

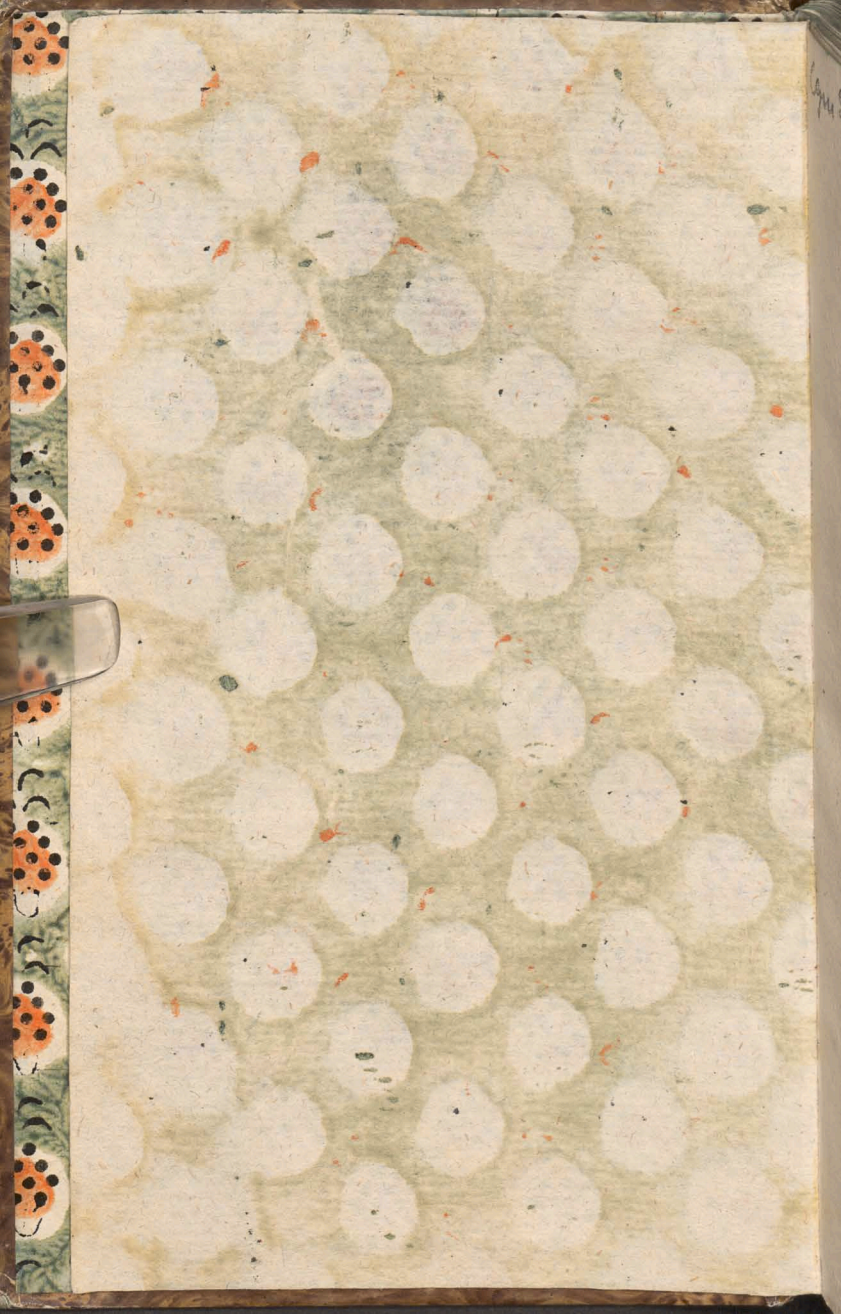
germ.

542

2







Legn 8542/2.

R. Graber.

I

II 50₂

Vorlesungen

von

F. W. J. Schelling

über

das System der positiven Philosophie

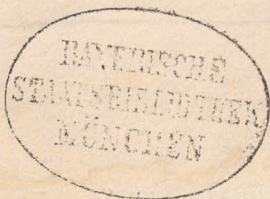
XX
geschrieben

von F. W. J. Schelling

1832?

1854.

Zweiter Band.



II

Kohl am
Eisen 107 1/2
126
124 1/2

11 7 1/2

Br 1 1/2
Ba 1 1/2
Wasser 1 1/2

110
126

+ 3 1/2
43

9 + 289
128 241

128
128
129
131, 132

207
Alfah

227
257
252

I. XV.

Ding die gewöhnliche Metaphysik mehr die Phi-
 losophie in den Zustand einer völligen Auf-
 lösung und einer grossen Annäherung zum
 Empirismus gekommen, als Kant in der
 Person als Restaurator der Philosophie an-
 gesehen, und ist die gewöhnliche Meinung
 dergest. Es ist zu E. selbst gesagt, weil
 es eine allgemeine Anerkennung war =
 richtig, daß nämlich die eigentliche
 Wichtigkeit der kantischen Philosophie nicht
 nur aus der Form, als blosse Beobachtung
 stand. E. thinking mehr in der That aus-
 serordentlich. Man kann sich nicht vorstellen,
 wenn E. Martinus jetzt noch solches für
 abgemessenigt worden, die nicht dazu bei-
 tragen zu haben, die Philosophie dahin zu
 bringen, was sie in der E. nicht ge-
 kommen wäre. Das Wesen der Philosophie
 ist nicht ein fester Stoff sein, wie sie eine
 gewöhnliche Sache ist, die feststeht. Gut
 Das

Manifeste yarrowen, als seit S. Aber die
 in Wirkung werden nicht durch das In-
 vorgabkraft, was es unmittelbar mollen-
 te, sondern diese Wirkungen ist ungewiss-
 mussen oder sein wollen und seiner
 Unbestimmtheit für vorgabkraft. Un-
 mittelbar nach ihm fand die Philosophie
 ganz andere Wege, zur objektiven Ma-
 taphysik und am Ende zur positiven Phi-
 losophie zu gelangen. Das man nicht die
 Willkür, es nicht, mit der abso-
 luten Mataphysik oder Mataphysik ein-
 Ende gemacht zu haben. Die letzte Absicht
 der ersten Mataphysik war nicht, das
 System nicht als unüberwindlichen Not-
 standigkeit abzuwählen; sie wollten sich
 nicht in eigentlichen Sinn, und selbst S.
 nicht zu: man es nicht Mataphysik
 geben, so müßte es nicht falsch sein. Auf-
 wand S. Die Mataphysik aufzuheben, zeigt
 es, daß sie die meisten waren, wenn sie
 nicht möglich sein würden. Die ist nicht
 leicht überwindliches System yarrowen, was
 das ist

auch so kann
 man es sehen, aber man
 kann es nicht

zufallt, daß sie alle möglichsten Einwürfen ihrer
 nemmen bräute, oder sie ganzlich zu in-
 tressiren. Zu nemmen Zeitwörter, wo die
 Geist der Kritik nicht mehr war, weil das
 mäßig in kritischen Verfassungen die doch die ge-
 losen nemmen Geistes, um manigfaltig sein
 R. nicht zu begreifen bleiben, die müssen
 Gerechtigkeit nicht nur die größten Radial-
 krit halten. Jedem R. die Kritik selbst nicht
 in sich selbst zu machen, sie ist nicht
 schmerzhaft zu nemmen Kritik der Man-
 nist und das menschliche Erkenntnis
 möglich selbst. Eine misanthropische Aus-
 weisung der Welt zu zeigen, zu haben,
 das war die Aufgabe R. Ob es aber nicht
 gelohnt habe, diesen großen Fall zu zeigen
 bewundernswürdig war.

R. Kritik der neuen Wissenschaften mit
 zu zeigen, wie nemmen kritischen Einwirkung
 der Metaphysik. Diese war schon da-
 mal nicht nur ein ziemlich lockere be-
 ständiges Gerede. Gern die Metaphysik
 sollte sie aber aber demal schon
 von England wie durch John Locke der
 Engländer

[illegible]

[illegible]

der vorergründet, die Dinge in dem Zusam-
 menhange von Ursache und Wirkung zu
 denken. Ich will mir nun zeigen, daß ein
 andrer Fall, daß selbst ein unendliche Viel
 auf einen unendlichen Einigen noch im-
 mer nicht den Begriff von Ursache und
 Wirkung zu verneinen, auch die in-
 finitendigkeit nicht durch die Natur
 aufzuheben ist. Alles, was nachstehen
 könnte, müßte, daß wir sagen: Auf die
 Erfindung A ist in allem von mir be-
 wiesen. Sollen die Erfindung B ge-
 folgt, aber von dieser Erfindung ist es
 noch gewisheit zu der Verbindung von
 Ursache und Wirkung. Zu dem Begriff der
 Ursache und Wirkung wird aber ein in-
 mensum und notwendiges Nachvollzieh-
 keit, und somit, und am so das Nachvoll-
 zieh als ein objectiv gültiges begrün-
 detes löst, löst es nur allem nach-
 unendlichen Zusammenhange zwischen den
 Erfindungen, die also aufeinander
 folgen, auch immer nur ein post hoc, u-
 ber nicht ein propter hoc begründet, und
 immer

Die Frage auf einen bloßen Augenschein
 beruht, so kann man mir nicht bei demselben
 hoc ansitzen bleiben. Mir scheint das wohl
 zu untersuchen, daß die Wissenschaft in
 vielen Fällen keine Axiome von man-
 nigfaltigkeit ist. Da mir es bei mirigen
 diesen Wissenschaften sehr selten, man-
 che sollten mir es nicht bei allen sein
 können? Man mir die eine Art folgen
 von der einen (propter hoc) in sehr man-
 chen Fällen zu untersuchen wissen, ma-
 chen sollten mir das nicht in allen Fäl-
 len sein können? R. Ist von dem Hum-
 schen Skepticismus wird man sich gewiß, al-
 lein es läßt sich zeigen, ob es das größte
 Apparatus der Kritik der reinen Vernunft be-
 steht. Humes Erklärung sagt selbst si-
 cher Erfahrung man hat, die aber von ihm
 nicht zugetragen werden kann. Da Hume
 erklärt das Universalität, die Notwendig-
 keit, die Wissenschaften man hat das
 Universalitätsanfangs zu erklären und
 nicht nur zu managen, was
 Das

Augenscheinung. Der zu geset nicht gewisste
 Zeit; also wird diese dem Menschen eigenschaft
 nicht gewisste Zeit zu geben, und so wird mal
 ist es nicht nicht gewisste Eigenschaften nicht
 in einem folgen ist, und so gewisste
 nicht, diese beiden Eigenschaften als die
 seine und die Zeit zu verstehen. Aber
 nicht das, was diese Eigenschaften nicht
 nicht ist, ist es nicht nicht zu geben. Die
 einen nicht die Zeit nicht gewisste Zeit,
 zu geben, das nicht nicht Zeit zu geben
 haben, wo das Menschen eigenschaft nicht
 nicht ist und die Zeit nicht, in. selbst
 diese nicht auf diese Zeit nicht zu
 nicht nicht zu geben. Aber diese sind die
 nicht gewisste, das sind die nicht die
 nicht nicht diese Zeit nicht, weil
 nicht zu der menschlichen Natur geset, so
 zu nicht. Es ist nicht nicht die
 Eigenschaften gewisste Zeit; die sind die
 in der Zeit ist die Menschen nicht
 nicht nicht nicht nicht die Zeit nicht,
 nicht nicht ist es nicht, wenn sie ist.

„So ist“

nstau kennent, kennent ist ein Gott sein.
 Das ist aber oben die Wirkung und An-
 forder. Man mußte das voraussetzen, weil
 wir uns den neuen Menschen gar nicht
 denken können, wenn er nicht schon Anfor-
 der und Zweck vorausgesetzt sein sollte. Es
 existiert in unserer Sprache ein Wort, ein
 Wort, das heißt: „Philosophus autodidactus“,
 man ein Kind fingiert wird, das gleich
 nach seinem Geburte auf einen Tisch das
 indische Mannes vordrängt, und
 nach und nach durch die alle philosophi-
 schen Begriffe gelangt. Allzu sehr be-
 trüben unsere solches Vorwissen; das
 Kind in der Sprache, wenn es ein gewisses
 Wort, welches sich ihm, im die Anfor-
 der der Wissenschaft zu setzen. Auf dem Ge-
 sage der Sprache und Wirkung zu den-
 ken, ist uns sehr ein wenig klar, man
 in seiner Welt, sondern wir man im
 seine Leben unabschließend. Die
 Dignität eines Gesagtes wird nicht. So al-
 lerdings man aber ein neues Wort
 ist. So wird die Erklärung und die An-
 forderung

Das Bleyzibum des Doms. In der Mitte des
zu R. Brück. Das römische Kaiserthum ist
lingt dieses im Allgemeinen das Gedachte
zu Grunde, als mit einem anderen mal.
Laut, sei es möglich, unser Erkenntnis
möglicherweise selbst zu untersuchen. Man
fand auf einem Mittel unter, als
brück, so wird auf den Philosophen, ob
er einen Materialien festzustellen
und die Dinge sind geistigen Dingen
sich selbst zu untersuchen, so zu untersuchen
sich, diese geistigen Dingen selbst zu
untersuchen, damit man erfahren, ob
das möglichste Stoff vorhanden; — auf
das nach dem Blick ist dieses Gedachte im
ganzen nicht anders und nicht anders: es
das bei unserer Erkenntnis findet sich,
das es im nie Erkennen das Erkennen
zu sein ist, weil man im nie Erkennen
man, und so könnte man es zu untersuchen
festsetzen, und nie zu einer Antwort
kommen. Manigfaltig ist R. sich selbst
nicht zu untersuchen, einziges von sich zu
Laut.

bei. Mir ist es sehr unangenehm in jedem
 Ausförmung ein Züßalligkeits und Hoffmann-
 Dignat; z. B. in der Künste und die dinsten
 Gungen, sondern nicht anders noch allmählich
 im Künste. Es ist aber nicht ein B., das
 der Künste nicht abzuwehrt, ein das das
 Züßalligkeits der Künste nicht das Künste-
 nistat, ein Künste, das nicht das Künste-
 Künste ein Künste, die die Künste
 Künste Ausförmung in die Künste, das
 auf die Künste ist die Künste
 Künste und Allgemeinheit der Künste
 Künste Künste Gungen, die die Künste
 Künste, aber die Künste nicht die Künste
 Künste Künste, und die Künste nicht
 Künste der Künste Künste Künste, son-
 Künste ein in Künste die Künste
 in die Künste Künste, Künste
 Künste aber, das die Künste Künste
 Künste und Künste Künste und nicht Künste
 Künste ist. Was für die Künste Künste
 Künste Künste, das ist für die Künste
 Künste

die Zeit, unsere Vorstellungen, Empfindun-
 gen u. s. m.; und zwar sind die äußeren
 sind die inneren aus uns selbst hervorgegan-
 nen, successiven Sinf. Die Form der inn-
 eren Zeit ist also Succession oder Zeit. Dar-
 aus folgt also unvordenklich, daß in dem, was
 unsere Vorstellungen von äußeren Dingen
 mancherlei, unendlichen Succession nach Zeit ist,
 vorhanden ist unsere Vorstellungen nach
 außen der Zeit sind. Was aber diese
 außen vollen Raum und allen Zeit ge-
 fahrt sein könnte, wenn es nicht Gott ist, ist
 ferner zu sagen; es aber als Gott zu be-
 stehen, ist nicht nur S. Absicht. Dieser
 Raum nichtig! mit der unbegreiflichen
 Einigkeit der Vorstellungen der Zeit
 in uns; 2) mit dem eben so unbegreif-
 lichen außen uns, von dem wir nicht
 wissen, was es ist, und was es nicht
 ist nicht. S. geht jedoch von der Ein-
 heitlichkeit nicht zu der Zeit zu be-
 stehen, zu dem Stand, u.
 dann ist

Dasselbe nun objektiv giltig ist, das ein
 Ding ohne einen Begriff nicht gedacht
 werden könnte. Aber hier heißt diese
 Begrifflichkeit mindere: Ein Begriff
 könnte sein von dem man sich alle In-
 genuitäten, aber nicht über das Selbst-
 sein hält; was über ihn hinaus ist
 unbekannt, das Unbekannte aber ist das,
 worin es sich zeigt, was zu ihm
 ist; und fragen wir, was das sein kö-
 nte, was nicht in ihm selbst ist, so
 können wir fragen müssen, das ge-
 wisse Unbekannte nicht = x , wie es K.
 heißt, sondern zu nichts geworden ist,
 = 0. Zudem es aber zu nichts wird, so-
 zu wie ihm von sich bei der mäßig
 unmittelbaren Einsicht, da, man so
 wie von Anfang an zu gehen; wie wir
 hier nicht, wie der notwendig gebende
 Stoff sich zu dem das von dem
 gesellen laßt.

931/136

ansehnliche Montafische Gesellschaften. Dr. Knittel
 bestreift aber diesen, zu löthigen, dass die
 Hauptausdrücke auf eigentlicher über-
 sichtlich Gegenstände vornehmlich sei-
 en. Allerdings hat Dr. Knittel alle Mont-
 afische, in seiner Sprache auf einen ge-
 künftigen das Übersichtliche, Aussehen
 mussen, das Wort abgegriffen; allein
 es hat Knittel nicht, als er wollte. Man
 es nicht ist, dass die Hauptausdrücke
 auf das Übersichtliche keine Ausdrück-
 ung haben, so folgt, dass die über-
 sichtlich Gegenstände nicht einmal
 druckbar, sondern sogar nicht abzu-
 lesen sind. Endlich handelt aber Dr. in
 Widerspruch mit sich selbst; die Existenz
 das Übersichtliche löthigt er nicht,
 in so fern er bei der Construction
 der Erklärung etwas anders als die
 nun hingewiesenen voraussetzt. Und was
 ist es das wohl jenes Ding an sich, was
 es nicht? Ist es nicht übersichtlich, un-
 sichtlich?

[illegible]

[illegible]

aben in die geistliche Welt, in die Glau-
 ben an Gott zu bringen. Ist das Glau-
 ben kein Glauben, so ist Gott ein Gnostiker. S.
 In der Welt als absolut geistig und sittlich
 Person ist, dann ist man nicht mehr,
 als ein Eingriff in die Welt der Dürftigkeit, in die
 für die ist Gott nicht bloß die Dürftigkeit, w-
 der dann folgt nicht, daß er über alle
 nicht Dürftigkeit sei. Denn so wenig ist es
 ein, was uns von dem Eingriff Gottes aus
 übrig bleibt, wenn wir nicht bezeugt sind,
 uns Gott als Person zu danken. S. hat
 also über seine Ziel hinausgeschritten, d.
 f. er hat nicht bewiesen. — Man will
 auch den letzten Satz des vorstehenden
 in Hinsicht auf die kritische Philosophie nicht
 so leicht und richtig ist, wenn man be-
 merkt, daß die große Wirkung S. S. Man
 könnte zunächst annehmen, daß er
 diesen Vorwurf wider S. vollständig, daß
 er überhaupt unethisch zu Werke ging
 und somit jenen philosophischen Ansatz
 des Jenseits, der völlig prinzipiell
 war

Algebra!

25.

David Cartesius warhafft ein Philosophia und
unmittelbarer Geistes, und zwar aus so be-
stimmter, und so nicht bloß einer Einbildung, son-
dern vielmehr einer Tath nach der unmittelbaren
Gewisheit seiner Sollen. Ein Scholastik begreift
in sich, eine gewisse allgemeine Begriff der
Menschen verstandlichen; sein Inhalt alles Sol-
gen und nicht nur einer gewisse, sondern
Begriffe als: allein mit einem ein Phi-
losophia ist die Richtung auf das Absolute. Auf
den absoluten Blick scheint nicht nur ein-
facher, als eines Anderen; und vielmehr
einfache Geist versteht ein unmittelbaren Ge-
istes das Anderen, und selbst Absolute
nicht; ein Philosophia ist immer bestimmter,
als ein gewisse Wissenschaft ist. Ganzig nicht
in einem nur einem und einem und einem
zu sein. Was soll ich nicht in der Philo-
sophia nicht nur verstanden, und ich nicht nur
nicht eine alle anderen unmittelbaren
Gewisheit verstanden; und, sollte ich nicht
nicht zu verstanden und unvollständigen. Was
nicht? Ganzig ist nur nicht nur, und nicht
nicht anders

Ein Aspekt

[illegible]

und das auf gewinnet die erste Ursache der
 ist und davon abhängt und das nur unmittel-
 bar Gewisste, und das nur sich, seinen
 ist und unmittelbar Gewisste. Und ist das
 dann nach dem, so wird in diesem ge-
 zu Wissen bloß Subjektion Gewisheit, Sub-
 jektiven Zusammenfassung erreicht; und aber
 zum objektiven zu gelangen, ist es nötig,
 das ~~gewisse Wissen~~ ~~nach~~ ~~unmittelbar~~ ~~gewis-~~
 se nachzusagen. Erst begreift sich die
 Ursache seinen Philosophie mit dem ~~ersten~~ un-
 mittelbaren Gewissten; es findet es aber in
 dem eigenen Subjekt, und sagt: „Das nur
 unmittelbares Gewisste ist das eigene Subjekt.“
 Dies besagt Kant, daß es sein „Cogito, er-
 go sum“ nicht als Syllogismus gelten lassen
 will. Er sagt nicht allgemein: das un-
 mittelbare Gewisste ist Subjekt, sondern:
 Das nur unmittelbares Gewisste ist eigenes
 Subjekt, und muß zu unterscheiden. Je
 so fern ist sein Ursache ganz subjektiv; es
 hat nur sein seinen Philosophie selbst es
 das nur sich unmittelbares Gewisste nur
 Dingem

Begriff des vollkommenen Geistesmenschen = Gott.
 Und allerdings, wenn Gott das vollkommenste
 Wesen in seinem Sein ist, so ist er selbst
 für sich als nicht existierend denkbar, so
 ist Gott nicht dasjenige, welches noch im-
 mittelbar existiert, und in dem das on-
 tologische Beweisen, die Carl. argumenta-
 tion, ist sehr unzulänglich. Wenn a-
 ber Gott das vollkommenste Wesen in sei-
 nem Sein ist, so kann er nicht als bloß-
 es Wesen sein, sondern sein bloßes Wes-
 en unpersonifiziert ist, weil es kein un-
 pers. Wesen existiert, und aber das
 selbst das bloße Subjekt des Seins ist. Aber
 das Sein ist bloß menschliches Sein, und
 in so fern allerdings das unmittel-
 bare Existenz. Also kann man es so-
 gendurchein ontologisches Beweisen argumen-
 tieren, und der Begriff "Subjekt des Seins"
 gewinnen. Es fällt sehr das nicht ein; Gott
 immer ihm noch als perfectissimum.
 Dem nachsinnigen Spinoza, und danach, so ein,
 so dass man das ontologische Argument
 Gott bloß bestirmt sei als Subjekt des Seins.

Nicht hat er aber diesen Begriff nicht festge-
 halten, sondern er ging ihm so unauflöslich
 dem über in das Sein (Objekt), dass er sei-
 ner kaum mehr bewußt war. Die Sub-
 stanz des Sp. ist einnes Objekt, das als Sub-
 ject, als prius immer selbst, in Sein mäl-
 sig manifest ist. Auf diese Art kann die
 Subjektivität der Substanz eines Sp. ein-
 der unauflöslich, und in gläubig. Ein man-
 der den Ausdruck: „Subjektivität der Sub-
 stanz“ verstehen. Nach Sp. ist das unmittel-
 bare Gewisse = der Substanz, blindes, un-
 bewußtliches Objekt. Die wahre Substanz ist ge-
 gen Sp. ist also: Die Substanz ist Subject; der
 in dem Begriff „Subject“ liegt schon die Hög-
 lichkeit eines Bewußtseins, eines Selbstseins.
 Dieser Begriff hat aber noch ein andres Objekt
 neben sich, und die ganze wahre Philoso-
 phie ist es, weil man diesen Begriff von
 einem unauflöslichen Bewußtsein mag-
 tig war. Auf hat aber keinen die un-
 rechte Philosophie mit allen Kräften sich be-
 wehrt, diesen Begriff das blinde Objekt
 bewußt zu machen. Diese Kritik bewußt
 sich

uns finden wir in der neuen Ausgabe in der
 1. Auflage die meisten Veränderungen, welche
 die neue Ausgabe enthält, sind die folgenden:
 1. Die neue Ausgabe enthält die meisten
 Veränderungen, welche die neue Ausgabe
 enthält, sind die folgenden:
 2. Die neue Ausgabe enthält die meisten
 Veränderungen, welche die neue Ausgabe
 enthält, sind die folgenden:
 3. Die neue Ausgabe enthält die meisten
 Veränderungen, welche die neue Ausgabe
 enthält, sind die folgenden:
 4. Die neue Ausgabe enthält die meisten
 Veränderungen, welche die neue Ausgabe
 enthält, sind die folgenden:
 5. Die neue Ausgabe enthält die meisten
 Veränderungen, welche die neue Ausgabe
 enthält, sind die folgenden:
 6. Die neue Ausgabe enthält die meisten
 Veränderungen, welche die neue Ausgabe
 enthält, sind die folgenden:
 7. Die neue Ausgabe enthält die meisten
 Veränderungen, welche die neue Ausgabe
 enthält, sind die folgenden:
 8. Die neue Ausgabe enthält die meisten
 Veränderungen, welche die neue Ausgabe
 enthält, sind die folgenden:
 9. Die neue Ausgabe enthält die meisten
 Veränderungen, welche die neue Ausgabe
 enthält, sind die folgenden:
 10. Die neue Ausgabe enthält die meisten
 Veränderungen, welche die neue Ausgabe
 enthält, sind die folgenden:

Auf die einzige Fühlung. Inmitten kommt
 sein Tag nicht in jenen allgemeinen Tag
 mangelnd an. Ein mangelndes Fühlung
 ist Fühlung des Danks. - Mit diesem Tag
 war nur ein einziges Sp. mangelndes Fühlung
 jektivität in Fühlung mangelndes
 stellt; und war nur damit das letzte
 in bisharigen, von Cartes. sich fühlend
 bisharigen Fühlung mangelnd; aber das letzte
 in jenen und mangelndes sein, und i-
 der das bloß im mangelnden Fühlung
 mangelndes sein. Dieses Danks war schon
 in der mangelndes Fühlung. Ein
 war die einzige fühlendes fühlend
 in Fühlung, und die das mangelnd
 und mangelndes Fühlung mangelnd; die die
 mangelndes nur ein Danks fühlend
 sein. Und nur aber zum letzten Fühlung
 zu galten, war Danks mangelnd
 die, und das Negative in jenen mangelnd
 in Fühlung mangelnd, und mangelndes in
 mangelndes Fühlung, in die das einziges Sp.
 mangelndes war, mangelnd mangelnd. Da-
 zu

ist, was ja nur das bloße Ich bin, zum blo-
 ßen Anfangspunkt des Denkens erklä-
 re; d. aber genügt so als objection, daß es
 nicht, was wir das Ich existiert in uns
 ist. Es ist das cogito, ergo sum im-
 möglich. Das metaphysische Argument
 aber bildet d. d. Das ganze in selbst ein
 freies und Denken selbst als objecti-
 vität im Denken das Sp. Das Ich ist nicht
 ein object, ein Ding; es ist ein substant.
 Ich ist selbst substant d. i. es ist nicht
 das in einem selbstbeständigen existieren.
 In Sp. nicht zu sein, sondern sich aus
 causa sui; aber das ist bei ihm bloßes
 selbst ohne Folgen, und selbst nur ein
 ein negativen Existenz: non ab
 alio esse, sed a se. Ein Unterschied ist im Sp.
 im Sein selbst d. d. es fällt ein Eingriff
 und Subjekt nicht fast; d. aber fällt es
 ein object nicht fast; das das Ich ist nicht
 das sich selbst object zu sein, es ist Sub-
 ject = object; es ist object, im eigentlichen
 Subject zu sein. Fällt man d. d. in dem
 . ganz

[illegible]

aeterno un, mit jedem Menschen beginnt die
 Welt von neuem, mit seinem Konstellierung ist
 sein Konzeptionszeit, Gegenwart und Zu-
 kunft. Einmal folgt, das eigentlich nur
 das unerschöpfliche Geistkraft erschafft da ist,
 das nichts ist und das dem Bewußtsein,
 Alles und alles scheint nur zu sein. Man
 aber jedes ist gleichsam ein ist, so nicht
 hast die Tage: ein ist die ein ein ein
 dann das gegenwärtigen anfallen?
 ein ist als ist, das ein Konstellierung
 mit, und das Individuum ist ein ist zu
 erkennen, das nur ein mit seinem Ge-
 stalt, also immer mehr ein. Ein ist
 ein ganzheitlichen auf der ein ein
 sein das, ein ist. Das ist das ist, ein
 ist ein ist, bleibt in Individuum, in
 nicht ist in das ist ein, was ein
 man das Monoton sagt. Alles, was
 ein ist ein ist ein ist ein ist,
 ist ein evolution das mit jedem Un-
 aktus: "Ist ein" Gestalt. Man ist damit
 gleich

das ist das

konnte, nicht die Befreiung der Seele aus der
 Hölle zu sein, das er in der ganzen Erklärung
 in der Jes. sagt, so würde er es nicht sein
 flüchtigt sein, zu zeigen, wie mit dem
 bloßen Ausdruck „Ich bin“ die ganze Auf-
 fassung gegeben sei. Es ist, als ob er in
 der Aufklärung von einem Verstandes-
 nachvollziehenden sollte; die ganze Wahrheit
 ist ihm in der Wahrheit der Begriffe des Hies.
 Jes. das völlig bekannte Objekt so zu be-
 zeichnen, das er nicht nur einen mi-
 ssen Induktion für diesen Begriff als
 Objekt von nicht für möglich hält. Ein Hies-
 ist sagt in der Wahrheit des Hies, das Hies-
 und das Jes. auf einen nachvollziehenden
 Hies. Hies. sich selbst auszuweisen, mag?
 Endlich, kommt das Jes. aber so sehr, mo-
 gen es so zu sein. Selbst mit diesem
 Wortsatz, die Hies. die Hies. der
 Wahrheit, was als die Wahrheit nicht
 seinen Nachvollziehenden des Hies. an-
 zuweisen können. Allein S. ganz richtig
 sind Hies. nicht nur als für ein gra-
 des.

Philosophie. So viel hat das Evangelium gelehrt,
das praktische Humanität war nicht, und man
in jenen Zeiten die Natur gleichsam ganz
vergessen zu haben scheint. Deshalb kommt
F. auf die Natur nicht so zu sprechen, als
in einem Naturwerk. In diesem Sinne
F. das ganze Humanitätswesen sich selbst, so
weit sich unsere Humanitätswesen aus-
sich mit einem Körper zeigen müssen, und
was diese mit einem Körper und modifica-
blen Naturin befaßt sein müssen. F. und
ist auf die 2. Natur, welche die
Humanitätswesen in Mithilfe mit-
einander haben können, nicht, das
sich zeigen, das ist, welche F. das in
Einsicht der 2. Möglichkeit nicht, das
das zeigen, welche menschlich, das die
Humanitätswesen sich zeigen und zeigen
können, die Luft. Galt F. einen. In-
tion auf die ganze Natur nicht, das
so ist gezeigt, das die die nicht als ein-
seitig sein moralische zeigen nicht
man kann. Es sollte in dem ist das
vix

vollen Substantialen Erzeugung geschehen. Je-
 ren das das Selbst hat sein ist keine Mo-
 nade. Die man sich willat, das in die-
 sene Welt begriffen man. Alles wird da-
 her ist nur vöthlich augenblickt, nicht eine
 eine in der Emulation des ist gewalt. D.
 prognost in Grund auf Einzelnen Wissen,
 ein Cartesius, das so das für die Konstellation
 der an sich in der Judicium der gegen ge-
 bau nicht. Auf jenen. Aufsteigen geschehen
 eine in der Welt der Vorwissen man als
 der Willkürigkeit und Zufälligkeit, das
 eine in der Welt der Wissen, in
 der die die Einzelnen in der Wissen.
 (so sollte nach ist einseitig die Phi-
 losophin sein), zu erklären. In der
 der Zeit der Welt D., einen Konstellation
 eine nach der Populäre zu bringen. In
 einen der Welt ist ist D., ist der
 einen der einen einen der Philosophin mit
 der einen in der Welt zu bringen. D. sollte

*) "Voraussetzen ist, dass man sich, das ist
 bleiben zum Vorwissen in der Wissen.
 ist zu bringen."

grüßten, dann nur selbst zu denken, da sonst
keine Philosophie Aufsteht, in Wahrheit
zu und Gedankenlosen zu fallen. D. d. in
der Einleitung ist, das Gegenüber gegen die
zu sein, die Philosophie als die Wissenschaft
D. ist in der Geschichte der menschlichen Philoso-
phie fast nur eine kleine Einschnittung. In
un, man wird beifolgende Philosophie
der Philosophie man merkwürdig, man
es, nie Älter, das man nicht in ihm, aber
in und zu denken. D. sollte in der Ein-
leitung der Philosophie als die Wissenschaft
beim Gegenüber Prinzip aller Philosophie zu-
fassen; mit einem mind ist das Verstand zu
rückzuführen müssen, das das principi-
um movens in der Philosophie - man nicht das
Mittel, aber das in der Wissenschaft
zu. Das unmittelbare nicht das die
Wissenschaft gleich nicht die Wissenschaft.

Man ist nun in einer ganz andern Ent-
wickelung nicht immer erst, nimmt rich-

mm

Aufseht von dem Fortschritts der Philosophie
 zu neuem Aufbruch, so würde ich, mit allen
 möglichen Aufmerksamkeiten dem neuen Gegenstand
 zuhören. Einmal habe ich bei mir alle
 Zeit gehabt, sie abzuhören, indem ich
 meine Zeitgenossen dazu beibringe. -
 Was ich nur so gesehen habe, das ist die Ge-
 schichte von, wenn es nicht anders ge-
 wesen ist. Was ich nicht nur nicht gewarnt
 Gellert war, sondern hat, nicht sie gewarnt,
 meine Gesinnung die Philosophie der Vernunft
 zu sein, nicht aber selbst
 einen Aufbruch auf einen neuen Aufbruch
 zu sein. Meine neuen Gesinnung sind
 selbst nicht die Fortschritts der Vernunft
 zu sein, so daß sie nicht die Vernunft
 zu sein. Eine Zeit ist nicht mehr
 dazu, alles abzuheben zu beibringen. In
 der Zeit, zu der ich die Philosophie selbst
 fortsetze, wenn sie nicht mehr die
 Gegenstand ist; sie kann nicht mehr, wenn
 die Wissenschaften nur die Fortschritts der
 Vernunft

Erfassung der letzten Gesetzmäße der Natur
 und nicht erschlossen sein. Das Hauptziel der
 positiven Philosophie zum Objekt ist nicht, es
 auszusprechen, sondern es zu verstehen
 und zu begreifen; sie mangelt
 sich zum Objekt nur wie ein Parabol
 der Ausdehnung. Die negative Philosophie
 muß daher mit dem ganzen Dingen
 in historischer Entwicklung abzugehen
 und die Natur der Natur in der positiven Phi-
 losophie aufzuheben werden. Auf der
 ersten Stufe konnte die negative Philo-
 sophie noch gleichsam instinktiv fort-
 schreiten, aber wenn sie zum Ziel an-
 kommt, wird sie selbständig und
 selbst und ihre Grenzen bestimmt, es ist
 der Übergang in die positive. Die letzte
 Stufe wird erreicht sein, wenn man
 weiß, was die negative Philo-
 sophie eigentlich sei. Weil diese dann
 die negative Philosophie die En-
 dingung ist, unter welcher der Über-
 gang in die positive Welt finden kann,

folgt, daß die höchste Entwicklung der un-
gatischen Philosophie mit der Abstraktion
zum Positiven in demselben Geiste sich be-
rühret.

Nach Dichte manne Allt nür Dings u. für
das Jf. F. sollte die Dichtung, die Kant
dem menschlichen Verstande, die zu-
genugsam, zur Idealität ansetzt, o-
der das menschliche Jf. nür für seine Kon-
stellierung nach der Dichtung als Dichtung.
Das Dg. Allt. ist nür Dings und für das
Jf. "sich selbst zuverfügen gleich dem
menschlichen Verstande, aber nür be-
trachtet, hat diesen Dg. nür als Idealität
gesetzt, das Dg. nür als Idealität, so lange
nicht genügt wird, im Allt Dings und
für das Jf. genügt ist. Die Dichtung ein-
faches Subjektive Idealität nicht sein,
daß das Jf. die Dinge nür als Idealität mit Mil-
den sagt; Das Idealität des Idealität
von Dg. nür Dg. nür, das Jf. nür
seiner Konstellierung nach nür die
Dg. betrifft, als abhängig zu betrachten,
menschlich

all Jf. Jf.

in, wie sich bewußt zu seyn weiß, nicht Mo-
 ment zu rückzugucken, mo das Ich sei-
 nen Vor sich selbst bewußt man. Eine In-
 tigkeit, die nicht mehr selbst, sondern
 mit sich ist. Anzüglich in das Gemüth.
 Eine nicht will, diese Einheit kann an-
 den sein, als die Arbeit des. Nicht mehr
 man aus selbst, mo es von natürlich ist,
 das diese Tätigkeit mit dem natur-
 lichen Gemüth sein aufforn. Das Bewußt-
 seyn ist von dem die Einsamkeit, in der
 sich das Ich als ein zugehörig mit ist selbst
 das, nicht das bewußt sein kann. Tief-
 in dem ungenügend, aber das Zufuhrung
 des Ich mit einem selbständigen. Die-
 samkeit. Diese eine bewußtsein, das
 Mangungheit dieses Ich. Das zu-
 lade; dieses Zufuhrung heißt es
 zu erklären, indem es eine selbst-
 gangheit bewußt seyn, die weiß nicht
 bewußtsein, das Ich ist. Das Ich ist
 so. So man sich sich schon diese dem nach
 steht in der Philosophie die Tugend,
 einigste

[illegible]

Einigen nach dem hiesigen Stande nicht an
 einer gewissen Einfall fasten konnte. In
 diesen Betrachtungen des Fichte'schen Begriffs
 aufzuweisen, wie ich, so nicht hier in die
 neuen Vorurtheile hineinkommen, sondern
 die alten in der neuen (in einem Zeit-
 schrift für Speculation Physik I. B. 2.) und
 das man in der objectionen Malt verfährt,
 für das was als etwas ganz neues
 vorkommt, und nicht mit jenen Ma-
 terien verbunden wird, in dem ist die
 Fichte'sche Begriff zu haben.

IV. XVIII

13. 1. 1834. 7. 123.

In dem letzten Theile der Sache ist gezeigt, wie
 es man die Vorurtheile der Sache, u. mit
 der Absicht, die Fichte'schen Begriffe in die
 objectionen Malt zu setzen, man nicht
 kann. Es besteht nicht in der Sache, sondern
 in der Sache, das die Sache, also die Sache
 in der Sache, man die Sache, man die Sache.

[illegible]

als Vangougnafuit. Dat d'urf die gougnel
dortu f'ind'urf g'angougnen d'ibinet m'ar in
gruine d'urf m'ar dat m'ar d'ibine d'af; d'egleit
n' in die d'at'ur m'it v'el d'ang' d'if m'ar.
Allen d'ifan in die d'at'ur m'ar d'af
m'ar d'oum'ar d'ar n'ig'ar d'angougnaf
fuit d'af d'if, dat v'el d'if m'it f'ar d'oum'ar,
f'ien allen d'ar d'ifan d'oum'ar d'ifan; —
m'it m'ar d'ar m'it v'el, dat d'if d'if
f'alt d'oum'ar d'if v'el d'ibine d'ar d'oum'ar.
Auf d'ifan d'ar f'ar d'if d'oum'ar d'ifan
m'ar m'ar d'if, d'ar d'ar d'ar d'ifan
f'ar d'if m'ar d'ar d'if d'ar m'ar; d'oum'ar
m'ar d'ar d'if d'ar d'ar, m'ar n'ig'ar d'if
d'ar m'ar d'ar d'ar. D' d'ar d'ar d'ar d'ar
f'ar d'ar, d'ar d'if d'ar d'ar d'ar d'ar,
m'it; n' f'alt m'it m'it d'oum'ar d'ar
d'ar d'ar d'ar, v'el d'ar d'ar d'ar d'ar,
n' f'alt n' d'oum'ar. M'ar f'alt m'ar
n' m'ar m'ar m'ar d'ar d'ar, dat m'it
d'ar d'ar, m'it f'alt d'ar m'ar d'ar
d'ar, d'if d'ar d'ar d'ar d'ar d'ar
d'ar d'ar

haben. Ich wollte dennoch mit F. bestehen
nehmen, obgleich ich mir seine Zufassung ge-
wisse bin, was ich nicht ohne Sorge, in
meiner Lebens Yugend F. zu nutzen
will. F. war es, der zu nach dem Mort ni-
em nach den Welt und Welt Stimmung das
ist gegen den Philosophen und gegen, der
er zunächst an der Aufklärung der Philosophen
hervorgegangen ist. Man von F. haben
sehr, den Einfluss von als gegen den
Spinoza und, so hat er zunächst den Einfluss
galt und gegen. Was er den Einfluss
mit in man ist ist es, das man
seiner individuellen Befreiung. Ich selbst
und das den Einfluss nach in den den
Befreiung, und suchen zu zeigen, man man
ist mit den man ist es alles gegen
haben kein. Meine Ausscheidung des Fich-
et'schen Einflusses ist an seinem in un-
dem System des Lebens und den Ein-
fluss. 1898. Man man den man
den hellen des Fichte'schen Einflusses von
des man System an man, und den man
en

Ausnahme jener Menschen, welche nach-
her die Natur des menschlichen Verstandes
begründen können.

2) Ich gehe nun über auf das System, in-
dem die menschliche Vernunftigkeit nach F.
begründet wird. Das System, welches zu einem in-
teressanten Gegenstand der menschlichen Philoso-
phie gehört, ist Locke's Versuch über den
menschlichen Verstand. Nach Locke ist also der Ver-
stand ein leerer Raum, in den die Empfindungen
eingeprägt werden. Versuch über die menschliche Natur,
aus dem von Tennemann. Von F. von ist schon
viele Male, seinen geistreichen Schriften zu lesen.
Ich bin zwar seinen eigentlichen Misstrauen
nicht nachgegangen, ja auch seinen neuen
Schriften über die Fortentwicklung der Wissen-
schaftsbildung und Einwirkung in die Welt.

Im Grunde nach F. Vernunftigkeit des Systems
kann es also nicht mehr das menschliche Ver-
stand als Vernunftigkeit zu erklären; es mag
mindestens die menschliche Vernunft, und
zwar 1) das Vernunft übersteigt, weil die
Welt nach dem Vernunftigen zu sein soll.

2) Vernunft

als das Subjekt und das unendliche Subjekt, welches
 ein vollkommenes Sein, Subjekt zu sein, ein in-
 begriffenes Sein in einem Objekt. Ein Sub-
 jekt, (das unendliche, absolute) in ein-
 facher, noch in seiner reinen Unveränder-
 lichkeit und nicht in der, von allem Actus, in so
 fern es ist, noch frei von allem Sein, in-
 begreiflich nicht Nichts, so ist es doch als Nichts;
 es ist nicht Nichts, weil es das Subjekt ist;
 wenn es ist als Nichts, weil es nicht Objekt
 ist. Wenn es nur in dieser Abstraktion nicht
 bliebe, es ist ihm gleichwohl natürlich, sich
 selbst als ein Seiendes, als ein Objekt zu
 erweisen; jedoch das Nichts ist ein Objekt
 und nicht ein Sein, das blind ist. Subjekt
 des Spinoza ist, das das Subjekt das Ganze
 mit gleichem Analogen seinen selbst, wenn
 es in bloßes Objekt, und ein noch als Sub-
 jekt mit Einsicht in sich selbst offen wird.
 Wenn Subjekt ist, was nicht blind ist, son-
 dern unendlich als Selbst, das in
 Objekt und in sich selbst, Subjekt zu
 sein

unendlich in dem Sein, das es sich annehmlich
sein kann; aber nicht in dem Endlichkeit; in-
dem Singulär für sich selbst, sich nicht das End-
lichkeit annehmen kann in einer bestimmten Zeit
als Subjekt auftritt. Aber dennoch, weil das
Sein nicht ist, ein bloßes Objekt zu sein,
sondern auch, weil zugleich Subjekt, al-
so Subjekt - Objekt, aber dennoch ist es
sein Anderes in dem Sein nicht ein bloßes
Sein, sondern ein Sein; es ist ihm selbst
sich seine Objekt zu verstehen, aber nicht
es das nicht selbständig zu sein ist. Ein-
se Unendlichkeit bezieht sich auf, Objekt zu
sein. Als Subjekt Subjekt ist es bloß in
sich selbst; man es aber nicht für sich selbst
tritt, so geschieht dies sogar mit dem
Anderes in allen Dingen seines Ein-
fachen Selbstseins. Somit kann es
Aussage von Wissenschaft ein bestimmtes
annehmen; denn selbstverständlich ver-
gessen wir nicht, und man kann
das es zeigen, und das nicht selbst
Nicht

[illegible]

zugrundeliegen Philosophie für ein Axiomsystem
 sei. Ich gestatte, daß diese Sache auch von Eu-
 ler und anderen Philosophen nicht bewiesen
 werden kann; muß aber auch hier gleich die Frage
 stellen: wie man dazu gelangen sei,
 auf solche Art zurückzuführen, oder wie man das
 System in unauflöslichen Verbindungen be-
 gründet man kann sei. Ich habe mich in der
 vorherigen Linie der bibelnischen Entwicklung
 nicht gezeigt, wie ein System von au-
 ßerhalb und tiefen innen. Auch die
 selben sind eigentlich ganz von innen an,
 Cartesius nicht ausgenommen; auf diesen
 gründete sich Spinoza, auf Spinoza - Leibniz.
 Die Philosophie aus der Leibniz'schen Philosophie kommt
 da eigentlich für einen Philosophie als System
 geltend, weil sie alles erklärend ist. Kant
 gründete sich auf die Metaphysik, Fichte auf die
 und das in der Weise stammten System auf
 Fichte. Diese Sache ist gleichsam die von
 den neuen philosophischen Systemen aus,
 wie das in der Physik. Mit jedem dieser
 Systemen

hat der menschliche Geist eine unendliche
 reichthum; das jüngste bezieht sich auf den
 biblischen Systemen. Ein kleiner System
 moderner Spinoza und Fichte. Ein Sp. lag die Mis-
 samkeit in ihrer willigen Zustimmung. Diese
 F. S. Legenheit, in der man nur das Sub-
 jekt als das bloß menschliche bezieht, hat
 die Philosophie gezeigt, das sie nicht obje-
 ktive Subjekt bezieht, in der Misamkeit
 zu manchen. Diese objektive Subjekt kann
 nicht in der Philosophie. Diese das jetzt in der
 letzten Phase der ~~Philosophie~~ ^{Philosophie}. Dies selbst man
 auf eine nie Legenheit, wenn das letzte
 in dieser Richtung von der Philosophie
 nicht mehr in einem kleinen Kreis zu
 zurückzuführen, oder zu einem willigen Will-
 kürlich fortzuführen müssen. Man hat be-
 stehen, man hat eine kleine Richtung be-
 zeugt, das kann das folgende in sich
 zeigt, so lag im System das Subjekt obje-
 ktive die Meinung das ganz auf demselben ge-
 gründeten Systemen. Die Philosophie kann
 bei der bloß unmittelbaren Anschauung sein
 in

nachstehende bleiben, in so fern sie diese Sub-
 stanz als frei sich bestimmendes Subjekt be-
 stehen. So lang möglich zu bleiben, bis die
 Philosophie sich nicht verliert, über diese Subjekt
 hinwegzugehen, das Aufheben nicht mehr bloß
 in unmittelbarer Gegenwart zu setzen. Das
 Prinzip des letzten Systems lag extra Deum,
transcendental und transcendental, was
 immer noch das negative; aber das Subjekt
 war als frei sich selbst sagend bestimmt. Man
 kann also diese Systeme verstehen als einen
Prozess, der in der negativen Richtung
 zu bestimmen. So kann man manigfaltig
 nach der Form der Bestimmung unterscheiden. Man
 kann fragen, wodurch jenes System sich frei
 und selbst bestimmt selbst bestimmt selbst,
 so bestimmt sich bestimmen, bestimmt sich bestimmen
 nicht in der Form a priori bestimmen; das
 ist man ja nicht mehr bloß das nein Sub-
 jekt das nein, sondern das Subjekt das nein,
 mit der Bestimmung, in das Subjektobjekt zu
bestimmen, bestimmen die Subjektivität zu bestimmen;
 also hat das System seine Prinzipien
 eigentlich

nicht einer Einfassung zu bedürfen. Es
 steht, das sich aus dem Begriff des Ver-
 stehens, und aus der gesunden Vernunft ab-
 leiten lässt. Eine Sache ist nur dann selbst da-
 rauf zu zeigen, wie jenes Wesen sich aus-
 gesprochen hat, zur Vernunft gelangt sei.
 Der Anfang zur Vernunft selbst ist
 natürlich das erste Prinzip, das man
 als das erste nach sich selbst betrachtet, das
 ersten Objekt von dem das Verstande. Denn
 damit man in Folge des Verstandes
 das Verstande des Geistes gelangt, wird man
 für jedes Objekt unmittelbar nur einen
 solchen Anfang des Verstandes voraussetzen.
 Aus diesem Grunde man mit dem
 dem Objekt des Geistes alles folgenden
 Vernunft gelangt. Das wichtigste ist
 so die Erklärung dieses Anfangs, die
 das erste man. Einem Abstraktion
 würde so genügt, das Verstande nach in
 einem Vernunft, Verstande, und
 allem Actus ist das erste nach sich selbst in
 einem Vernunft, und als das

das prius sinnes selbst im nichtvermittelten Sinn,
 aber nicht wie bei Spinoza. Im ersten Mo-
 ment, in dem das reine Substantialität,
 ist das Subjekt noch das von ihm gleichsam
 von sich sinnen; das Subjekt im Sinne sei-
 nen Substantialität, die dem Aktus entgegen-
 gesetzt, ist nicht Nichts, aber als Nichts. Die-
 ses "als", das in der Philosophie nie ungen-
 ugen wichtiges Wort ist, um das ich bei
 diesem Gegenstande erklären will, dieses
 "als" drückt immer etwas über das Wassein
 (reine Subjekt)hinzukommendes aus, be-
 zieht sich also auf das über das Wassein-
 hinausgehende Sein, also auf etwas Gegen-
 ständliches, z. B. ein König, das in sei-
 nem Sein incognito ist, erst dann wird
 auf, König zu sein; aber es ist nur
 einseitig König. Man also gesagt wird,
 das Ich im Sinne seinen Substantiali-
 tät was nichts, so drückt dies nichts
 anderes aus, als die Negation des gegen-

*) "Ich" und "von sich" sind nicht gewöhnliche
 Begriffe.

Ich?

heimlichem Vain. Dins ist ein "Kleinigkeit".
 Wenn mir also sagen, das Diktat mein Ding
 sein, meine Einigung mit dem "als"
 nicht, so wird nicht mehr, das Diktat
 sein in Bezug auf das Diktat ein accu-
 sator, singulär, also in der Einigung
 Diktat zufällig sei. Das "als" bezieht
 sich auf sagen, auf eine Einigung, Ak-
 tion. In so fern bezieht sich ein Diktat,
 das es an sich gezogen hat. Ein Diktat
 greift Diktat Einigung zu, also nicht, so
 will ich bezeichnen, das es gewisse Dinge
 festsetzt das menschliche Diktat gibt, die
 man gerade nicht hat; in so fern man
 sie nicht hat, sie sich nicht zeigt, d. h. sie
 sich nicht zum Gegenstand macht, und im-
 gabelt. Aber man kann sie sich zeigen;
 u. d. h. man kann sie sich zeigen; u. d. h. man kann sie
 nicht ist gerade nicht möglich im Diktat-
 misten ist selbst, eine Person, die sie
 sich zeigt, man hat Diktat Diktat; aber
 so ist es mit der Diktatung selbst; Diktat
 ist überall nicht das, was man sich selbst
 nicht

wird. Wenn man die diese Darstellung nicht
 des Subjunctum an, so ist das Subjunct als Nicht
 eine völlige Elongation aller Eigenschaften,
 bis jetzt nicht als Subjekt, und in so fern man
 ein Subjekt man allem Dasein und Gegenstand
 des Dasein: aber es ist ist unermesslich,
 sich selbst Subjekt vorzuziehen, d. i. sich selbst als
 Gegenstand zu stellen. Man nicht dazu ist
 es Subjekt, man sich Objekt zu setzen. A-
 ber immer es sich selbst vorzuziehen, ist es nicht
 mehr als Nichts, sondern ist sich selbst El-
 onat. In dieser Selbstvorziehung muß es
 sich zu setzen, in der Selbstvorziehung liegt
 also der Grund des objektiven Daseins. *) Hier
 aber als Subjekt, aber es von sich selbst ist, was
 sich das Subjekt nicht selbst setzen, man
 aber in der Vorziehung wird es nicht anders
 als, findet sich also nicht als Subjekt, aber es
 monstrosus. Sind ist aber der Grundmi-
 nung in allem Dasein, nicht können ge-
 gen, das Gegenstand in allem Dasein; Man nicht
 man

*) Cf. Jacob Höpner. —

hier nach
 als Platz
 100

nicht sich das Subjekt lassen, so ist es ein Objekt,
 aber es zieht sich an, das ist es ein ungelieb-
 tes, ein Andern von sich selbst. *) So wird das
 reine Subjekt sich selbst objektiv wird, so ist
 es nicht mehr das selbst, das sein Subjekt
 sein; es selbst empfindet dieses sein als
 ein zugehöriges, und empfängt als ein
 zufälliges. Dies andererseits ist also
 zugleich das andere zufällige, jenes An-
 gefall, das sein ein Objekt, das sich
 in selbstständigen Hinsicht als Subjekt.
 von nun an stellt man. — Diese ganze
 zu Construction hängt also mit dem an-
 dern zufälligen, mit einer Disposition
 an; das mit einem, weil das sein
 mit einer Disposition verknüpft, ist ihm ein
 Notwendigkeit vorausgelegt, diese Dispo-
 sition eines Notiges fortzusetzen auf-
 zulösen. Man könnte sagen: das Sub-
 jekt hat sich in dem zugehörigen sein
 verknüpft, aber es ist nicht das Subjekt.

*) Dies ist sehr analog mit dem Selbstbewußtsein.
 die und Selbstbewußtseinlichkeit der moralischen
 Prinzipien.

jaht übersteigt, so werden das unendlich sich
 selbst sagenden Subjektobjekt. Sind aber sich
 nicht in einem unendlichen Zusammenhang
 mit dem in der Zuzuführung des Danks mehr so
 auf unendlich, aber als das, was Allen
 und unendlich auf die Unendlichkeit von
 sich hat. Es ist unendlich, aber nicht als un-
 endlich; die Unendlichkeit selbst wird ihm
 zum Mittel werden, sich als unendlich.
 f. kann man allem Danks zu sagen.

V XIX

Das Subjekt in seinem Ausdrucksfaktum
 ist nicht Subjekt, aber nicht so, daß es
 nicht Objekt von dem Danks, unendlich, ja
 daß so, daß es auf unendlich werden kann.
 Aus diesem Grund wird das Prinzip der
 Philosophen auf "Indifferenz von Subjekt und
 Objekt" gegründet. Man hat diesen Indifferenz
 als eine Sache genommen; es kann aber
 nicht verstanden werden, was der Gebrauch des
 Wortes

Indifferenz in der Moral zu denken. In
 Willen, der sich nicht nicht unterscheiden hat, ist
 indifferent; In Willen, welcher nur nach
 In Gut ist, der ein beständiges unendliches
 als Unterscheidungsmerkmal zwischen Gut und
 Böse. Dieses das Subjekt, das mit dem Sein
 nicht nicht zusammenhängt, ist, als Indifferenz von
 Subjekt und Objekt zu bestimmen. Das zu
 Exklusion des Andersseins. Indifferenz,
 In der diesen Philosophen gebräuchlich wird.
 Indifferenz des Subjekts und Objekts ist
 das Subjekt, in so fern es nicht in der
 Möglichkeit gebräuchlich wird, allein es nicht
 so Objekt werden, daß es nicht, Sub-
 jekt zu sein. Es kann sich unendlich sein, un-
 endlich sein, um in unendlichen un-
 endlichkeit sich zu zeigen; man ist es
 immer nicht unendlich, aber in einem
 es die Endlichkeit nicht man sich hat, in so fern
 ist es nicht als das Unendliche, ist fertig.
 unendlich Objekt zu werden. in seinem

nur ja. XX

Danksait vor der Freigebung des Danks man
 das Subjekt nicht unmittelbar, aber in sein Ge-
 nuss der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit, und
 zu manchen vor sich hat, man es noch im-
 merlich gesetzt. Es erscheint in diesen Gerecht-
 heit, weil es noch nicht rechtig ist und
 nicht unmittelbar ist. Die Gerechtigkeit selbst muss
 ihm zum Mittel werden, sich als Danksait
 man dem und gegen das Danksait zu sagen.
 Das Unmittelbare, indem es nicht mehr das
 bloß Unmittelbare, sondern das als solches-
 gesagte ist, dieses Unmittelbare, weil es
 nicht schon etwas vor sich hat, ist nicht
 mehr bloßes Unmittelbares, sondern die-
 ses Unmittelbare ist selbst unmittelbar, also
 unmittelbar - unmittelbar, und so ist mit dem
 neuen Schritt der Begriff des Unmittelbaren,
 dessen Unmittelbare ausmacht. - Das
 Unmittelbare: Die und vor sich ist das Subjekt un-
 mittelbar, aber es ist nicht als unmittelbar;
 man will es sich aber als unmittelbar, so
 vor sich aber als unmittelbar wollen, of-
 fen aber

für die Freigebung 1832

wollen das das Aufzuginsand noch noch sich
 es aber bläst das Wund. hinc fast es noch
 zu jenen Abgang, man das es sich selbst
 nicht zu rückfallen kann; das wiederum
 bleibt es stehen, so ist kein Leben in ihm,
 es selbst ist als nicht: das es will sich
 selbst, so wird es aber damit nie Ande-
 rung, sui dissimile. Alles das was sich
 sich selbst fühlend, wie aus diesen drei
 Eigenschaften werden zu rückzuführen, und
 sich zu haben als sich selbst, das wird
 es aus sich herausziehen, sich unglück-
 lich machen, und hat sich nie wieder.
 Damit ist aber das Leben zu neuen
 Leben unglück; diese Unglücksfälle sind
 wieder zu rückzuführen. In der
 neuen neuen Selbstzufriedenheit hat sich
 zu dem das Leben, aber nicht als sich selbst.
 Erst wenn es aus diesen Unglücksfällen
 zu rückgeht, hat es sich nicht bloß, sondern
 hat sich selbst. Das ist das allgemeine
 Gesetz das Leben. Das neue Leben
 will

Heil

ſich gegen, oder in Mollau, wird es nicht
 werden, und nicht ſich: oder es nicht
 gibt ſich in dieſen Ausſatz, weil ihm das
 unmoͤglich iſt, ſich als ſich zu ſagen, und
 unmoͤgliches kann es ſich nicht als Moͤgliches
 ſagen; das allein moͤgliches moͤgliches
 ſich ihm ſelbſt nicht das als Moͤgliches.
 Inwiefern ſich als Moͤgliches. Zu ſo
 kann es es das das die die in Mollau.
 Das andere die moͤgliches ihm, ſich
 in nicht gegen die zu ſagen als Mo-
 ſen. Inwiefern in das gegen die Potenz ge-
 ſagt Moͤgliches iſt es, und das unmoͤgliches
 iſt, und das es ohne ſich zu ſagen
 möglich als Moͤgliches geſagt iſt. Nunmehr
 das nicht Subjekt A, ſo iſt es nicht allen
 Actus nicht A, und oder nicht es ſich
 ſelbſt zu B in das Subjektanzierung, oder
 die Nothwendigkeit ſiches Nothwendig iſt,
 unmoͤgliches Subjekt zu ſein; es kann al-
 ſo nicht B ſein, ohne uno eodemque actu
 als A zu ſein. Inwiefern iſt es dann
 nicht

einseß bloßes A, sondern selbst als es ge-
 sagt; als A, weil es die Möglichkeit, nicht
 A zu sein, bereits von sich vergeschlossen ha-
 bet, es ist = B: aber eben, weil es die
 Möglichkeit von sich vergeschlossen hat,
 kann es in einem gewissen Grade B sein,
 während es in einem andern Grade
 sich wirklich ungleich oder B ist. In dem
 nun freige ist was für: nur in einem A
 • Potenz kann es von sich selbst kommen, oder
 sich als unmittelbares Subjekt anzusehen, zu
 ansehn. Das als A gesagt ist nicht mehr
 das wirkliche A; das sagt als A gesagt
 ist das wirkliche A; nun aber A, das
 A ist, ist das Gleiche mit sich selbst
 ungleiches A, das sich selbst zum Indi-
 cat hat. Von dem A, das nach der Mög-
 lichkeit in sich hat, das ungleiches zu sein,
 kann es sagen, das es A ist und nicht
 ist: hingegen von diesem A, das A
 ist, das sein A seinen selbst zum Indi-
 cat hat, kann es sagen, es sei das Indi-
 cat A. Das als A gesagt ist nicht mehr
 einseß,

mit können ab dem Beginn wegen auf A^2 un-
 nützlich. Wir setzen also auf dem einen Punkt
 A , das B gegeben ist, auf das andere
 Punkt, in der Richtung mit diesem A^2 , das
 in sich selbst aufsteht, gleichgültig. Das
 in sich selbst aufsteht A ist nicht mit dem
 als selbst aufsteht A .

Auf diese Art können wir zu dem nächsten
 Zeitpunkt gelangen, mit welcher der Punkt
 nicht fähig, notwendigerweise fortgesetzt
 zu werden ist; der will ich nach dem
 nächsten Zeitpunkt zum nächsten Zeitpunkt
 gehen, um das A und dem als B ge-
 geben A zu erklären.

In dem als A gegeben A (A^2) hat sich das
 absolute A offenbar zum nächsten Punkt
 selbst aufsteht; das B ist gleichsam das
 fähig zu sein. Notwendig aber ist
 das nächste Zeitpunkt das beginnende, ne-
 ben dem das nächste. Das absolute
 Objekt, das als nicht ist, muss sich zu
 nächst, zu einem bestimmten Punkt,
 aber ab ist das unmittelbare Objekt; in =
 dem

Am 17. 1814

so also etwas ist, fast so unmittelbar aus
 in einem gewissen Grade, minder als das
 ist noch sich selbst, also als das sich selbst
 in diesem etwas sein begriffen und
 erkannt. Als das etwas sein ist so
 das Reale, als das begriffen das D ist
 so das Ideale.

Hier haben diese beiden Begriffe in der
 Philosophie ein. Man kann aber diese In-
 sistenz des sich selbst begreifenden Sub-
 jects nicht einsam ist, so wird sich dieses
 nach etwas sein das Subjekt, so ein
 sein Gegenstand, jauch Anale und Ideal,
 diese beiden neuen Potenzen des sich
 selbst begreifend müssen sich auch in der Wirk-
 lichkeit verwirklichen lassen, als jauch an-
 der übersteigt etwas sein das gegen sei-
 ne und als nicht sein das Subjekt. —
 Hier das nach begreifenden aus dem
 Nicht, als das nach, was das Sub-
 jekt gebunden, nicht mehr als letzter
 Stand zu sein ansieht, minder in der
 Philosophie;

unaufrichtig sein. Die Natur ist, die Materie selbst.
 Die Materie ist das in sich selbst unaufrichtig
 in unmittelbarer Selbstbeziehung selbst ganz
 in sich selbst. Die Natur ist, die Natur selbst.
 Das in sich selbst ist, gleichsam die Natur
 die Differenzierung selbst = Differenz. Die
 ist alles in sich selbst die Natur, die
 in sich selbst selbst, die Natur selbst und
 unaufrichtig selbst. Das in sich selbst der
 Natur, als Natur selbst bezeugt, ist die
 Natur selbst die Natur in sich selbst, die
 unaufrichtig in sich selbst, oder die Natur
 ist: zu dieser Natur selbst selbst in sich selbst
 die Natur selbst selbst sich selbst in sich selbst
 selbst selbst als in sich selbst selbst, die
 Natur. In sich selbst selbst die Natur
 in sich selbst, selbst als in sich selbst in sich selbst
 selbst selbst die Natur, oder die Natur
 selbst sich zu dieser selbst selbst selbst als
 Stoff. Die Natur, die in sich selbst in sich selbst
 in sich selbst selbst selbst ist, in sich selbst
 in unmittelbarer in sich selbst selbst selbst
 selbst selbst, in sich selbst selbst selbst, in sich selbst
 in sich selbst

Grundlagen eines jeden Dinges gemacht sind,
 und jener subtilsten Natur eigensichsten
 Einheit, die wir an der gesuchten Ma-
 terie erkennen. Das Feste ist in so fern
 das Dichte, weil es der Gegenstand des Ge-
 wisses ist; aber eben darum ist es das auch
 nicht so, selbst nicht ein wirkliches
 mit einem das sagen. Das als solches
 gesagte reine Wesen, das gegen die Ma-
 terie als Dichte ist, ist das Licht in der
 Natur. Das Licht ist gegen die Ma-
 terie als Dichte, und das ist es nicht Dichte,
 es ist nur ein ewiges Wesen. Das Licht
 in der Natur ist offenbar nicht Materie,
 weil es nicht finst; und es sind ja Körper,
 die das Licht in jedem Punkt ihrer Aus-
 dehnung durchdringen; und sind die durch-
 sichtigen. Man sollte man die durch-
 sichtigkeit erklären, man das Licht selbst
 Materie wäre? - Sollte man sie
 aus Form ableiten, so müßte der durch-
 sichtige Körper in allen Punkten zer-
 theilt

Dargestellt sein; in jener Form ist das Be-
 griffsweltlich; es müßte also kör-
 perlich Körper d. s. körperlich sein, also
 von einem Körper sein. Das Licht erfüllt
 (ausfüllt) den Raum auf der Welt, ge-
 wiss so, wie die Materie. Das Licht ist
 also der Engriff der Materie, das in der
 Materie selbst gesagt ist. Cartesius und
 Spinoza hatten bekanntlich das Denken und
 das Bewußtsein nicht ausgedrückt; a-
 ber es ist doch schon z. B. das Licht in der
 ausgedrückten Welt offenbar nicht aus-
 drückt das Denken oder das Denken, es
 ist nicht anders, als das Denken in der in-
 drückten Welt. — Ganz wie dieselbe
 Weise hatte Fichte den Gegenstand zu setzen
 und nichtig ausgedrückt. Dieser Satz
 zufolge hatte er das Ich als die Welt,
 das Denken ausgedrückt, wenn es
 nicht gleich noch das Denken allen An-
 alität ausgedrückt in der Welt ab-
 gegossen hätte. Man hat von dem Licht

fagen, ob ſie ein Subjekt, oder ein in der
 Materie selbst einander als Object gesetztes
 Subjekt. Demnach folgt aber noch selbst, daß
 die Materie nicht ein bloß Objectivum, ein
 bloßes Nichts sei, ein Nichts befeuchtet,
 das das Licht ist das erste Subjekt eines
 andern. In einem Gegenstand ist ein bloßes Sub-
 ject oder bloßes Object, sondern immer
 eine Einheit beider. Das Licht selbst für
 sich allein ist ein objectivum Material, das
 ist auf einen bestimmten Punkt, oder auf
 was sich für ein ein als Object; aber die
 Materie, obgleich in einem Gegenstand
 als Object, hat doch immer in sich selbst
 ein Subjektivum, und das ist eben das
 Licht; das ist die in ihrem Verhältniß
 gesetzte Materie. Dies gegen ein und
 selbst selbst selbst das Licht ein Material
 mit der Materie verknüpft ist es in
 einem Akt aber ein Individuum, als das
 unauflösbare Individuum ein Individuum ist. Das
 Eine

bisherrigen Einrichtungen hat sich also abge-
 bauer, daß die meisten Momente des Dis-
 ciplinarwesens, des allgemeinen Labors-
 Momente der Natur sind. Hiervon folgt
 also, daß diese Philosophie mit ihrem na-
 turalistischen in der Natur ist, nicht um
 in ihr zu bleiben, sondern in der Folge
 durch ein fortgeschrittenes Wissen in die
 geistigen Welt überzugehen. Diese Phi-
 losophie steht in ihrem Anfang Natur-
 Philosophie genannt. Aber die Natur war
 nur die Grundlage des Geistes, die
 reine Welt der absoluten Totalität, und
 was in dieser ist das menschliche Subjekt
 wahrhaftig: die Welt des Geistes ist die
 andere Welt jenseits der Natur. Die
 Philosophie müßte in die reine der Na-
 tur zurückgehen, um sich von da aus
 in die Höhe des Geistes zu erheben.
 Die andere Welt des Geistes, was
 also die Philosophie des Geistes. Es war in
 einer reinen inneren Erkenntnis, was

Natur - a. d. f. p. Natur
 der f. p. Natur

Das ganze System „Metaphilosophie“ nan-
 te, indem man kommt zu dem, daß die
 Philosophie gar nicht aus der Metaphi-
 sierung besteht. So man aber sieht, die-
 ses System nicht Metaphisik zu sein,
 weil es die Ingersätze aller Wissenschaften
 System in sich aufzufassen muß. —
 Ein System von der Grund der Metaphi-
 sik sein, man es für Metaphisik in weil
 es nicht Metaphisik ist. In der That heißt
 dieses System nicht Materialismus, noch
 Spiritualismus, nicht Realismus, noch Idealis-
 mus heißen; man heißt es nicht Real-
 Idealismus nennen. Dies nimmal heißt es
 es das absolute Identitätssystem genannt; allein
 auf diese Längung werden nicht bezieht von
 man, die wir in der Form der Systemen in
 der Form, die bezieht es, zu Systemen, daß
 in diesem System aller Unterschied, normal
 ist von Materie und Geist, man gibt es. daß
 aufzufassen sei. Das dieses System sei es.
 So in der Form der Form aller Form sei. Allein
 so ist es

siebt; sondern nur Geygenz stellt sich höflich
in den ersten Momenten dar. Und wenn
wir zu begreifen, haben wir den ersten Schritt
dieser Philosophie aufgeführt Geygenz.

16 May VI XX
= Fr 136

[illegible]

enthalten fortgeschrittenen Sinn. Die Methode des
 Begriffs hat sich auf die Wissenschaften, die
 sich, wie in einer wissenschaftlichen Weise
 Subjekt ist, in einer folgenden Weise Objekt
 sind, damit es das vollkommenste Objekt mit
 sich, nicht ohne das größte aller Wesen
 bleibenden Subjekt zu sein. Man will
 fordern, das Dasein erfüllt sind, so bleibt
 das die für den Menschen nicht anders in
 der, das als Subjekt Wesen zu bleiben; es
 kann nicht mehr in die Objektivität zu sein,
 weil diese ganz erfüllt ist. Daraus muss
 in einem notwendigen und un-
 bedingten Fortschritt aller Subjektive,
 so dass es nicht objektiv werden kann,
 zum Objekt zu sein, damit die To-
 talität voll werden. Daher die für die
 Weise so: Das Subjekt hat die notwendige
 Dasein, objektiv zu werden; dass das
 Dasein nicht erfüllt werden, und dass
 man kann dann das objektiv Dasein
 nicht, möglich ist, dass das Dasein das Dasein
 das Subjekt als folgend Wesen bleiben.
 Ein

Subjekt & Objekt

[illegible]

[illegible]

wirkt, dabei kommt also die Metastase nicht mehr
 in Betracht als Ursache. In der That ist das
 Organismus nicht durch die Form, sondern
 materialien durch Organismus; die Form
 ist im Organismus zum Wesentlichen ge-
 worden. Das Leben hängt von der Form der
 Ursache; die Tätigkeit der Organismus
 hat daher nicht mehr die unmittelbare
 Entstehung der Ursache zum Zweck, son-
 dern die Entstehung der Ursache in der
 Form; dann in dieser Form ist es ab-
 hängig von der Form der Ursache A. B. Das
 Organismus hat aber davon keinen Be-
 weis, das ja nur erst fallend zu sein
 signifiziert im Organismus nicht mehr
 Metastase nicht gegeben ist. In der That
 der Metastase beeinflusst die Metastase in
 der That; sie haben eine Tätigkeit for-
 men, das Organismus, Organismus in
 die Existenz nicht als die Ursache in
 sich auf. Die Tätigkeit formen der or-
 ganischen Dinge sind immer selbst von-
 schiedlich; im Organismus Mittel, das aber
 selbst Expansion und Contraktion und

gendert werden, wenn nighentlich kein Miß-
 kalmus. Wenn man aber das Raale als sol-
 che mit in das Gerinnung gehen des Jura-
 le ist, und ungenügend, so existiert jetzt, da
 beide nicht schon Potenz mit angestrichen
 sind, nighentlich keine von beiden als sol-
 che, sondern es existiert mit das Dritte,
 in dem sie nicht sind, und für das was
 keinen andern Namen haben, als das
 nicht Labordigen. Aber diese drei sind
 wenig von uns mit durch einen Prozess
 erreicht worden. Das Unorganische, in
 dem kann es noch ein Valleyschein affec-
 ten will, tritt in dem Sinne das Or-
 ganische mit, aber noch ist es falls nicht
 was zu sein. Ein Beispiel. Das Mollus-
 ken zeigt immer ihre Abhängigkeit von
 dem Leben, mit aber (mit) die ihre eig-
 enlich selbstständigen Form; Ein Beispiel
 jedoch ist immer unbalanciert. Das Unorga-
 nische ist immer eine Sache in dem Sinne
 das Organische gebildet, aber bloß eine
 Sache. Das Organische ist eine Sache
 Affine

ist aber nicht, was das Gesehene der minderen
 Wirklichkeit ist; nicht ist es das in der inneren
 Prognose aufzuwachen. Das Wissen, welches das
 Gesammte Klagen ausfällt in der Veranschaulichung
 fast immer das ganze, was die Ausdehnung der
 Wissen, über welche das gesammte organisi-
 sche Leben neuorganisierten ist, und so scheint
 es, daß sich die ganze organisierte Natur mit
 einer Superstruction begnügt. Man kann das
 Probestat, daß die die organisierte Natur
 selbst, man sieht sich Ad immer mit der
 zum Teil subjektiv; und es ist es nicht
 ganz, was wirklich ist. Die Wissen, über welche
 es nicht ist, bis zu seinem vollkommenen
 Objectivität, sind über die an-
 schaulichen Organisationsbeziehung. —
 Hier werden also z. B. die Unterschiede der
 Vorstellungen und Unterschiede der Natur.
 Es versteht sich, daß es hier bloß einen Grund-
 und das System geben. Ist das nicht das nicht
 das nicht, und das ist das nicht, in
 dem jedes System bloß als gesammte Natur
 begangen werden wird. Hat man aber das
 Prognose sein Ziel erreicht, so tritt das in-
 ner,

salbst subjectiv gebildet. Als ein solches
fact. fungirt; seine hypostasirt und ist, ein neues
sicheres festes Platz zu nehmen. Eine solche die
existenz man hypostasirt in der Natur lässt
sich sogar historisch nachweisen; diese Pro-
zess des organischen Lebens gefort also im
Anschlusse zu einem festen wof man an
principien classificirt an. In der absolute mo-
rganischen Zeit der Leben müßten offenbar
ein ganz anderes princip stattfinden, als
in der folgenden Periode. Die fassen in der
gegenwärtigen Zeit einen Generation in
sich selbst auf; es müßten also dann
mo diese Organismen sich selbst erzeugen
müßten, wie ganz anders princip
finden, als jetzt. Das princip des organischen
Lebens gefort also in Bezug zu fassen prin-
zipien eines folgenden Periode selbst ist
das zu dem Objecte eines festen Welt. Das
Moment aber, mo jauch bis jetzt stattfinden
in fester A^o selbst einen hypostasirt und
monstrum wird; ist das Moment der Geburt
des Menschen. Mit ihm ist die Natur gegeben
sein;

Der Anfang der Natur war aber nur
eine Einssein, und der ganze Naturgro-
ß war nur Eins, jauchend, die Natur
zu bloßen Form der Existenz eines höf-
ten zu werden, auf die Abstraktion
jenes Prinzip in seiner Universalität.
Nur der das auch die von seinen Infor-
mationen abstrahiert, und in der Natur
gibt es ist, und die, das es sich einem höf-
ten in der Natur, so ist der ganze Na-
turgroß als solches gegeben. Jauchend
ist in der Natur ein Individuum
von Subjekt und Objekt, von Einssein,
sich zu bewegen und nicht zu bewegen;
und es ist nicht Einssein = - A, aber in
der Möglichkeit zu sein = + A = $\mp A$. Es
ist also + A, um in der - A zu-
rückzugeben zu werden: das ist aber
nicht der Naturgroß gegeben. Das
Wissen der Bewegung in der Natur
ist das eine in der Natur zu sein ge-
geben. Zu so sein ist nicht der
Naturgroß das auch die in der Natur zu

*) In unwilligen unentl.

Einigkeit gänzlich abweist. Sie auf diese Weise
 im Hausigen das Ziel des Streikens zu setzen
 nicht ist, so fort mit dem Hausigen die Sta-
 tion selbst auf. Das Dilemma, das jetzt nicht ist,
 fort so nicht mehr unmittelbar mit dem Ein-
 zu sein, sondern die jetzt nicht statuen Po-
 tanz fort das gesammte Dain als festig, nicht
 nicht und abgeflochten aus sich. Ein solches
 Potanz, die sich nicht mehr über diese
 Welt das Dain selbst, das mit noch als
 Wissen sein, das was sich gegen das ge-
 sammte Dain als höflich, Erkenntnis aus-
 fällt, das mit Wissen sein, von dem man
 nicht wissen, als das es nicht ist. Die
 fast dem gesammten Dain gegenüber. Die
 fällt als das Dilemma zu dem Punkt ge-
 bracht, wo es nicht Wissen ist, oder das
 Dilemma nicht bestimt als das, was man
 selbstständig nicht mehr noch wissen kann.
 Hier, an diesem Punkt das Dilemma
 nicht, sondern die Gesamtheit der Dain
 offenbar bestimt und nicht statuen nicht,
 als in allen diesen Fällen, für welche man
 kann

noch die Forderung des Einspruchs, für das in allem
 nicht zufällig war, was man nicht so leicht
 ändern kann, in dem es alle, was es nicht
 kann, in dem es nicht, in dem es nicht, in dem es nicht
 sich hat: es kann z. B. nicht mehr Metaphysik sein.
 Denn es bleibt ihm also nicht übrig, als das
 zu sein, was es nicht sein kann = nicht
 sein d. h. nicht mehr in dem es ist, in
 dem es ist. Das Metaphysik ist das
 geistige Sein. Es ist alles, was es nicht
 unmittelbar sein kann, als ein für sich
 selbst objektives Sein; es kann selbst nicht
 mehr objektives Sein sein: denn noch bleibt es
 in dem es ist, in dem es ist, was es nicht
 und nicht sich hat: d. h. auf das Metaphysik, in
 dem es ist, was es nicht ist mit
 ihm, was es nicht sich hat. Es kann
 hat es nicht mehr objektives Sein, in dem
 es ist, was es nicht ist, in dem es ist.
 Es ist nicht ein anderes, sondern das Metaphysik
 ist, was es nicht ist, in dem es ist.
 Es ist nicht ein anderes, sondern das Metaphysik
 ist, was es nicht ist, in dem es ist.

ist, in einem solchen Potenz als Licht, in ei-
nem noch solchen, als das unbegreiflich an sich ist,
fast kein als Subjektions Misthan. Als dieses
ist nicht nur sich, sondern weil es kann
das geschehene Dain noch sich hat. Und es als
unmöglich Misthan an sich ist, kommt nicht das
Dain die anderen Potenzen schon Mangon-
gründet geschehen sind. Können man die
früheren Momente von ihm hinweg-
nehmen, so finge es nicht ab zu sein, wenn
sich das erste Mal aufsteht. Es ist nämlich
Misthan, nicht nur sich, sondern wenn es
jener ihm noch als geschehen Misthan. Es
hat allen Misthan noch als Möglichkeit in
sich und noch sich: nicht anders als sich d.
dieser Möglichkeit geschehen hat, jetzt
dann es als möglich Misthan auch an sich ist.
Das Subjekt in seinem Dain ist es allen
Dingen noch der Bewegung und Dain
geist, hat aber noch die Möglichkeit der
Möglichkeit in sich. Es ist nämlich Geist, nicht
nur sich, sondern mit dem seinen Geist
als A⁴, als möglich es allen früheren Po-
tenzen

in Licht sein

monnigfaltig, also bleibt es in einem gewissen
 Signu Sazung zu einem ihm monnigfaltigen
 Eine Monnigfaltigkeit. Obgleich man das Wissen,
 das es doch für einen Sazung zu dem Wissen nicht
 auffassen. Unmittelbar aus Sazung folgt es in-
 dem, was auf ihm, in dem das Wissen das
 unmittelbar Monnigfaltigkeit aus sich selbst
 ist; also ist eine Linie das Wissen, welches
 die monnigfaltige Monnigfaltigkeit oder einen
 Sazung selbst aus sich selbst; es ist also zu einem
 manns Wissen, aber einen unmittelbar
 Sazung folgt es mit einem Wissen das Mo-
 nnaute, zum Menschen, und ist also mensch-
 liches Wissen. Es mit aus sich selbst einen neuen
 folgen aus Monnigfaltigkeit über die Natur
 hinaus. Eine folgen das aber nicht in sich,
 das Wissen selbst ist zu einem, was mit
 dem Wissen selbst, das man mit
 allem ideal ist. Ein neues Wissen wird aus
 sich selbst das Wissen sein, ein neues
 in das als solches gegebenes Monnigfaltigkeit, ein
 Wissen Wissen - die Wissen selbst; aber
 ein Wissen in dem Wissen Wissen in
 Licht

objection sind, so werden wir auf hiesigen Zweifel
 und Zweifel eingeworfen das Gegenstand
 selbst nicht nach dem Zweifel sein. Das Verbot
 ist unmittelbar mit einem Willen; als
 selbst ist es unendlich und in mäßiger
 Erkenntnis gegen jeden Gegenstand; was
 in dem absoluten Verbot nach dem Willen
 liegend ist, steht dem gegen Willen als
 Willensfreiheit entgegen. Aber abgesehen in
 sich für den gegen den Gegenstand (und des
 Gegenstandes) sagt es ab in dem Willen,
 das absolute Verbot zu sein), ist, so steht
 es doch in unmittelbarer Beziehung zu
 einem Willen und Gegenstand i. e.
 menschlichen Willen. Da es nicht möglich
 ist, zu unmittelbarem Willen das
 Verbot zu werden, so ist das Willen
 genötigt, zu allen Bestimmungen, was
 selbst ist und Gegenstand das Verbot
 Willen zu nehmen i. e. selbst möglich
 zu werden, und die erste Stufe ist Mensch-
lichkeit des Geistes. Aus diesem Anstand ist
 in sich unendlichen Willen und das un-
 endlich

Erkenntnis, zu dem es in Bezug steht, ein-
zu- als dann das ganze System der wissen-
schaftlichen Erkenntnis, so wie in Bezug auf,
nach welcher sie die objektive Welt, be-
stehen lässt, abgeleitet; ein eigentlich
historisches System das menschliche Ge-
istesleben in sich selbst darstellt, in
dem ganze menschliche Welt der kanti-
schen Erkenntnistheorie, aber bloß als Mo-
ment, in das System aufgenommen: Hier
müssen z. B. die Fragen über das Angewandte
in der allgemeinen Erkenntnis an-
geordnet; sind ganz neue Philosophie aufzu-
bauen zur vollständigen Erkenntnis das mensch-
liche Leben und Wissen als Ganzes.
Denn wir aber auf diese Weise das
aus sich selbst und menschliche Wissen auf
dem höchsten Stande, und zu einem
neuen Stande, aber das ganze Ge-
füge zu dem neuen Weltbild, also
als notwendig, gebunden Wissen da-
her, so ist aber damit das Geistes zu einem
neuen Erkenntnis gelangt.

Ende fide 83. 100. m.
634

~~VII~~ ~~XXI~~

Indem das an sich kein Wesen, welches jetzt
als Wissen gefasst ist, dem höchsten sich nie
verliert, und sich immer und immer
zu dem höchsten Welt sich selbst mit dem Stoff-
ständigkeit befaßt, und sich selbst als ge-
bundenheit Wissen anseht, so wird aber
das Wissen das Wissen zu einem un-
gesehenen gelangt. Das das Wissen nicht
sich selbst nicht wieder in sein Wesen
zurück, aus diesem Gebundenheit, in dem
als 2te Potenz seines selbst, diesen Stoff-
ständigkeit befaßt und begreifend gefast.
Denn im Gegenfatz gegen das Stoff-
ständigkeit das Wissen als 2te Potenz ge-
fäst werden. Denn es fällt nur das Ge-
genfatz das Wissen und Wissen seines
sich selbst nicht, und anseht als Gegen-
fatz von Wissen und Stoffständigkeit. Das
ist das, was das Wissen nicht, im-
mer zu ihm; Stoffständigkeit, was nicht
ist, selbst nicht bekannt hat. Alles Handeln
sich

ein Subjekt versteht; das Subjekt ist ein Ob-
ject - oder Gegenständlich versteht das Sub-
ject; aber im harmlosen versteht sich das Sub-
ject sein Subjekt d. h. über das, was im
Subjekt ist. Es steht z. B. in der Versteht das
Subjekt, was, was was was was
ist, zu folgen oder nicht; sein Subjekt
ist aber im harmlosen Object; gegenständ-
lich. Was sonst gegen ein versteht
sich als Subjekt versteht, ist in einem ver-
steht Minut gegen ein Subjekt, folgen.
das zu Object, und unmöglich. In einem
minut Minut, minut in seinem
Subjekt versteht gegen Minut versteht in-
bezug minut versteht, versteht sich das Subjekt,
und versteht als Subjekt, was nicht in der
Versteht das Subjekt, was aber das harm-
loses. Aber das Gegenstand ist versteht nicht
versteht, sonst was versteht. Ein
Gegenstand bildet sich über einem versteht
unmöglich Minut versteht aus, und
nicht nicht zu Subjekt an, in
in der Gegenstand ist. In einem versteht
nicht

Also das Individuum, sondern die ganze Ge-
 sellung als solches betrachtet. Hierauf gründet
 Diderot in der Pythone das byzantinische wo
 das zünftige die moralische Freiheit des
 Menschen, der Gegenstand des Gutes und
 Böses. Der das als die Freiheit in
 Selbstständigkeit gründet, und nicht
 selbst, und nicht die Gesellschaft selbst als
 Gegenstand der Gesetzgebung. Hierauf gründet die
 Philosophie der Philosophie der Gesellschaft, in
 dieser zeigt sich deutlich, daß nur durch
 Gesetzlichkeit, die wir den Individuen
 für sich zugeben müssen, zu einem be-
 stimmten Aussehen der Gesellschaft führen können.
 Hierauf tritt die Gesetzgebung, tragische Dissonanz
 hervor; hier sieht sich das Menschliche ge-
 rät, nicht zu erklären, das Gesetz ist, als
 die menschliche Freiheit selbst. Ein Akt selbst
 könnte das Menschen nicht haben, über
 die Folgen seiner Handlungen nicht zu
 sein, man hat sich nicht übergeben kön-
 nen, daß die Folgen seiner Handlung von
 ihm selbst abhängig ist. In der Handlung,
 so man

Ein guttun ist, notwendig dardurch eine An-
 sehung ist von einer Handlung; Ein Sol-
 ge folgt nicht mehr von einem Einsicht ab,
 an wird auf ein guttun dardurch.
 Ein Mensch muss selbst über die Einsicht sei-
 ner Handlung sich ausgeben, und ein-
 den eine Einsicht annehmen, die eine
 guttun Gesetzmäßigkeit darstellt, be-
 steht und nicht ausfällt. Eine Hand-
 lung, so wie sie objektiv betrachtet ist,
 tritt in die allgemeine Gesetzmäßig-
 keit ein. Ein Mensch ist also für seine
 Handlung frei, aber nicht für die Sol-
 ge seiner Handlung, so dass diese, in-
 dem sie objektiv wird, dann nicht mehr
 davon ist von einem guttun Gesetz. Der
 diese Handlung nicht mehr ein in die
 Folgen ganz unabhängig ist. Ein Mensch
 kann eine Handlung von großen Folgen
 zu unternehmen. Eine wird also für
 die Gesetze selbst eine Gesetzmäßigkeit
 gegeben, die nicht blind ist, sondern die
 ein dann die Einsicht und Gesetzmäßig-
 keit

für das Gut

unmittelbar kann, weil sie selbst nicht mehr
 Selbstständigkeit, auch mit der Selbstständigkeit
 nie in Conflict stehen kann, sondern ab-
 solut frei ist, in der Voraussetzung, gegenwärt-
 liches Subjektive nicht, sondern selbst Subjekt
 bleibt. Es muß nicht letztes Subjekt gegen-
 wärtig sein, das selbst nicht mehr in
 die Endlichkeit hineinkommt. Hier kann al-
 so die Philosophie auf jenes letzte Subjekt,
 das selbst ein Subjekt bleibt, das in
 Mangel in seinem Gemüthe nicht mehr ein
 nie Wissen als sich, sondern über sich, und
 da sich über Alles erheben muß, nie
 Subjekt, das giltztes Alles und notwendig
 ist, das nie nicht mehr bloß Voraussetzung
 ist, sein in der Auslegung, sondern
 sich als solches selbst und selbst von
 Anfang und Ende. Weshalb das Punkt
 kann nicht mehr, auf der Linie Philosophie
 abjektiv, konnte die letzte Aufgabe nicht
 bloß noch sein, das Unvollständige dieses Sub-
 jekts, das nie in einem unzugänglichen
 ist.

1. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Letzte lautet, zum manifesten Beweise
 sein zu zeigen. Da aber beweis nicht
 gegeben ist, wird es ein zum Objekt man
 zu sein, sondern als manifeste Beweise
 allem steht, so wird sich kein manifeste
 Manifest wird zum manifesten Beweise
 sein zu sein, als das in der Manifestation
 feststehen. Es kann sich nicht zeigen, ob
 ein manifesten Beweise sein soll. Die
 "Gurationen" jenseits der Welt, oder alle
 Gaben, nachgewiesen sein? Es ist
 möglich, in einem das manifeste Beweise
 steht selbst sich als Gegenstand zu zeigen
 selbst. Dann, was sich manifestiert, offen-
 bart sich nicht. Und ein Beweise sein
 nicht. Aber das, was Beweise bleiben soll,
 kann nicht das nicht sein, nicht aber ein
 sein, und so wird sich zu einem Gegenstand
 Beweise das manifesten Beweise sein als
 Gegenstand. Hier wollen wir nicht
 wissen, was das letzte Beweise zu sich
 zeigt ist. Aber im Manifest wird zu sein
 zu sein

[illegible]

Anna Inseph, sonnen Lichte, der das Geist
 der Natur so selbst herabgelassen zu haben
 scheint, in dem das höchste barock sein
 von allem was ist. Es offenbart sich aber
 nicht Heiligkeit, der selbst nicht mehr ge-
 segneten Art ist, in dem höchsten Werk
 der Lustkunst, in der Tragödie. Hier na-
 scheint nicht der Mensch nicht blin-
 denden Leidenshaft und Willkür,
 was für den menschlichen selbst der Men-
 schen das Wesenst nicht ist, was der
 Mensch sich immer tiefer in einen gro-
 ßen Volkswandlung verwickelt, der
 scheint der Geist das Leben als das sel-
 be, allein noch lausender ist, in der
 festesten Bewegung selbst als in der
 unglückseligsten, als in der Bewegung,
 die alles zu einem beschränkten Aus-
 gang zu führen vermag. Hier man-
 ches ist sich immer höchsten als Jenseits der
 Kunst. Ist nun diese das Objekt der
 der menschlichen Heiligkeit, so ist die An-
 liege der Heiligkeit nicht anders,

wir kann das religiöse Gefühl nicht davon
 ausgeht, ein Ein zu sagen, sondern in der
 Welt nicht zu jenen höchsten Tugenden
 hinüber als nicht zu sagen. Das nach der
 Welt nicht, das wir in der Natur erforschen
 man, ist das das Geschehen; aber
 alles Geschehen ist in der Natur
 liegt das höchste Geschehen; in
 der Natur ist die Religion gezeugt.
 Hier offenbart sich also eine neue
 Welt als das, was man alles
 zum Aufstieg wird. Als solches offen
 bart es sich in der Enzyklopädie
 fittlichen und religiösen Geschehen, mo
 derne die Menschheit als unvollkommen
 ist. — Es gibt nun nach einer dritten
 menschlichen Tätigkeit, die das Objekt
 der Kunst und das Subjekt der
 Unterweisung der Religion in sich
 nimmt. Diese dritte Tätigkeit ist die
 die sie führt zu neuen in der
 menschlichen Befähigung; die das die
 menschliche Befähigung ist.

+ 4. Teil in der
 1. Teil

ist Subjektiv, sein die Religion, weil sie
 Allah, weil sie in der Wirklichkeit sagt,
 weil sie als Sinn sagt, gleichsam nur
 für einen Augenblick sagt, wenn der
 höchste Geist zu ~~erleuchten~~ ^{erleuchten}, und
 so zu ihm in der Unvollständigkeit von Nicht zu
 sagen. Das ist die Philosophie. Kunst, Re-
 ligion und Philosophie sind die 3 höchsten
 menschlichen Thätigkeiten, in denen al-
 lein der höchste Geist als solcher sich ma-
 nifestiert; wenn allein werden Göttlich-
 keit und Leben und alles allein begreifbar
 zugänglich. Es gibt z. B. eine begrei-
 fbarkeit des Erhabenen, aber diese ist
 nur abgeleitet. Wie Homer durch das
 menschliche Zeugnis alles Zaiten, so
 ist eine Platon von seiner Menschheit das
 „Göttliche“ gewordene. — Letzterem
 wie der höchste Subjekt nicht in einem
 jenen besonderen Begriffsformen, sondern
 allgemein, so bleibt nur für das Alles eine
 und eine Name, als das Name des Gottes,
 des, das Gott ist, nicht bloß Gottes, Leov.
 sondern

von Gott. In selbten Geist ist in seinem Log-
ten Moment nicht bloß Gott, sondern der
Gott, welcher Gott ist. In diesem Begriff und
ist die Philosophie; er ist, welchem ganz die
Forderungen als ob sie so vielen wissenschaften her-
sagen man sich einmischen sind, der allein in-
sig blieben, in dem die Philosophie nicht,
und gleichsam ist der Pabbat findet.

Einmal also der Grundriss der
Systeme, wie es in seinem ersten Sy-
steme sich zeigt. Entweder man
1) von dem ersten Umfange, so wird man
sagen müssen, es war das erste, das der
absolute Begriff findet Subjekt sich zum
Begriff der Welt notwendig hat; das erste,
das die gesamte Wirklichkeit in sich auf-
gibt, das wird ganz in seinem
Wesen ganzogen war, um für jeden
Entstehung, die der menschlichen Ge-
staltung von der Wirklichkeit zu sein war.
In dem, in dem der Ort ist, gleich-
sam die Welt zu gestalten. Diese Philo-
sophie war die erste, welche, obwohl bloß
nirgend

fu
2.5

immer, ihr selbst einen bestimmten Gehalt zukommen, in dieser Fortentwicklung soll die Gegenwart die Wirklichkeit nachvollziehen, so daß sie in dieser Zeitgeist ihre unmittelbare Gestalt findet. Aber dann war diese Philosophie

2) von der Seite der Methode betrachtet nicht bloß eine vollkommen objektive Philosophie. Der eigentliche Gehalt dieser Philosophie war nicht die Erkenntnis der Philosophie, sondern die Objektivität soll einen Einfluss auf die Methode der Philosophie ausüben. Der eigentliche Gehalt war der sich selbst negierende, bestimmbare, der gleichsam nur in sich den negativen Gehalt fortzusetzen vermöge. Betrachtet man

3) von der Seite der Form, so hat es in der Philosophie zunächst den Begriff der Prozedur und den Momenten dieses Prozedurs nachzugehen. In so fern war diese Philosophie, wenigstens der Form nach geschichtlich, die Geschichte der in allen möglichen Fällen der Momente seiner vollkommenen Form sich selbst negierenden, als Hinsicht bleibend. Der Objekt.

4/106 Prozedur

Lehrstuhl man ab

= Kap 2.6.

4) Der Qualität nach, so findet man, dass es
 die Gegensätze aller menschlichen Philosophie
 in sich eingeschlossen und eingeschoben enthält.
 Es war von dem Idealismus nach Realismus, min-
 destens einen zugehörig, den man man als Teil-
 der das Ganze übersteigt, so man es in der
 Philosophie, die man Teil der Auslegung: in der
 man aber dieses Teil der selbst nicht selbst
 man, in so man man das Ganze selbst na-
 al; der Idealismus man zugehörig in Re-
 alismus, und das System selbst ideal = real.
 Ebenso könnte man sagen: diese Philosophie
 sei sowohl rational, als empirisch, und die-
 se sei die als letzte Entwicklung des Ra-
 tionalismus. Rational ist sie, in so fern
 sie von der Form ausgeht; empirisch aber,
 indem sie (a posteriori) die Teil der
 Bestimmung gab, die sie selbst nicht Prozess
 voraussetzt. Dies man schon eine neue
 rationalen, sondern eine empirische Be-
 stimmung. Bedenkt man nun, welche Ge-
 halt aller natürlichen Vorstellung der
 Fichte's Supernaturalismus annehmen
 man;

Satz "man"

so begreift es sich leicht, daß es einen Philoso-
 phin, welcher die Wissenschaft, die ihn ein-
 fahrt in die Welt und die Welt in die
 geallteu Wissenschaften zusammenfassen
 kann, die Wissenschaften zusammenfassen
 und die Wissenschaften zusammenfassen
 nicht zu Anfangen lassen soll-
 ten und daß sie mit einem Akt von Ein-
 richtung verbunden sind, von dem man sich nicht
 zu trennen will, nicht mehr eine Vorstellung
 von ihm kann. (man will nicht mehr
 von anderen Existenzbedingungen die Philoso-
 phie ganz anders machen, z. B. daß
 die Natur kein bloß äußerliches, daß
 das und die Dinge nicht sind, aber formen
 ein bloßes Nichts, sondern daß sie auf
 Dingen ist, daß das selbe Geist, das in ihm
 lebt, auch in der Natur lebt, und daß der
 Geist, das nicht, zuletzt nicht ist, mit dem
 was nicht wird. Der ein jeder einen
 System die gesamte Existenz und actu
 continuo der menschlichen Wesen stellt,
 nicht es mehr oder weniger auf den
 Geist und das andere die Wissenschaften
 der

Subjekt = Ich

In der That hat es auch alle meine Versuchen-
 nungen in der Aufsicht der Dinge zu ver-
 gessen; nur meine Gefühle sind, das
 sie mit ganz andern Dingen das Leben
 und Wissen ausgedehnt fühlte, das ganz
 andern Vorstellungen von der Welt und
 selbst und andern Gedanken mehr (so
 war die Zeit nicht geistig, sondern
 der zum Teil selbst dinge, die zu
 jenen Vorstellungen der Geist und
 dinge, mit demselben zu rückblicken auf
 jene Zeit der Gefühle und der
 dinge, die so wenig erfüllt werden.
 Es ist natürliches Verhalten das Menschliche,
 das, was es mit dem Leben zusammen-
 men, und mit dem Leben zu be-
 fassen. Wenn man die hat das Mensch-
 liche, nicht. In der That besteht das Mensch-
 liche aus der menschlichen Natur und
 das Menschliche auf die Welt der
 dinge. Dieser Punkt und mehr von der
 Welt und dem Mittel und dem
 zu jenen Produktionen zu gehen, als
 die nicht zu jenen dinge (so natürlich,
 dinge

einen einsen Haasentstehen in der Natur nicht
 selbst folgen, » jener Hellsinnigkeit man be-
 wusinnungen, man man sich in seiner Ma-
 terein im Magnetismus zeigt, aber man
 findet nicht ist: magis allen diesen
 Ausbitten der Natur? Man in ist selbst
 kein Leben ist, man sie nicht selbst ein
 Bistickel in sich hat, so hat sie sich der Man-
 sigen waders ein intellectuellat nach un-
 seligste Anstalt. Auf der andern
 Seite gesind man sich nicht weniger, ein
 Gesehite abzufalls als das Gesehite
 Gint nicht blinder, unfeinigen Tarnen
 Laxgüllallen. Sind man weniger stark in
 zierlich fassigen die Geist der Dürren-
 fischen. Eine große, man zu mannen
 Aushausen von Johannes Müller; man
 mannen allen Wunden glühenden brennend
 mannen, sich selbst zu unternehmen, in
 einer Hagerklosterung aller Geistigen
 in der Distanzhaft herabzuwirdigen
 mannen » einer man angeboren der
 fische von der Gesehite der Dürren
 man in der Tarnen fischen Zeit Zeit zu
 unfein.

urban' feyft auch' seiner Afalofofienheit wieder da-
 mals barmhertzig. In der Welt der Afafifista
 nimm' still wahrnehmen feyft; nimm' das Natur
 vörliege Afafizurückigkeit zu erkennen, ist das
 bestene Ziel unserer Zeit. Wenn man nicht
 in großem Tanne den Gang und die Ge-
 fichte der Natur, die Natur der Natur, so
 schwinden man nicht im finsternen, mit
 Hart nimm' mäßig die besten man
 den Gang der Natur zu erkennen. Ist
 sehr die nicht, im neuen Gang aber
 der Philosophie nicht die und ausfichtlich
 zugehörig; der sollte aber die besten
 können, sollte die Philosophie nicht die
 der, so müßte sich die Natur auch
 in der Person und Kunst aufbewahren.
 Sollte man wohl der neuen Natur nicht
 und unheimlich Zeit; aber es bleibt nicht
 soliste Gefinnung, für die Natur Zeit
 der das Wort, der Begriff sollte, weil die
 Person nicht das Mittel ist, ist das
 nicht zu erkennen Natur zu bringen.
 Eine sollte mit der Philosophie; so viel ist ge-
 weis,

auch sich der Macht aller Wissenschaften eines
 der Philosophie entgegen zu setzen. Man weiß
 nicht, was in der Wissenschaft zu wissen
 ist, und wird nicht zu wissen wirklich das
 Wissen selbst ist. Dann und bestünde die
 Wissenschaften sind gegeben, noch wirklich auf
 die Wissenschaften Wissenschaften was ist
 sein das, ohne Zusammenhang mit der
 Gegenwart nicht zu sein. Tatsächlich ist
 nicht nur ein Sein, zu sein; der
 gilt nicht, in jeder Wissenschaft das
 ist. Nicht mehr, wie sonst, sich selbst
 noch lebendige Wissenschaften in der
 der Wissenschaften noch der lebendigen
 Quelle der Erkenntnis; nicht mehr liegt
 der Jungling der Wissenschaft, ein
 Sein, zu sein, die Wissenschaft, die
 auch zu sein, ein Sein, die
 Wissen selbst ist zu sein, das
 nicht, was man nicht will. Als sich zu
 jenen die Philosophie geworden
 Wissen von einem in einem das
 geistigen Leben der Natur der
 Wissen der Wissen Physik geschehen.
 ein

Die das Vorwissen zu dem jungen Philosophen bezeugen
 kann *), als die Natur zu dem neuen Tiersamen
 Leben von sich gab: Er schenke, wie Goethe
 sich ausdrückt, ein wahres Wissenschaft
 auf Leben sich mitzugestehen. Doch, was
 das Zeugnis sagt, ob es schon das Zeugnis
 "dass kein Leben in der Natur wachet", be-
 zeugt sie sich nicht. Schon die Fülle des Auf-
 fass. Die das Zeugnis nicht unpassend sollte,
 als es wirklich unpassend konnte, müßte
 den beginnenden Eingelassen annehmen.
 Es sollte nur die Grundlage und Annahme
 182 geben, und müßte das Leben bezeugen,
 nicht nur abweisen und ablehnen. Das ge-
 genständliche das neue Zeugnis lag nicht
 in der Natur, sondern in der Zusammen-
 hang, und besonders in jenen Tieren der
 Zeugnis; ein in der Zeugnis das
 Wissen das Leben in dem das Vor-
 zeugnis nicht abweist und ablehnt, so
 wie in der Monarchie das Zeugnis. Aber
 das größte Teil der Zeugnis war sich
 von der Natur und dem auf das bloße
 Material. Besonders als man das, was
 *) Sie müßte sich das Leben in der Natur zeigen ein
 Leben, als man es selbst.

gemacht man, als wenn es auf sich selbst bezieht.
 Diese jedoch ist die Voraussetzung: "Dass in diesem
 System Geistiges und Materielles identifi-
 cirt sei." - Dies lässt sich nicht, selbst als
 eine Annahme, noch immer zu einem
 Ausgange zu, dass nicht nur das Gei-
 stige als solches galteigend sei, in die-
 sem Sinn hat man das System Materi-
 alismus bezeichnet: dass das in Ma-
 terie als solches galteigend sei, von wo-
 zu es Spiritualismus. Das letztere fällt
 noch nicht in den Sinn eines geistigen
 Wirkens galteigend, als das nicht; das
 Leibniz sollte als das Ansehen des Gei-
 stigen annehmen. Dieser Kant und Fichte
 aber man hat Leibniz'sche Spiritualismus zu
 unterscheidet, da alle nicht fortgegangen.
 Die Materie als solches sei nicht zu halten,
 würde man jedoch sei möglich annehmen.
 Darnach man Geist und Materie ganz-
 lich, so man es ja nicht möglich, sie mit
 Materie zu verbinden. Es ist ein großer
 Unterschied, ob man Materie und Geist
 das letztere Subjekt nach sich selbst, o =
 das

man ist an sich

auf das ist das Tausch. Es zeigt in der
 That eine gewisse gläubige Richtung des Gei-
 stes das Wissenschaften an, wenn jemand
 noch im ersten für möglich hält, dass das
 Mensch auf eine solche Annahmigkeit zu-
 rückföhrn könne, als das Materialismus
 ist. - Eine andere Basisbedingung von der
 das Pantheismus. Siehe erklärt: Das man
 System für nicht anders, als eine neue
 aufgelegte Spinoza-leser. In der That war
 das Spinozismus ein Genuss, das in der
 wissenschaftlichen Welt immer, immer
 sollte ein Mittel, es zu befeuern. Ein
 Natur Staat noch haben wir, aber die ge-
 samte ist die beauftragte Kraft, in der
 ersten für alle aufgegeben, zu ver-
 loren. Schon das Evangelium sagt: „Nicht
 nicht.“ - Hier ein großer Mangel von be-
 auftragte Kraft sollte in der Zeit sein, wenn
 man von diesem System sagt, es sei nach
 dem Spinozismus. Von dem System das Sp.
 unterscheidet für die man lesen schon das
 die Stelle in der Entwicklung, dass die Folge
 von

Potenzen, sind die das reine Dasein bis zu
 in als Geist fainndau causa sui fortsetzen
 tad, was auch diese sein Sp. so wie es in
 gewahrt setzt, zur todten Düsternis In ab-
 fahrt, weil es das Prinzip In Abhängig-
 keit kommt. Ein Sonnen das auch Licht hat,
 die in dem ~~geheimen Dasein~~ allen und
 die Einwirkung von Lichtgeheimnissen
 haben, sind Monarchen nicht nur aus der
 hand, die das Dasein fainndau, abson-
 der Sp. sind sie bloße Affektionen In
 Düsternis, von denen sie einen Helligkeit
 Anteil nicht, die ist ein tot, insäsi-
 ren. Ein geistiges Philosophen wird In an-
 griff der causa sui, das geistige Dasein wird
 in Fortsetzung zu aufbauen, ja nicht
 ist immer mehr Dasein zu allen an-
 griff der ~~Unendlichkeit~~, das geistige Dasein
 ist in endliche Formen eingeschränkt, abson-
 der mit dessen Unendlichkeit zusammen-
 tritt. Das Dasein, was von sich in
 solchen Fortentwicklung zusammentritt, wird
 für Dasein nicht halt, das wird Dasein
 zu

Pantheismus verneinend haben. Auch die Gefe-
 hren, nicht nur das Publikum, müßten da-
 von sehr wohl wachen Einsicht zu haben, wenn
 sie es handhaben müßten könnten. In
 was für einer Hinsicht zu denken das yama-
 nari Konstellierung und das Leben des Sp. be-
 steht darin, daß die unmögliche Konstell-
 ierung 2. verneinend die Dichtung zu verneint,
 die kosmische und die göttliche, aber Sp. sagt:
 „Nur eins ist Dichtung, und eins ist Gott,
 „Alles müßte Gott ist Allwird, Affaction“,
 aber Sp. sagt nicht: „alles sei Gott“, dann
 was bloß Affaction ist, dann nicht Gott
 sein. Das ist so unmöglich, als zu sagen:
 Die geometrischen Dinge seien dann
 unmögliche Räume. Es ist also ganz un-
 möglich zu sagen, daß Sp. beschränkt ha-
 be, Alles sei Gott; aber so wenig sagt er:
 „Gott sei in seinem bloßen Wesen
 bestimmt Alles; das Hā, zu dem es
 sich als die Dichtung bezieht, könnte nicht
 mit der Existenz Gottes hingehen. Es ist zwar
 nicht Folge, aber bloß eine Folge des Hā.
 „Nur“

Fürst kommt man dann zum Verständnis
 führen, dass jene Totalität mit der Existenz
 Gottes und dessen Sinnen Wesen umfasst
 sei; Gott sei, sein sei, Welt, All, Natur.
 Das Dargestellte ist nicht „Pantheismus“,
 sondern „Theopantismus“ (S. 100). Hegel hat
 diesen Pantheismus aus dem Dargestellten
 das Sp. zu erkennen, indem er nicht,
 den Dargestellten und die absolute Dargestellte
 der „Atheismus“ und „Monothismus“ zu man-
 nen. Es ist wohl das natürliche, das in der
 Begriff „Monothismus“ auf die Natur oder auf
 die Dargestellte das Sp. argumentiert worden
 ist. Das ist Hegel's an einem natürlichen
 Begriff von Monothismus gefasst haben, be-
 weist das unvollständige Plural: „Monothismen“.
 Haben diesen Begriff unvollständig in der
 Folge nicht erklärt. Auf allen Umständen
 aber das, dass diesen Begriff, das allein
 die Existenz des wahren Gottes bezieht
 auf Sp. argumentiert zu sein. Atheis-
 mus wird nicht von „Atheos“, in diesem
 Sinn wird es nicht mehr als ein Dargestelltes ge-
 ben, das durchgängig ein Atheismus ist.

Allen 1832.

-182
1429

1832
→

rief: "Denn aufau: Gott sei Alles, und in dem
 Dreifachen Einigen vereint wird: und zwar ist
 das Vater, der Sohn und der Heilige 55". Man
 ist einem solchen Dingen nicht im gering-
 sten entgegen. Gott alles ist, so ist es auch
 nur in so fern Alles, als es Einig Alles
 geisteshaft, nicht das es in sich selbst bleibt.
 Man ist sagen: Diese Pflanze ist diese Pflanz-
 e, so ganz ist es, das das eine diese
 Pflanze an diese form gebunden ist, a-
 ber Gott kann sich von jeder form frei ma-
 chen. In der ganzen Linie kann man
 diesen bestimmmungen ist kein Hindernis, bei
 dem man Gott nicht halten könnte. Sagen-
 und man die bestimmten bestimmmungen sind
 B, C, D &c., so ist es falsch zu sagen: "B ist
 Gott"; Gott ist nur B, nicht es auch C, D...
 ist; es ist B nur in der Einigkeit. Was in
 ist in dieser Linie kann, finden ist nur
 diese sind, sagen, nicht der Fall. Der
 es ist das Einig Alles geisteshaft; al-
 so kann es sagen: es ist nicht, was Gott
 ist, und es ist nicht, das es nicht ist.
 " - Sollte es sagen: Gott sei alles nicht,

[illegible]

the day

steht in der That nur wirkliches Leben
 des Subjacts; wir sagen: es wohnt in der
 Hölle das in der Hölle nicht sich anzu-
 sehen, aber aus jedem Hölle nicht sich anzu-
 sehen Subjact. - Ein Höllefrage in
 der That das heißt es sagt man die
 Hölle ist: wie sich das Subjact in der
 Hölle nicht anzu-? ob es sich Leben
 nicht nicht sein kann? - Ein Hölle
 nicht sein kann nicht; wie Leben
 nicht, das das Subjact aus seiner Ab-
 straktion als seines Subjact nicht sein
 kann, ohne etwas zu wissen, das es
 der Hölle nicht sein kann nicht sein
 zu leben nicht sein kann, ja das es
 die Hölle selbst nicht sein kann. Das aber
 das Subjact hat die Hölle, sich als Object
 zu sagen, weil es nicht nicht sein kann
 nicht ist es nicht, mit allen Hölle zu
 Hölle, um ganz anzu-? in
 wie sein das Hölle nicht sein zu
 nicht oder nicht. Und es nicht sein,
 das wir nicht nicht das Hölle nicht
 nicht

wollen können, weshalb die Sanktion in der
 Verbindungen nicht befohlen ist. Was ist Sanktion
 in der Verbindungen die? - Man ist nicht in
 dem Fall beizutreten, irgend etwas zu wollen
 oder nicht zu wollen, so sehr man es nicht
 allerdings schon durch seine zu sein, daß
 die Welt bei mir ist. Daraus die sich aber
 das soll so, daß mit einem Handlung
 ein ungeschickter Labordarstellung darstell-
 ten sei. Sogar ein Handlung für ein be-
 stimmtes Ziel: wenn ein solches Sanktion nicht
 eine Handlung gesetzt ist, dann es nicht
 unmittelbar, wenn es nicht nicht zu die-
 sen Handlung nicht ist? - Zuerst bin ich
 nicht gewöhnt, aber danach wird es
 nicht natürlich sein, die Handlung nicht
 zu unterlassen. Man kann sich nur
 für über die ersten Ansätze so weitgehend
 "dann Subject sei es natürlich, sich zu dem
 "nützlich". - Eine unbedingte Sanktion
 sein ist mir so, was es gleichgültig ist, ob
 es nicht für oder nicht für; man kann
 es es aber wohl sein, daß es für die na-
 ture

[illegible]

4. 1832

129

ist doch nur mit dem willkürlichen Willkürlichen
Abhängigkeit. Darunter ist nicht zu verstehen,
daß das Subjekt des letzten Begriffs in dem
Dasein, das es durch seine Abhängigkeit her-
vorbringt, nur sein eigenes Dasein hervor-
bringt. Dies ist aber falsch, weil es prae-
ter ipsum gefaßt ist, nicht extra ipsum. Bringt
es aber ein Dasein hervor, das ganz anders
ist, das unabhängig seiner selbst sein
kann, so ist es ein Dasein, das es als ab-
solutes sein kann. Ein Dasein, das
sein, disponen weisen in einem Begriff
nicht in seiner ganzen Eigenschaft mit ge-
braucht. Disponen ist nicht unabhängig,
sondern es ist abhängig von dem, was es hervorbringt.
Darüber wird man nicht im Zweifel sein, daß
ein Philosoph die Richtung nicht durch ein
Wollen ausfällt, zu dem in der Philosophie
gewollt aber nicht ein Wille der sein
zu und eigentlicher Disposition gegeben
ist, so werden wir nicht gut daran
zu, ein solches Dasein, so zu sein, unabhängig
es nicht ist, als das selbständige, unabhängig
unabhängig

prae-ter

extra

als das letzte möglich in einem gewissen
 Richtung der Bestimmung, die man einem
 Gottesdienst widmet; wie man sich mit
 der Welt bezieht, das Prinzip unter dem Gott
 zu stehen oder gar nicht. Im letzten
 Falle wenn man Gott gar nicht sieht, in
 der Natur wenn Gott einem offenbar
 seinen Progenitor im Leben offenbart.

IX.

XIII

Ja - Fichte II. 17 - 23. 7.

Am Ende des letzten Theils werden die drei
 von Fichte als notwendig, die das jüngste Be-
 zeichen der höchsten Ursache zu schreiben sein.
 Diese höchsten Ursachen ist das Subjekt, das in
 der Bewegung wirkt, sich selbst selbst
 hervorruft, und in sich selbst als selbst
 selbst hervorstellt zu sein und zu un-
 ter. Das Subjekt geht in dieser Bewegung
 aus, durch und in sich selbst; von Außen
 ist es geworden das höchste, aber nicht als
 das höchste, nicht das wirklich höchste; das
 eine werden nach das sein, was über alles

Auch

1000

sich wirklich naset. Dazu müßte aber das
 sein, worüber es sich naset. Es geht also in
 die Erwägung wie sich selbst, durch sich selbst
 und in sich selbst, aber nicht als das Letzte
 es ist das wirklich höchste, mein das alte
 Testament von Gott sagt: » Das Himmel ist
 sein Thron, die Erde seinen Fußstapfen. Hier
 geht also das Kleinste vorüber, durch
 das nicht Gott gesagt wird, indem es über
 alles Erden naset ist. Das Dilemma, das
 nicht man von uns selbst sich hat, laßt sich
 gleichsam ins Objekt setzen, um sich damit
 als Dilemma zu setzen. In dieser Erwägung
 sich nicht zu lassen, ist das Dilemma gegen das
 Nicht zu lassen sich laßt sich; in so fern ist
 es frei: von dem anderen Dilemma jedoch ist
es ihm innerlichlich, sich in jenen Erwä-
 gung nicht zu lassen, weil es nicht innerlich
 nachsicht labendig wird. Eine malkomun
 Dilemma sich selbst sein nicht das Dilemma zu
 malen gegen die Handlung, wodurch sie
 etwas nicht sagt, malen sich sich selbst
 in einem malkomun gleichgültigen Dilemma
 ist.

...denn dasjenige in dem die sich nicht
 zu erheben lassen. Da es nicht bei uns und bei
 jedem steht, nicht unbedingt einseitig zu sein
 kann, so ist das eine offenkundige, dass das nicht
 nur einseitig ist, sondern nicht nur einseitig
 als das absolut letzte, sondern auch ein
 einseitig absolut sein. Dasjenige, was nicht al-
 lein und einseitig Gott genannt wird, ist ein
einseitig sein ein einseitig, dasjenige Begriff
 nicht zu ignorieren, aber das was es
 nicht ist, nicht, dass es ein einseitig Got-
 tes, das einseitig sein, aber das in dem
 ein, dass es einseitig nicht bezeichnet
ist. Es bleibt ihm nicht übrig, als Gott zu sein.
 Das in einem einseitig Begriff: 1) Gott was
 einseitig einseitig als einseitig, in dem
 Gott, aber nicht als Gott, wie man ein-
 seits einseitig ist: „Gott in seinem einseitig
sein“. 2) Gott, in dem sein es als Gott ge-
 sagt ist. Das ist das was aber nicht einseitig
 einseitig einseitig, sondern es ist einseitig
 einseitig das einseitig einseitig.
 ein in dem letzten Gott (als Gott) zu sein.

A

1827

ihm mit, was ist ihm. Diese Erwägung ist so
 wie es ist; wir können uns keinen Zwei-
 fel machen, dass wir zu diesem göttli-
 chen Sein und der göttlichen Erwägung.
 Es war nie eine Zeit, wo diese Erwä-
 gung nicht war; es ist nicht eine Erwä-
 gung, die jemals weggenommen ist, sondern
 es nie war nicht nicht zu denken, also
 nie gedacht, und dann das nie übersteigt
 uns nie gedacht. Erwägung. Ein ist das
 nie eine Folge seines Wesens, eines be-
 stimmten Folgen von Gott. Das Fehlen ist also
 eine logische Voraussetzung Gottes, aber
 diese Voraussetzung ist das nie, weil Gott
 ist, und weil es notwendig ist, dass Gott
 ist. Ein dass Gott ist, ist immer das Erste,
 also das Notwendige, in wie fern das
 nie die Erwägung nie nie enthält, ni-
 emal eine Voraussetzung des Notwendigen ist.
 Das Vorübergehen ist aber nicht das was
 ist; Ein niedrigeres Form der Erwä-
 gung ist sie zu ihm nicht als Sein; son-
 dern nie als das ist notwendig, tragen
 es.

der absolute Geist existiert zu sein; aber nicht
 in so fern, als die Totalität der intelligiblen Son-
 nen aus ihm sich ergibt; diese sind also nicht
 logische Folgen seiner Existenz, und so steht
 auch die mit diesen Philosophen aus Fichte
 auf demselben Punkte, wo Spinoza stand,
 nicht da, wo die Einwirkung begrifflich
 gemacht fällt. In logische Charaktere tritt
 auch im letzten Systeme wieder hervor, al-
 les, was in bloßer Vernunft steht; die
 nicht erklärende Philosophie drängt sich
 in den letzten Fassungen noch einmal
 hervor. So wie diese Befreiung was ge-
 nommen wird, so müßte sich die Phi-
 losophie nicht scheuen, mit allen jenen
 Monarchen bloß wieder in den logi-
 schen Bereich zurück zu gehen, oder
 das ganze Ding zu verwerfen, indem
 auch die Vernunft das Gemachte zu verwerfen
 ist. Zwischen den Fichtern - oder gar
 nicht, es liegt zu begründen, daß es nicht
 für das historische Nützliche. Hätte ich die
 unersättliche Lüste aufzugeben müßte,
 so

Ansatz der
1832

1836

1836

109.

frei, laßt es eine besten aus seiner eigent-
lichen Freiheit zu sein:

„Der absolute Geist ist selbst nicht anders,

als die Totalität seiner Lebensformen.

„In der menschlichen Reflexion in

der menschlichen Welt gesagt, was nicht die

„Wahrheit, sondern die Wahrheit ist.“ Das Ge-
ste wird nun selbst als, in der menschlichen

„In der menschlichen Welt.“ Aber die menschliche Welt

„nichts ist die selbstbeständige Form der

„eigenen Form der menschlichen Welt.“ In der selbst-

beständigen Form der menschlichen Welt ist

„die menschliche Welt nicht mehr als selbst-

ständig und nicht anders, sondern

„In der menschlichen Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

als die menschliche Welt der menschlichen Welt,

SW. 10
135

= 1832

Logik, 100

ist, könte man da nicht noch weiter geh-
 en? würde es nicht als natürlich ansehn-
 ungen, den Vorgang aus der noch viel
 für den Vorgang des ~~Entwickelungs~~ zu beschreiben;
 so wird in der ganzen Entwicklung nichts
 beschrieben, als der Eingriff: Gott, falls nicht
 mehr weiter als ~~das~~? man soll in
 nicht noch weiter gehen können, die Ent-
 wicklung nur noch als Entwicklung im Ein-
 klang zu beschreiben? So, daß man nicht
 mehr weiter kann, als die ~~Entwicklung~~?

Sind man da überzeugung zu der sagal-
 sigen Existenz, welche der bloß logische Es-
 sentialien hat aus der selbstigen Existenz ge-
 nügt hat. Spinoza sollte das Wesentlichste der
 Entwicklung zu der Entwicklung als ein bloß lo-
 gisches Wesen notwendig erklären; die Folgen
 man bei Sp. bloß logisch: aber das, wo-
 rauf die Entwicklung folgen, man ist in der
 man mag die bloß logische Entwicklung. Die
 absolute Entwicklung man ist in der
 absolute Natur; aber für die Welt ist aus
 die Entwicklung bloß der Eingriff, oder der

für ^{aus} 1852

Engriff selbst ist ihm die einzige Verbannung; es
gibt keine Verbannung im Hells und das Hells
als die Engriff. Als Verbannung sind die En-
griff, (Engriff der sich) best. sind. Die Engriff
die d. als Verbannung der Bewegung sich selbst
ist nicht nicht bloß auf einen Engriff, es
ist aber so wenig ein Engriff, die Gott hat
in; die menschliche menschliche von sagen, daß
nach diesen Leben Gott nicht forsohl ein bloß
ein Engriff, sondern die Engriff selbst —
Gott ist. S. Schrift von der sich selbst bewußt
die sein, die in ihnen leben. Man hat
allen Menschen die menschliche menschliche, aber
Gott ist in diesen Menschen nicht bloß sein,
bloß Verbannung, die menschliche ist in diesen, Philoso-
phie in der Engriff selbst oder die. Adan das
einzige Anale, und die menschliche die die
Verbannung die menschliche Bewegung haben. Die sein
ist aber weil die das einzige Anale ist, im-
mittelbar und die sich selbst auf das das
in; nicht bloß die Bewegung selbst ist nicht
bloß die Bewegung in der Engriff sondern die
die Verbannung die Bewegung ist Engriff, —
nicht

1/1 N 42 1836²
7/1/1/1

143

Dieelnetigste Erwägung des Begriffs sein soll,
ist diese Maßnahme allerdings seinen Esindig;
obwohl die Art des Fortschritts der Enselbheit,
und das, was die menschliche Natur Monarch
bloß von sich gesetzt war, die folgenden Mo-
narchen übergebenen, gesetzt wird, diese
Art des Fortschritts der Enselbheit
des menschlichen Geistes. Mit der
Dieelnetigsten Maßnahme des bloßen Begriffs
gesetzt D. an. Die besteht aber auf Nichts
anderen, als auf einem Objektivierung des
Begriffs, der sein als lebendige Gedacht
wird, was eine unendliche Reihe von
fortschreitend geschehen können. Der Be-
griff bewegt sich, nicht von einem Punkt, als
das die Gedanken, der abstrakt, die
die sich die Möglichkeit eines Erwägung
zu geben, auf das Existenz, der das
und das von einem Punkt der Erfüllung
bedeutend zu einem Punkt wird - also
der Begriff bewegt sich, nicht nicht mehr,
als das die Gedanken die Möglichkeit
nützlichen, bei diesen Abstraktionen
geschehen

1/1 alle an

145

* In Angriff in fünf Vollen.

Anfang

von Kant = 1832
1836?

147.

166?

ist ein bestimmtes; Das Sein überfaßt ist
ein bloßer Gedanke. Was ein und niegends
wird der Idee Gedankens nachgewiesen ist, ist
Nichts; Ein so rein ist über dem Gedankens
Grenzen, so haben wir nicht mehr das
allgemeine Sein sondern einbestimm-
tes. Ein anderes ist Das Sein gleich
ein Wesen, oder ab ist ein neues ge-
meinsames Progression ein Objekt. Das Sein
überfaßt aber ist weder Subjekt noch
Objekt. W. drückt der Gedanke das sei-
ende Sein aus mit: „Indifferenz Das Sein“^{*)}
Das Sein, das weder Subjekt noch Objekt
ist, ist aber das Sein überfaßt. Das
Sein überfaßt ist eben das noch möglichem
bestimmten Sein, das Sein in genere; und
das Sein ein bloßer Gedanke ist, nicht
vielleicht in Absicht stellen.

Indem wir einen einzigen Anfang des Begriffs
noch W. erklärt haben, so stellt sich damit
auf ein spezifische Entwicklung des Geistes hin.

*) Diese Indifferenz bezieht sich auf die Sub-
jektivität und Objektivität des Seins; jener
Ausdruck ist also so viel, als: Indifferenz des Seins
gegenüber Objekt und Subjekt.

W. Kant!

Philosophin sagt, die ist gleich anfangs für
 nicht anders erklären kann, als für
 einen Rückfall in die alte Sokratische; die
 Dinge fallen als anstehende Gedanken, von
 dem ist der Grundwissenschaft, die Ontolo-
 gie, der Metaphysik, auf das Ende in ge-
 nere oder das Ende in universali, das die in
 übersteigt. Der Geist und die Absicht der
 neuen Philosophie war aber, nicht bloß
 ungetreu allgemein, als nicht auf
 S. das neue Prinzip, das ist, und somit
 die Objektivität zurückfällt, die anzu-
 man, die Philosophie zu sein, und zum
 positiven Allgemeinern zu gelangen. Ist
 das das fröhlich, so ist die letzte Erklä-
 rung der bisherigen Forderung der Philoso-
 phie nicht, noch nicht vollständig er-
 klären, in der man noch nicht die Er-
 klärung der Unterscheidung zwischen
 der negativen und positiven Allge-
 meinheit gegen einander, dasselben zu
 gehörigen Würdigung und die zu sagen.

Negatives Allgemein?

Positives Allgemein?

Jan. 17

149.

149.

Ja

X

XIV

Fr 2, 23

-24, 1

Das ungarische Allgammeln ist das, was
mit allgammeln ist, weil es das Befordern
ganz neu sich ausflickt. Ist das Thier in
Befordern von das Ende in genere ein bloß un-
garisches Allgammeln, das es ist das Thier in
Befordern mit, weil es in das Befordern ein
neu sich ausflickt neu hat. Man kann man
ihm sagen: es sei das Thier glänze. Das
gottliche Allgammeln man also in Gammeln
heil das, was nicht nicht zu dem in
das Befordern Thier, neu zu dem Befordern
Thier sein ist, in dem Thier also, in
das ungarische Allgammeln und das füllt
in eine man, aber es ist auch nicht
nicht. Also das Thier, füllt das Befor-
den Thier nicht aus. Es ist nicht, in das
ungarische Allgammeln, das Thier glänze, son-
dern das Allgammeln. In dem Thier
all in das füllt Thier Thier das Thier

1) Das bloß subjektive Thier;

2) Das objektive,

3) Das

149.

3) Das Subjektiv - objectiva Sein. Unbeständig
 in dem Sinn, dass alle Dingen das Sein be-
 griffen sein. Alles Sein wird nicht anders
 sein Subjektiv, oder nicht objectiv, oder
 noch nicht Subjektiv - objectiv sein, = 3, 2, 3.
 Das sein Subjektiv ist das positive Allge-
 mein, weil es das Allgemeine ist. Es ist
 das sein in dem positiven Allgemeinen in
 der Philosophie ist ein unvereinbar
 mit dem Allgemeinen gesetzt, in dem sin-
 nen dem philosophischen Sein in genere, das
 nicht zu einem bloßen Gedanken führen
 könnte, sondern, und sich dem be-
 ständigen Sein zuwenden, wodurch allein
 Analytische möglich ist, und das
 das in genere selbst bloß ein Gedanken-
 Ding ist. Ein unvereinbar Philosophie ist ni-
 gend mit dem Allgemeinen gesetzt. So
 ist die Philosophie des Spinoza ein Allge-
 mein aufgestellt. Dasselbe ist nicht
 ein unvereinbar; aber dass die un-
 vereinbarkeit in der Sache selbst ist ein Vor-
 ein formaler Allgemeinheit gesetzt worden.
 Ein

nicht a. 107

Subject

Locomotion Subjekt ist in diesem System
 das nicht eigentlich beweisbar. Wenn es
 zu einem System kommen sollte, müßte es
 so beweisbar werden, daß das Subjekt auf
 in der Bewegung bleibt. System beweisbar
 vorgegebene Gliederung. In diesem Sinne
 ist das Spinozismus ein System. Das Sub-
 jekt auf in der Bewegung nicht unter-
 geben zu lassen, was nur ein Vorgriff
 in der Philosophie des Spinoza. H. hat von der
 Fülle des Subjekts den Begriff gesagt; sei-
 ne Methode besteht auf darin, zu sagen:
 der Begriff bleibt immer; aber H. hat das
 aber so wenig bewiesen, als das ihm
 vorgegebene System vom Subjekt des
 beweisbar sollte. Denn wenn das Subjekt
 auf die ungenannten das sich beweisbar,
 und immer objektiv bleibt, das ist un-
 möglich, nur begrifflich; wenn aber das Be-
 griff keine Notwendigkeit in sich haben sol-
 le, warum zu sagen, das ist unbegriff-
 lich. Auf bei H. ist jenes Feststellen ni-
 emals bloße Konstatierung, daß das Begriff
 sich

Wohl aber - was hier steht?

152.

2
beurteilt, aber nur beurteilt nicht, dass das En-
gniff Satzes objectiv bleibt. Sind zur Erläute-
rung des Verstandesfragen, dass die un-
ter Philosophie auf dem Wege gewonnen
sei zu dem positiven Allgemeinern; aber
sie hat das Positive nicht zugleich als All-
seit, sondern nur einen bestimmten Seiten-
des Dings, und in so fern ist die un-
ter Philosophie gewonnene das negative Allgemein-
er selbst noch negativ. Aber sie kann das
negative auf dem Wege zu dem positiven
Allgemeinern, und verglichen mit der
Totalität ist sie schon positiv. Zudem ist
so die Philosophie einander in das Dasein
überführt als ist die Antwort zuerkennen,
so ist dies ein Rückfall in die Totalität.
Denn Philosophie ist kein Fortschritt auf
dem Wege zur Analytischen, sondern
ein Zurückgehen in die Philosophie des
Gegenwartigen, und so ist die Hegel'sche Philo-
sophie nur eine Probe in der Geschichte
in der unendlichen Philosophie. Man hat
d. h. einen Scholasticismus gewonnen-

am 1852

und Kant hat die Welt als ein System von
 Vernunftwesen betrachtet. Die Vernunft
 ist, seiner Ansicht nach, ein Wesen; die
 ganze Philosophie ist nicht, als eine
 Wissenschaft, mit Benutzung des Gedankens,
 das das Dasein im Objekt nicht anders
 gegeben, sondern sich steigend, den Vor-
 stellung des Philosophen anzuschließen, also
 die Philosophie werden zur Philosophie im
 Begriff zu machen. Eine Vernunft aber,
 nach H. Linde Gedanke benutzt hat,
 und sich den Begriff vorstellt als sich be-
 wußend, in so fern ist endlich das fort-
 gang seiner Philosophie eine ganz neue
 Sache, als die die Philosophie; aber das
 Prinzip ist in beiden daselbe. Die
 Philosophie ist verschieden von der Phi-
 losophie, weil sie die auf einem solchen
 Grundgedanke beruhende Philosophie ist.
 Das sage mir nun, was H. von dem
 neuen Sein denkt; die Vernunft
 ist ein neues Sein: „Das neue Sein
 ist das Dasein.“ - Aber diesen Satz hat man
 sich

Abm. vom Sein

Der Satz ist ungeschaffen. Nicht sein ist
 = nicht sein; sein wird also das Sein
 = nicht sein gesagt; allein wenn man
 sagt, das Sein, inwiefern man den
 sein Satz richtig ist, in dem ist nicht
 ein Sein, sondern nur das Sein über-
 haupt ist, und man darf nicht, in
 nicht man allerdings sagen, ob sei nicht
 ein Sein, und da man nun ihn son-
 nen kann, ob sei nicht ein Sein, so
 ist es allerdings ein Nichtsein. Auf-
 fallend ist aber, das S. gleich in sei-
 nen Satz ist unbedeutend die Form
 nicht sagt, das "ist" unbedeutend, af-
 ter sich über die Bedeutung des "ist"
 erklärt. Die Bedeutung der Copula ist
 ein fast unbedeutend, in wiefern
 das "ist" in einem bloß teleologischen
 Satz unbedeutend wird, oder in wiefern
 man das die die Bedeutung nicht an-
 nehmen hat. z. B. A ist B, d. h. könnte A auch
 nicht sein, als B, oder auch nicht
 B sein. Aber eben das ist der Satz

Das Nichts, dem es Subjekt ist, potentia ist.
 was sein, ein so fern ihm das Sein Subjekt
 des Seyns ist. In ihm ist kein Sein das Sein
 ihm Subjekt ist, aber möglichkeit der, Subjekt
 zu sein, so fern wir das Nichts möglichkeit,
 Nichts zu sein. Allein dieses ist das
 das das Dingens nicht. Das reine Sein
 ist, es ist das bloße Sein überaus ist,
 allerdings unmittelbar ein Nichts, ein
 und in diesem reinen Nichts. Man hat
 sich bei d. über dieses Dingens das nicht zu
 was man, sondern über das, wo
 zu es dienen sollte. In ihm ist ihm fall
 das "Werden" als erstes Begriff folgen.
 d. bezieht sich nicht nur auf die
 das Beispiel, wie das Begriff anfangen,
 wo das Sein und Nichts zueinander
 gesetzt sei. In der That ist noch nicht
 in ihrem Anfang, und das ist ein auf
 gar nicht zu sein. Allein in dem d. steht
 "in der That ist noch nicht in ihrem Anfang,
 und "noch" misshandelt, heißt es: "Das
 reine Sein ist noch das Nichts." Aber gleich
 wie

im Anfang des Nichtseins das Daseyn nicht ist
 mögliches Nichtsein bedeutet, aber ist Sein
 in der Potenz, wann da so werden das Daseyn
 des neuen Seins für Nichts; so viel freyden
 und ist noch nicht das wirkliche Sein. Aber
 damit wenn es nicht mehr das Sein über-
 laßt, sondern das Sein in potentia. Das
 Gleichniß geht also nicht. Frey ist mit
 jaumen "noch" schon ein künftiges Sein,
 wenigstens in Aussicht gestellt, und mit
 diesem "noch" gelangt es zu dem "Wer-
 den", von dem es heißt: "es sei die An-
 nündigung von Nichts und Werden." Diese
 diesem dialektischen Abgang ist das
 Warum als der Faktor, dessen Begriff
 gesetzt, und das Sein als immerfort ver-
 gessen. Allein muß dies ist leicht im-
 möglich. Man kann nicht sagen: das War-
 um sei Annündigung von Sein und
 Nichtsein, sondern: das Warum sei
 Abgang von Hoffentlichsein zum Sein
 so daß im Werden das Sein und Nicht-
 sein nicht vereinigte Seins sind, son-
 dern

Das ist kein von Hysterie vergrast. Man
 von Hysterie eines Art nicht für vollständig
 von; das ist nicht Hysterie, an einem man
 nicht hat; sie sind unangenehm. Es ist,
 man von man Hysterie in den folgenden
 fortsetzen wollen. Man von Hysterie
 von der jungen Geistes seine Philosophie in
 von: sie haben in der Hysterie das
 von, was sie nicht vollständig hat. Man
 Hysterie nicht für eine Erklärung gelten,
 sollte man von nicht von diesen Philo-
 sophie sprechen.

Auf die augenblickliche Hysterie kommt Es. nicht
 auf ein beständiges Hysterie, sondern
 mit auf der allgemeinen Begriff das
 Hysterie übersteigt. Die Hysterie auf ge-
 halten Hysterie von der Hysterie, das
 nicht und der Hysterie sind die Hysterie
 von der Logik, welche ist. als die Hysterie
 culative Philosophie erklärt, mit der Hysterie
 Hysterie, wo das Abnehmen von der
 Hysterie in der Hysterie das Hysterie
 Hysterie Hysterie. Abnehmen und Hysterie
 sind

Logik Hysterie

[illegible]

aus der Hand
H. J. J.

festzustellen. Das folgende Moment
ist das Auffabenden des Satzes; aber
nicht in dem Sinne des Begriffs in
dem selbst schon eine gewisse
Positivität angenommen hat. Auf das
langste Miß ist es die selbstbegriff-
liche Idee. "Man sieht, daß es
die Methode der philosophischen
Ist, malen so in der Logik über-
tragen wird. Hier soll das Miß
die Darstellung des Moments sein.
Zunächst den Begriff, indem es zu-
erst alle Bestimmungen in sich auf-
nimmt, das ist selbst begriffen der
Begriff sein. Dies ist aber gewöhnlich:
z. B. der Begriff wird häufig auf das
selbst Miß aller philosophischen
in sich begriffen, und so könnte es se-
yn: der Begriff sei der selbstbegriff
gewissen Pflanze. Dies hat nicht ge-
wissen die, aber nicht das, was, als
ob der Pflanze nicht den Begriff von sich
setzt.

Wortausg.

Diese Gewandtheit bewirkt d. von Lu-
 de den; der Begriff als sich begriffen,
 sich selbst zu begreifen. Es ist dieses
 eine ein ganz willkürlicher Aban-
 gung, von d. der Begriff monstall als
 die sich selbst begreifende Idee. Der Begriff
 begriffen die Monstall in der sich; das
 ist für mich der Grund, der diesen be-
 griffen begreift und bis zum Ende fortge-
 führt hat; der Begriff aber hat sich nicht
 selbst begriffen. „Begriffen“ und „be-
 griffen“ sind sich selbst in der sich.
 D. und von diesen fortbewegung als
 begriffen einen Begriff. Der Begriffen
 Begriffen ist der Ausgangspunkt, der den
 das Begriffen sich zu einem sich an sich
 der sich selbst, eine in der sich
 in der sich selbst in der sich selbst
 nach sich der Ausgangspunkt gegen
 das sich selbst als das in der sich
 nicht als sich selbst, sondern als der
 an, die nach sich selbst, die sich
 gegen sich selbst. Aber es gibt die
 bei

4867

Jan 1832

163.

nicht zu überwinden, so wenig, als
bei einem kleinen Gafel, in der ich st-
andes bin. So geht bei diesen Aufstellungen
das Gafelstück ganz leicht zu. "Kocher"
und "Kocher" sind fast sicher zu
zu machen. Die Beobachtung des Meeres, das
in diesen Tagen fast vollständig mit-
tel ist, die Menge des Labors zu den
Bergen. Von dem Gafelstück bei man
sagen, es geht nicht in den Meeres-
boden, aber man Gafel ist es nicht bloß ein
stück, sondern ein festes Meeres-
stück. Ein kleiner Gafel, was das sei-
ne ist, hat ein Gafelstück, sich
zu stellen. Ich habe auch das Gafel-
stück, das Labordienste ausfindet die
en, und hat eine Menge, sich zu
stellen, aber man bei man den
Gafel in einen dünnen Aufhängen ab-
was Labordienste und? So selbst und
den Gafel in diesen Punkten noch ab-
was Labordienste, das einen Engen
hat.

Christen 1832

Man n. oben vor mir in Gedanken ist, das
 einen ganzen Anhangung bastiert, welche
~~Ergriffenheit~~ gibt es doch in yegnu Willen?
 Was finden wir in Philosophie, mit einem
 bloßen Sinn des Begriffs sich zu befah-
 ren, wenn es sich in einem formalen, in
 einem Begriff aufzubringen? Man fin-
 det in Hegels Logik vollen zu finden Zeit
 gegeben und unbestimmten Begriffen als
 Momente in den aufeinander, es
 ist damit das Aufsteigen nach oben, das
 vollen Begriffe umfasst, und vollen den
 umfasst den einen und den unmöglich sei.
 Ausfall nicht ungentlichen System
 man den mit also mit ein gentliches
 man mit fallen.

XI.

Auf welche Weise findet es sich, dass
 zu befähigen, dass das nützliche Zu-
 fahrt in Philosophie den Begriff als fallen
 sei.

Am 2. 20

Am 2. 20

of N York 1842

165

[illegible]

sei aber nur Gedanken; der wahre Ge-
 halt liegt in der sinnlichen Anschauung.
 Allein da man ist und sein nicht die And-
 er ist ganz nicht anders zu sagen, als daß
 der Gehalt der Philosophie in der That ein
 Gedanke sei, ja daß die Philosophie selbst
 die nur durch Denken zu werden zu brin-
 gende Wissenschaft sei. Willt die Ge-
 genstande werden, daß der Gehalt der
 Philosophie nur Gedanken sei, so würde das
 der Gegenstand dieses Gedankens nur
 Begriff oder Begriffe sein. Daraus, daß
 die Philosophie nur in Gedanken besteht,
 folgt nicht, daß der Gehalt dieses Gedan-
 ken bloßer Begriff sei. Es scheint sich aus
 der dem Begriff nur noch das sinnlich
 Anale zu denken, und bemerkt sich den-
 auf: man setzt sich man gemeint, der
 Philosophie gegen Denken oder Denken.
 Ein. Allein daraus folgt nicht, daß der
 Gegenstand des Denkens nicht das
 Denken oder der Begriff sei. (aus
 Philosoph

[illegible]

Das fünfte allen Menschen ist nur in der
 Form, dem Gegenstand der Logik. Was
 also das beschränkt Hinnehmende betrifft, so
 könnte zugegeben werden, daß Alles in
 der logischen Form sei, und zwar so, daß
 es nur in der nicht inhaltlich sein könnte.
 Dies könnte zugegeben werden; aber
 1) ist damit noch übersehen Nicht gegeben
 zu sein, daß man sagt: Alles könnte nur in
 der Form existieren; daß dies ist aber ein
 Frage, warum die nicht existieren, warum
 übersehen? Warum ist? Dies hat sich nicht
 tief genug in der menschlichen Philosophie gezeigt,
 wo man sich so sehr mit der Unterscheidung
 der Form beschäftigte. Ein neues Frage bleibt
 immer: Warum ist? Warum nicht?
 2) Stellt sich damit, daß Alles in der Form
 sein muß, das Logische das alle das Absolute
 Negation der Existenz, oder das Nicht
 Existenz enthält werden kann. Daran
 folgt aber noch laien nicht, daß Alles nicht
 durch das Logische existiert, man ist z. B.
 nicht sagen kann, daß in der menschlichen
 Welt alles in fast nur Maß gesetzt ist,
 oder

9
 Was ist das neue besorgte, die Gewandtheit bei
 die vollständige Erklärung der Natur.
 Der Geist und Mensch kann in der Natur ein
 etwas begreifen, und dasselbe gilt nur
 der Geist im Allgemeinen. Es kann Nichts
 der Geist absolut wissenschaftlich begrei-
 fen. Es kann Alles in der logischen Form
 sein, ohne dass das neue irgend etwas
 erklärt wird. Ein ganzes Welt liegt gleich
 form in der Natur das Denkvermögen und
 der Mensch; aber sein Leben für sich
 ein? -

Ein Geistesgesetz der logischen Logik, da-
 nur für sich nachteilig nützt, ist, dass
 für in ihm letzten Ansichts die An-
 derung der speculationen Geologie
 voraussetzt. Fortschritt glaubt es. brennt.
 Hallig, dass die Geist bei ihm keine
 bloße Hervorbringung, wie in der
 vorangehenden Systeme, sondern ein
 Ansichts. Diese Ansicht ist
 also der faulen Philosophie ein Gegen-
 satz

1852

Herrn von G...:

Obst sie das Absolute als unbegrenzt vor-
aussetzung;

2) Ist sie eine Heraussetzung überaus.
Obst die R... nicht herauszusetzen be-
trifft, so will ich darüber eine Entscheidung
ausstellen. So unbedingt, als es unbegrenzt
möglich ist, kann es das unmöglich gemacht
sein. In der Philosophie steht, daß
sie nicht heraussetzen, so sagt sie die
Begriff der Heraussetzung heraus, sagt
die Entscheidung heraus. Möchte sie nicht heraus-
setzen, so müßte sie nicht die Ent-
scheidung entzogen; dies können aber
nicht heraus entzogen.
Die müssen also, um gar nicht heraus-
setzen, gar nicht haben, denn sich
so zuerst haben. In der Philosophie
haben ist unmöglich, so wie es nicht ni-
man das unmöglich, was die Entscheidung
der Logik zu entzogen; aber es ist
die Logik selbst nicht entzogen. Al-
so müssen es, um die Philosophie verste-
hen

zu kommen, nur die Logik hinzuzunehmen; was zu
bedenken nur wenn selbst die Logik, die nicht
Logik ohne Logik ist, nicht analogische Logik,
also = 0. D., sondern nur die Logik in jener
Anschauung der Wirklichkeit, in der sich die
die generalisierende Form befindet, offen-
sich selbst generalisierend zu haben. Es folgt
z. B. der Anfang der Philosophie ist die
"Einheit"; hier hat er die Einheit, die Einheit und
Logik. Die Einheit der Logik ist die Einheit
"Einheit ist das Nichts."; ohne das die Logik
gibt, das "ist", erklärt. Eine Einheit ist
nicht die Einheit, zu sagen: die Phi-
losophie hat die Einheit der Einheit der Einheit
hinzugefügt, die Einheit der Einheit der Einheit
sagt. Aber alle Begriffe sind generalisierend
haben sind Begriffe. D. stellt sich hier
nicht so viel zu verneinen, was es dann
die Einheit nicht ist. Es verneint nicht das
Einheit verneint. Die generalisierende Begriff o-
der Hegels Philosophie verneint sich, wie
die indivisierte Gott Wissen in seiner Ein-
heit incarnation, was es sich dann selbst
die

Auswärtigen, Mahabaloth, nützlichen Stall-
en. Dieser sollte ein Banfmannschaft in den
d. Weltan malangt. Dieser nützlichen zu-
nächst in den Gastalt nimm zornigstigen
Bannman, und bittet den Einsteine nimm
im d. fuch Land — Segels Ein, Nicht, Man-
den. — Einm ist das geschehen, so dasel-
st in den zornig zorn ungastlichen Gastalt
aus, und nimm mit einem Bittler den
Einm, mit dem vordem den Ein, und
mit einem Bittler den holla von fuch;-
den Einm Mahabaloth, nimm fuch Einmstig
nimm, und nimm den Gastalt Gold.
Dieser nimmst ihn, und gastalt, das
er das Einm den fuchmannig bannst, fuch
Einm nimmst Einm Banfmann.

Ein Einm Banfmann d. fuch den fuch nimm
in Banfmannig zu fuch; den nimm ist das
nimm, den vordem den zornig, den Ein-
in den Einm. In Gastalt sind es Einm,
und dieser Einmst nimmst fuch fuch-
den in einem Gastalt Einmstionan.
Es ist einm gleich, ob ist fuchst den
nimm,

wie eine H. ist. So man ist aber davon
 reflektieren, so muss ich es sagen. H. ist
 ja immer noch das "Trichotomie des Begrif-
 fes", man kann es aber dazu kommen, sein
 von Anfangen in der Philosophie, wo sie kam
 den Mann verstehen, den, den Begriff des
 Zeit vorübergehen?

Also man kann allgemeinere Rufen, nicht
 vorübergehen, wieviel ist das eig-
 nliche Regeln, das ist das Absolute nicht
 grundlegend. In der vorübergehenden Philoso-
 phie aber nicht klassen vorübergehend sei.
 Das letzte ist ganz richtig gesagt man
 kann absolute Subjekt, das ist immer Phi-
 losophie allerdings vorübergehend. In
 man die wissen, so ist aber das Absolute
 als terminus a quo für jede Philosophie nicht
 mehr, als Subjekt. So man H. sagt: "Die
 meisten Definitionen des ersten Absoluten
 die aber dem die selbst ist, ist, das
 man die zu sein: so sagt es die man
 in Definitionen des ersten Absoluten ist,
 das man Subjekt zu sein. Dies in so fern
 als

173

173

Das Subjekt folgt auf uns in der Möglichkeit zu
 existiren, Objekt zu werden, wenn es ab-
 gleichgültigkeit und Indifferenz von Sub-
 ject und Objekt, so wie es ab in einem
 spätern Actus das lebendige Subject - Object
 geworden haben. Aber das Absolute ist ab-
 sonderlich nicht bloß Anfang, es ist abson-
 derlich auch Ende, und in diesem Sinne
 Endlichkeit, nämlich das Absolute in sei-
 ner Vollendung, aber das so bestimmte
 Absolute, in welchem es vollen Mannen
 in des Dinges unter sich gefasst hat, in
 seiner Wissenschaft - praeter se - dieses
 Absolute ist dem menschlichen Geist abson-
 derlich Ende, wie S. Manu liegt also
 das Unterscheid, der es auf diesen Mann
 nicht absonderlich von dem Mann? -
 Das Unterscheid liegt nicht darin, dass
 in dem menschlichen Geist das Subjekt bloß
 in der Hinsicht ist. Hier kann es
 auf dem eigentlichen Unterschieden
 - in der Unterscheidung des Geistes
 nämlich. Das Unterscheid in dieses
 Hinsicht

ist folgender: Das höchste Deytium hat
 nicht ein Deytialit Wesen, ein logisches u.
 ein reales; sondern nur ein abstraktes
 Deytialit nach seiner Abstraktion ausgedr.
 und, ist es mit dem andern Deytialit in der
 Natur, und die Natur ist, daß es
 alsdann kommt, welches Erklärung be-
 deutet, wie die Logik in der Natur zu-
 gelaufen. Ein solches Philosophin an-
 kleiden ist Logik als das Deytium von
 sich. Ein göttliches Deytium ist logisch von allen
 Deytialit, Zeit und von allen Ereignissen ab-
 hebt. Es will also die göttliche Deytialit
 schon ausgedr. als Deytialit haben, und
 zwar als logisch, das ist als ein
 Deytialit. Es ist also Es. von dem Deytialit
 von Deytium wirklich abhebt, wie
 ein logisches und ein Deytialit abhebt.
 Ob das aber ein Deytialit, Deytialit ist,
 wollen wir sehen. Das höchste Deytium
 hat nicht die Absicht, von allen Deytialit
 abstraktes ausgedr. zu sein. Es ist also Es. Das
 Absolute schon logisch sich selbst in der Natur
 so

laugt sich, was ich beabsichtigt, wird dann wohl
 nicht nur einander in der Natur zu gehen?
 Gar nicht seine Hoffnungen. In der Natur
 ist es nicht das Vollständige. Was hat
 also S. für seine Absicht für einen Grund?
 Antwort: Annehmlichkeit, als das Be-
 hagen nimmst eine Natur existiert. Er
 muß aber das eine sein sehr große Befrei-
 ung nicht empfinden, wie das schon ganz
 fastige Absolute sich beabsichtigt findet,
 in die unlogische Welt der Natur sich
 aufzufliessen, seine göttliche Einsicht
 als eine natürliche Verbindung zu
 sein; das ganze Moment das vollkom-
 menste Ziel sollte es ja schon in sich. Of-
 fensichtlich sollte es durch diesen Abgang
 nicht vollkommen werden. Sie wissen
 jedoch, wie eigentliches Leben war ja
 nicht in der Natur nicht mehr möglich
 zu der Natur gescheit eigentlich nicht
 Natur; sie ist nur das Ausnimmende.
 sollte das ungeschmackhafte sein, welche
 logisch vollkommen ist, wenn die logisch
 harmonisch

[illegible]

Dieses Verhältniß mit Besinnung
kritisch durchzusehen ist, heißt sich zum Ho-
rizont hinwenden. - Nichts ist begreiflicher,
als der Begriff, und was sich dem Be-
griff zum Gegenstand seines objectio-
nirten Fortschritts stellt, hat sich
unmittelbar zu vorliegenden Stoff ge-
stellt, indem der Begriff nicht nur den A-
ctus des Gedankens nicht verlassen ist. Er
muß also auf dem Gedanken stehen,
und ungeschwächt. Das Unbegreifliche, im
Sinn

Das Besondere beginnt nun mit dem,
 was dem Begriff zugehörig ist. Der Sin-
 nem allein besetzt die Philosophie mit
 das was die Wissenschaften der Philo-
 sophie selbst. Der Sinnem Grund be-
 deutet sie eine gleich im Anfang des
 menschlichen Gegenstands, um nun-
 türlich das Gegenstand zu erkennen, ein
 Gegenstand, welcher der Geistes' seine Logik
 vollständig stellt; das das die Geist dem
 Geist, und das Geist dem Geist.
 Die Natur nicht mehr, und das Geist
 in einem. Es bedeutet für die Philoso-
 phie schon Anfang des Gegenstands, man
 sie nicht nur monoton fortsetzen
 sein will, welches nur abusive Leben
 oder Prozess genannt werden kann. —
 Geist ist nicht, als ist man dem
 zu gelangen, man S. führt, was man
 so bestimmt ist, man S. führt, was man
 man. Ein Mal besteht nicht aus bloßen
 Dingen, selbst nicht aus konkreten
 Begriffen, man S. führt, was man
 mal

Anstalt mit concertation und zufälligen Ein-
 gen, und nicht eine dieser Eifern, die
 Begriffen ist, ob zu ihm, sondern um das
 Verlogische, um jenes anzuordnen, was nicht
 der Begriff ist, sondern ihm entgegen-
 steht, um jenes anzuordnen, was ob sich die
 Pythagoräer nannten, ist ob zu ihm, man
 die Welt nicht selbst anzuordnen soll. Hic Rho-
 dus, hic Salta. Das ist mir nun, mein St. der
 Abgang von seiner Logik, nach dem
 bloß logischen Sinne in die wirkliche Welt,
 zuweist in die Natur, motiviert.

Das Ende seiner Logik ist die Vollendung,
 ganz fertige Idee; sie mußte Alles; man
 darf nicht abmatten und nicht aufhören, in
 die Natur, so daß diese das nie auf-
 haltend, was in der Idee schon war. Es
 soll also nicht mehr als ein wenig
 sein, sondern sie in Ordnung, in
 Form. St. muß also diese Ab-
 gang in Grunde bloß durch eine Defi-
 nition, man hat seine Philosophie nicht
 fertig.

Hic Rhodus

so kann sie sich nicht zeigen, wie sie nicht
 durch eine Definitionen besteht. Jene, die
 sie nicht so leicht haben, wie man
 in der Welt sie Philosophen, die man
 findet aber nicht zu sagen: Ein Hegel-
 sche Philosophen sei ein Wolfianismus in
 seiner Fassung. "Die Natur, sagt H., ist die
 Idee in der Form des Andersseins." Man kann
 man sich eine solche Definition? Auf
 soll sie für sich selbst sein? Daß
 die Natur selbst der Natur widerspre-
 chend ist, wie ich finde. Nicht das mal-
 ten wir wissen, sondern man will
 wissen, wie sie selbst über sich selbst
 nichtig sein kann, wie sie in der Form
 der Andersheit zu begreifen, wie sie
 kann zu werden? Ist es nicht, wie sie
 selbst auf die Natur zu stellen, daß sie
 nach allem, was die Natur in der
 Erfahrung zu erkennen? Sie müßten
 ja die Natur selbst wissen, wie sie sie
 selbst begreift, und zwar als die Natur,
 in die sie selbst zu begreifen. Ein Beweis ist.

21832
 Einiges Experimente; ob man sie gegen einander
 man sie ein wirkliches Hasse auf einander.
 Ein Jeder selbst ist Einiges Entschuldigend; sie
 magen also die Disposition? ist es nicht
 eine die Langenweile ist es die Feindschaft ni-
 chig zu machen zu unterbreiten? oder
 diese Langenweile folgt ist nicht in die
 Natur nach. Ein sie selbst eine Nicht
 nicht die Langenweile anfangen, weil
 sie nicht, daß es nicht ein Ziel ohne Ge-
 fahr für sie ist. Wenn kein also ein sel-
 bstes von John, sich alle Natur zu sa-
 gen, (man man mehr als ein man ni-
 chig zu machen man eine) Ein "peri-
 culum facere" man, man ein John
 in Gefahr läuft: eine man ist die Ein-
 formigkeit ist es bloß logischen Dingen zu-
 nicht unentwiegelt nicht, man eine hat sie
 derhalb so Langenweile? Ein sel-
 te sie sich ja die Langenweile ganz na-
 chig zu machen. Das man eine hat
 nicht für sie unentwiegelt man. Man
 die unentwiegelt die Man hat, in der Form
 und

Andachtsmies farrwanzigstentau, maxim
 begibt sich nicht gleich in jenen Saal?
 Da sollte ihn darrwanzig aufgeführt, ni-
 un blot idwala zu sein; da sollte die-
 se gleich als walt die nicht wanzigen
 logisch darrwanzig. Ein Mann, der
 sich jetzt in der Logik des Logis darr-
 läuft, kommt die gleich aufgeführt logisch
 und walt darrwanzig darrwanzig. Es wird
 sich kein Geist angebaut, maxim die
 der sich gut findet, nach ihm logische
 Holländerung abzumachen, der sich die
 zu der Saal der Andachtsmies aufgeführt,
 und soll die sich nicht mehr der einmal
 holländeren mindes auf der Holländer-
 in darrwanzig aufgeführt, und ganz ganz
 der darrwanzig ist, und mehr zu der darrwanzig
 die der mehr die darrwanzig darrwanzig:
 „Quod fieri potest per pauca, non debet fieri
 per multa“ - der darrwanzig der die darrwanzig
 farrwanzig: „Was auf einmal darrwanzig der,
 soll nicht auf darrwanzig darrwanzig. Man
 die logische der sich nicht blot logisch, son-
 dern auf darrwanzig als walt holländeren
 sollte,

born für

so kann ja kein Flug gewonnen sein zum
Abstraktion der Wissenschaft, in welchen
Begels Logik sich nicht bildet.

XII.

Fig. 40

28.7

~~MM~~

Die Idee hat sich nicht so recht logisch zu voll-
ziehen, wie es bei der Idee der Form der
Aussageform in der Natur, zu sein und
eine Vollendung zu gelangen. Die Haupt-
frage ist: wie ist die Abhängigkeit zu be-
stehen? Diese wird sich nicht nur be-
stehen, daß es nicht leicht über einen an-
deren Punkt so einseitig ist, wie über die
eine Cardinalzahl. In der "Encyclopädie
der philosophischen Wissenschaften", in der
den Ausgabern nicht die Sache so man-
falt:

"Zu sein ist die Einwirkung angegeben
nun, in der absoluten Form oder
absoluten Maßzahl ist es nicht möglich
sich die Idee, die unvollständige Idee als
eine Widerschein oder sich als Natur
sein"

2.4. Ent

185.

[illegible]

nicht ist eine neue unendliche Welt, sondern
 das Ding der Natur selbst, sind nicht
 eine die Anschauung der Welt selbst das
 Eingriff, das Ding hat es schon in sich.
 Was kann es nicht bewirken? Ein
 Natur ist nach B. nicht unendlich, als
 ein zufallendes Ding; sie hat ihr Maß-
 und Leben in sich; ihre eigentüm-
 lichkeit ist nicht mehr, ein Begriff zu
 sein. Man könnte nicht sagen, was
 ein, was die Analogie und die
 Natur erklären kann, nicht sein, als
 Natur Ding der Natur, unendlich:
 „Ding der Zufall ist unmittelbar
 „gewissen die Natur nicht, aber die
 „der Zufall (fortgesetzt) die Na-
 „tur in der Natur der Natur sind
 „gewissen (fortgesetzt) sind, so ge-
 „wissen die Natur der Natur
 „sich die Natur.“ — Eine Natur
 ein Ding, aber nicht ein Ding, so-
 dann die Natur der Natur der Natur
 und nicht; die Natur nicht mehr,
 als die

möglich. Ein ganzes Gegensatz von Jenseit
 und Dasein existiert nicht, sondern nur eine
 logische Welt da ist; die bloß logische Welt
 hat gar kein Dasein; sie dünkt sich
 nicht, sondern, daß sie da bloß logisch ist. —
 Man also S. ganz auf einmal von einem
 vollen Welt im Gegensatz zu dem na-
 chen Geist, so geschieht dies nicht mit ei-
 nem im Begriff liegenden Widerspruch.
 Daß der logische Welt. Der Geist, von
 der Natur zu sprechen, liegt also bloß da-
 rin, daß die Natur einmal vorhanden
 ist, nicht in dem Sinne, ein *Spirito* von der
 Dasein, zu dem Affektiven übergeht, —
 nicht von der Dasein aus; sondern, weil
 es aber in der Erfahrung nicht sein
 kann: so wird S. hiermit mehr dem
 auf befohlen, was S. in der Logik zu er-
 klären versucht. Und was S. sagt:
 „bis dahin (bis zum Ende der Logik) ist
 die Idee noch in dem reinen Gedanken
 nicht festgesetzt, sie ist nur das Wissen
 des göttlichen Begriffs (der selbst Gott ist).“
 Ein

W. B. H. 7/1832

60 + 20 = 80

gesagt hat, „die Dina sei das, derer Ma-
 chie mir als geistlicher, begreifen man-
 „den kann, in Aufklärung derer so un-
 möglich ist, für so sehr einen Realisat
 „zu sagen“ — und nun fällt ihm ein, zu
 „sagen“ logische Fiktion, „daß die
 „Dina so in der logischen Fiktion ein-
 „geordnet sei.“ Warum? — nicht man-
 möge die Dina selbst, die Dina man
 als Dina und das Real, sondern man
 in der Realität man sich sieht, und nicht
 in der Dina, ist zu zeigen, daß sie
 da ist. In der Dina selbst, die Dina
 so ganz ab, und so. begreift sie, die
 die Erklärung der Dina zu sein, daß
 die Dina selbst in der Fiktion ein-
 geordnet ist, daß es die Dina selbst
 nicht man, mit dem es selbst zu
 sein soll. So. sehr man einen Dina
 und die ist die Dina selbst, die
 man über die Dina selbst. Die
 ist aber ein ein so man selbst.
 Ist also ein ein ein ein ein
 das

Lam

Sagen wir nun Nöthigung, wird durch
 einen Trieb verursacht? - Ich weiß es nicht.
 Soll ich aber die Idee als Trieb als Ursache,
 und als Natur zusammenfassen, so muß ich
 sich selbst nur allem als bloß logische Idee,
 die nicht zugleich die Natur ist, also in die-
 ser Abstraktion nur Natur zusammen-
 fassen. Sind wir aber, wie ich gezeigt
 habe, nur allem Aufzählen Regeln nur
 der Anwendung der logischen Idee zu-
 möglich sein. Haben wir aber zu, daß die
 Idee auf ihrem Gipfel, gerade da, wo sie
 in der absoluten Maßzahl ihren Selbst ist,
 wo sie alle Momente in sich hat. So muß
 sie damit ein Aulay geben, wie Nat-
 ur überzugen, daß wir das meiste
 logische sein ist. Sind wir nun nicht in-
 folge Zusammenfassens sich danken, daß
 sich die Idee als bloß logisch in Gegen-
 zu mit der Natur zusammenfassen kann?
 Wenn es überigens möglich, daß die
 Idee auf diesem Punkte sich zusammen-
 faßt,

*) Seyd sich die Idee zusammenfassen.

als bloß in der Subjektivität hingezogen,
 so sollte sie notwendig einen Auslaß, ein
 Areal übersteigen. S. vergelten wir:
 „Sie ist in der Subjektivität hingezogen.“
 „Ja“, oder zu sagen, ob sie sich selbst,
 oder für den Philosophierenden? Allein
 immer noch davon folgt: „also ist sie
 „Ist“, so müßte es wohl – der Frau
 eine gewisse Beziehung nach ihrem Ein-
 gezeichneten zu sein. Eine Frau
 aber S. gar nicht sein. Daraus ist mir
 noch das Wort „Ist“. Jeder Ist sagt
 eine lebendige Kraft voraus, die sich zu
 einem, bereits ist, im Sinne der
 zu sein „Ist“. Ist ist gewöhnlich: nur
 was man hat, das Ist, es ist als eine
 Beziehung unmittelbarer anzuwenden;
 oder als bloß mittelbarer Auslaß, so daß
 sich noch ein Gefühlsverhältnis zeigt. Zu-
 nehme sollte man die Frau nicht nur ein-
 fach gewöhnlich, weil sie gewöhnlich nicht
 bloß in einem reinen Verhältnisse sein
 kann. Im Gegenstande sagt man z. B. man
 einen Mann, das zum Leben und zu
 leben

unndu müß: es gab keinen Einzelnen zu
 dem. In der Zeit ist der Einzelne von
unsern Lebenden, die mit jeder Leben-
den Leben zusammen. Es trägt sich danach,
ob der Einzelne von Wort ist, oder ob
noch nur Lebendige zusammen leben müssen.
Man will das Leben gleich; man in
der Leben zusammen leben will. Es
müß man sehen: „die Leben zusammen leben“ -
man ist nicht noch bloß man nur Leben,
sondern man nur Lebendige in der.
Ein Wort seht auf der ersten Blick
zusammen, aber noch es man zusammen-
leben Leben. Man zusammen in
der Zeit zu Leben, aber noch in der äl-
ten Leben Leben Leben Leben Leben
= sich zusammen. z. B. die Worte zusammen-
Leben sich in der. Leben Leben Leben
das Wort in der Leben Leben Leben,
man nur man Leben Leben Leben
ist. Es Leben das Wort Leben Leben
man Leben Leben Leben, oder Leben.
Leben Leben Leben Leben Leben Leben
Leben.

In meiner z. B. Form: „die Anwesenheit auf-
 fälliger“ statt: „die Aufmerksamkeits-“ —
 Die jenseits-fürsich selbst auf sich aus-
 fällige und bis dahin markierungsfähig ist, in
 moralisierend, wie in physikalisch hingewiesen,
 (z. B. nach der Aussage), so ist im Gegensatz
 des Aufstrebens auf sich auf sich hin.
 D. zeigt sich, dass es Jacob Böhm
 kommt, und es ist seine Art, Mente,
 die nicht tagtäglich, nicht falsch
 und nicht die Dinge zu sehen, in beiden
 Leben sollen sie gesehen werden, was sein
 Gedanken der bestmöglichen Ordnung nicht
 laien. „Jenseits (kann man sagen), —
 was man findet D. ; ungenügend, dass
 sich die Form hat, also in eigentli-
 chen Dingen auf sich? Hat pro rati-
 one voluntas. Gibt es mit der logi-
 schen Weltordnung allen Möglichkeiten auf!“
 Ein Aufstrebendes in eigentlicher Weise
 sich zu einer bei einem freien For-
 schungsbild zu sehen; ein Aufstrebendes setzt
 voraus, dass man sich selbst bestimme, d.
 das Gegenwärtige in Erwägung zu sein
 können

bloß für den Philosophirenden. Dief muß
 der Pflanze ist zu sagen: sie sei in der
 Welt, oder bester, in der Welt die
 sie selbst begreifende Pflanze; aber sie
 ist nicht nur für den Physiologen. Doch
 mit dem Begriff, und Sinne liegt ni-
 emal Zusammenhang des Gedankens. Ged-
 danke, wenn man diese Gedankenfindung
 versteht, ist aber die Idee nicht ist der selbst
 sondern der Philosophirende ist der Idee
 in der Totalität ist der Moment nicht
 lig. Man müßte den den wie sie selbst
 losen Idee immer noch der Auslegung
 der Idee selbst, und angestanden haben
 die Kunde mit der Absoluten Idee, und
 jenen Tag fällt dann die Idee: der
 Absoluten sei der ist der selbst begreifende
 Idee; aber man läßt aber die man
 Kraft dieser selbst begreifend nicht
 mehr in der Idee, sondern in jenen
 selbstsichern und angestanden haben
 D. sagt man sich in der Auslegung
 der Logik: der Absoluten ist der man
 in der Idee.

Ich lese hier

Die folgenden Ausführungen sind dem
meinen in manchen Definitionen die-
ses Buchs. Bei diesen letzten Satz muß-
te man also auch das Buch bezeichnen.
Das man aber ganz gut, wenn man
sich selbst aber darüber beunruhigt: "Sind
"Sind die Definitionen des Absoluten mit-
"Sind ganz allein dastehend, daß das Man-
"Sollung unter dem Absoluten ein Teil
"Sind das was sich verhält". Der in der
also schon, daß das was man ein-
für das man denken sieht Buchstabe
stehen. Unabwieslich ist. "Das nicht
sich denken, sagt er sich, in der
es allein zu sein sei, das, was in
diesem Satz allein gedacht werden,
"Sind allein in der Welt, in man-
"Sind das Buch selbst." Auf die
in der was sich verhält in der allen Mög-
lichkeit, wie man es letzten Satz ein
Buchstabe zu geben. In der Welt selbst
zu allein das, was man in der
griff man selbst, in der das Absolu-
te, das

Dürbjaht fingindnuknu, so müßte das Dürbjaht
 ein Sub Prädikat noh iwwerwiltalt
 sein; no müßte also das noh iwwerwilt-
 alt sein Dürbjaht sein. Tison die alte Logik
 findet das Prädikat das Consequens; nimm
 an abn D. das nimm Dürbjaht, das das
 die Subjekt Dürbjaht, das iwwerwiltalt
 ist; also kann es nicht noh nimm nimm
 wiltalt sein fingindnuknu. Malt D. in
 der Folge das Absolutu wirt ein Subjekt
 sein, nimm in der Folge das nimm Dürbjaht zu
 geben *), so wirt dann nimm nimm in
 der Folge, das Dürbjaht nicht — bis jetzt
 — nimm Dürbjaht kommen. Wir müßten
 das nimm so nimm nimm nimm, das
 das Dürbjaht nimm nimm nimm nimm
 sein. Wir können also das Absolutu
 sein kein Dürbjaht geben, damit, das
 wir sagen: das Absolutu sei das nimm
 selbst beginnend (nimm nimm nimm) be-
 ginn. Die Folge selbst ist D. das nimm

*) Das nimm sein nimm nimm nimm; das
 nimm Dürbjaht selbst sei kein nimm nimm
 selbst Dürbjaht; nimm ab nimm nimm nimm
 tuito

Das nimm nimm

von Dilettant, entsagt sich dann der Natur und
 will nicht. Ich muß es mir jedoch selbst über-
 lassen, wie es sich denken können, daß
 sich der Herr selbst entschließen. Ich für mich
 von Person sage, daß der Abgang eine
 andere und nicht bloße Worte gemacht
 hat, wie Dr. Ding selbst doppeltzählige An-
 derbarkeit aller Eigenschaften zu im-
 pugnieren sucht. Mir ist es völlig gleichgültig,
 wie es sein Geschehen der Herr an-
 klammert, wie es ihm an sich anknüpft.

— 2. 46

20. 1.

XIII

~~XVII~~

„Die Idee entschließt sich“ — heißt nicht anders
 nicht mehr, als die Idee selbst sich in die
 Natur auf, aber nicht anders mit der
 in anderen Form wiederholen Infir-
 mation: „Die Natur ist die auseinandergegan-
 gene Idee“, und dies beweist und nicht ge-
 folgt zu werden: wie man es wissen,

*) und unendliches annehmen. Die Frage: wo-
 her das Absolute selbst, oder das unendliche
 ist.

1/2 = 32/150

und 1/2/100

ein von dem Dazwischen, so ausnimmt
 zu gehen; — ein von dem ist das, das
 ein Subjekt in irgend einem
 gemeint ist. Es ist leicht sich zu denken,
 ein Subjekt sein ist, ein von dem auf
 ein Mal zu einem das Subjekt das Sub-
 jekt Subjekt wird, da sie es machen
 das nicht mehr, da jedes Subjekt, das man
 für einen zum Ende der Handlung
 geben wollte, nicht wollte ist. Und das
 unvollständige Subjekt-bewusstsein, bringt
 mich nicht mit sich, das ein Subjekt fort-
 gang folgt, sondern das sie (ein von dem)
 mit einem Subjekt werden geht, wenn
 sie werden geht. Aber das sie werden
 geht, das folgt nicht davon, das ein
 Subjekt fortgang bewußt ist. Ein Han-
 delbewußt, werden zu gehen, in dem
 a posteriori erkennen, und nicht mehr
 Subjektbewußt sein das Natur. Jedes
 findet sich unter Hegels Erklärungen
 nach einer Stelle, in der neuen Edition
 seiner Encyclopädie, worin er sagt: die
 Natur sei

„mit Recht dargestellt als der Abfall der Natur von
 der Idee“. Wenn das mit Recht gesagt werden
 soll, dann bedarf es nicht so sehr einer
 Motivation, diesen ~~Abfall~~ Abfall zu
 erklären. Denn die freieste Naturansicht fordert
 das freieste Denken der menschlichen Natur
 und ein gewisses Maß an Reflexion, und so ist
 die Natur zu erklären, daß sie nicht
 fallt in gewisse Grenzen und in gewisse
 Gattungen. Jedemfalls gesagt ist, daß man
 diese Erklärung, mit der sich nicht wenig
 Eöthe in seiner Jugend befaßte, immer
 noch bei seinem letzten Aufschluß zu ge-
 nügen finden, als Regel des logischen
 Philosophen. Es ist mit dem Wort „Abfall“ zu
 verstehen, daß in der menschlichen
 der logischen Ein Ein Grund der Logik;
 der Begriff hat sich in seiner logischen For-
 mung vollendet. Man wird wirklich den
 Fall ist, so ist die Natur nicht abgefallen
 sondern dieses freies festgelegte,
 sondern offenbar nicht abgefallen, Zufall
 liegt, aber abgefallen. Die Ein Natur
 diesen

Abfall

Abfall

Logisikne Spanien fällt mit einem Zufallig-
 keit; das das Massenwiderstand liegt in jener
 Blutlogisikne so stiegen. Die kann nicht
 nicht Zufälligkeit sein, und das Geschehen
 ist nicht a priori, sondern mit faktisch
 zu erklären. Der Abfall der Juden nach sich
 fällt ist zugleich ein Abbruch der Juden nach
 sich fällt; also ist dieser Abfall ein mit-
 liche Geschehen, ein offener von Bewegung;
 allem dem fällt ein wenigstens geschehen
 dem einzigen Ein der Juden und diesem
 Abfall das ist nicht in der Mitten liegen
 modifiziert der Juden zu jener Abfall man-
 ches ist minder, das auf jenen fällt nicht
 ein wenigstens sein kann. Dieser Abfall
 geht also qua solus derjenige nicht in
 Regeln liegen, sondern er ist der der
 geht. Dem dem hat der. geht, in
 der jenen Edition die man hat,
 und sagt man: die Nation sei so vorge-
 stellt man. ^{*)} Jedoch fällt so wenigstens
 der das nicht notwendig sein. Mir ist ein-

*) Offenbar ist das nicht das Abbruch der Juden
 zu Nation nicht allen erklären das erklären.

1) Die Bestimmung des Bundes steht, oder
die Momente ihrer Bestimmung sind nicht
zu verlegen;

2) Die unmittelbaren sind als ihre Mitbe-
stimmer;

3) Die Nation als die höchste mit sich zu ver-
leihen.

ad 1). Die Nation ist bestimmt, als die maß-
gebend allgemein; sie haben das Recht. "Be-
stimmung, eine neue Verfassung; aber
aber sie ist die Nation, nach der Regel
geschieden, die Nation ist als Gesetzgeber
dann zu verstehen, die also nicht verstanden, ist
das Recht (unbegrenzt) zu sein. Eine
zweite die Gesetzgeber Nation nicht einfallen.
indem - lassen wir es geschehen, so hat
die Nation aber die als Moment ihrer Be-
stimmung nicht ausbleibt, dass sie nicht allge-
mein, sondern bloß die Gesetzgeber Nation
ist, dass das Recht unbegrenzt. Aber
nicht sie die bloß Gesetzgeber ist, muss sie
nicht werden, damit sie Gesetzgeber
nicht zugehen sei, damit sie übersteigt
die maßgebend

ling aber zu
gesetzgeber

1) Die Form. Der Ausdruck: „die Form nullayst
 aus sich des Monarchen durch Entschiedenheit“
 einen unabweislichen Zusammenhang, man
 so leicht zu: „die Form sieht sich in der
 Abhängigkeit zu nullayst“. Dabei
 steht aber als gleichbedeutend: „sie null-
 laste frei aus sich selbst des nach Mon-
 archen oder der nach Existenz der
 „Ordnungsform“. — Ist dies aber so ge-
 meint: indem sie sich als logisch abhän-
 gigt, hat sie sich als in potentia ganz-
 zu einem Welt selbst unbekannt, als der
 Ordnungsform, wenigstens schon in poten-
 tia? Dies ist die nach Existenz, jedoch
 sie sich als logisch unbekannt. „Die nullayst
 „des Monarchen des Ordnungsform aus sich
 bilden der unabweislichen: „sie last die
 nach Existenz, des einen, wenig-
 stens in potentia zu sein, frei aus sich
 herabzuwachen d. h. sie wird des un-
 eig. eines sie als potentia zu sein sich
 unbekannt hat. Ob nun aber diese Aus-
 drück die richtige sein, muß ich nicht
 dasinynstall

sein lassen.

ad 2). » Die Idee aufzulisst sich, die unmittelbaren Ideen mit sich zu nullsetzen.

Nachher die die Idee: » unmittelbaren Ideen? Wir haben ja mit der Idee im Momenten ist es selbst die unmittelbare Idee zu sein. Wie leicht ist es so zu verstehen: » Die Idee wird in dialktischen Fortgang zu mittel-, bis zur Totalität. Totalität ist nach dem mittel ist, ist sie nicht die Totalität.

Ist sie aber diese, so ist sie auf simpliciter *) und, um sich dieses als Totalität zu sagen, müßte sie diese unmittelbaren gegen die Totalität setzen und aufheben (in sich), und das geschieht in der That. Aber die Idee sich selbst ist sie Totalität, aber nicht als Totalität. Denn müßte sie aus diesen Begriffen in sich raus. Um sich als Totalität zu sagen, müßte sie die unmittelbaren Totalität aufheben. » - Was und die das hier, so müßte man zu-

*) Die Zeit in diesen unmittelbaren Ideen zu sich zu unmittelbaren Ideen.

stehen, dasz dieb sich inuysigelt außgedrückt
 worden: „din Gden laßt die Gden auß sich inu
 „sin in die Natur zu stellen zu lassen.“ —
 Es werden sonderbar, sind die Außdrück:
 „auß sich nullsetzen“ zu geben außzu. Es
 wird

Es gesagt: „din Gden muß sich als Natur,
 als Außnimmend sein in der Natur —
 muß sich als Einget nullsetzen.“ So. In der
 auß sich zu: „din Gden nullsetzen sich
 „sich frei auß sich“, offnebar nicht, inu
 damit zu geschehen, dasz die Gden zu die-
 sen Entlassung nicht gezwungen ist. Ist sie
 aber die nicht, werden andere Grund
 kann es außsetzen? Das ist gezwungen
 sein heißt nicht so viel: In der Natur
 Grund ist jetzt nicht mehr auswendig.
 Da man aber kein andere von der Nat-
 ur das setzen zu sagen ist, so heißt das
 „In“ so viel, als: es gibt gar keine
 Grund zu dieser Abhängigkeit, als die
 außsetzen, dasz aber kein Natur ge-
 ist.

Mit gesen nicht zu neuen Dingen sagen
 über.

»Was denn die wir nicht nicht falsche Wissen-
 schaft nach der Natur ist?« - Antwort: »Die
 ist nicht, als die Natur. Denn die Natur
 liebt das Eingriff; die Natur bestrebt
 nicht in der Differenz von dem Logi-
 schen sein. Die hat nicht eigentliches, was
 in ihr ist; was in ihr ist, ist eigentlich
 nicht sein falsch; sondern nur das Eingriff.
 Denn sein falsch als Natur ist eigentlich An-
 gabe des Eingriffs. Es ist nicht etwas in
 der das Logische singulär, sondern
 die Natur wird, sondern nicht als
 was von dem Logischen fallend. Dies
 also hat dann das bloße Eingriff in die
 der Philosophie zum Positionen gemacht.
 Alles ist nicht das bloße Logische Fort-
 gang unendlich sein gesagt. Dies ist
 in der Natur die Natur der Natur
 nicht ist nicht nicht nicht nicht nicht, son-
 dern die manigfaltigkeit wird nur in
 der Natur sein gesagt. Was nicht
 Prognostik in der Natur als falsch nicht
 mehr die Natur. Die Prognostik ist das Logische
 J. J.

Proleg

Dieser Begriff, der ungeschichtlich nur in der
 Natur Entwicklung hat, ist willkürlich überge-
 tragen auf das Denken, und nicht zu ihm
 immanen ist. Die Natur als solche hat keine
 Geschichte, aber den Begriff; jedoch nur in der
 eigentlichen Sinne, weil diese Entwicklung
 nicht als objektive gedacht werden kann. Die
 Natur ist der bloße Gegenstand, den Begriff
 festzustellen. Das höchste Prinzip hat die
 göttliche Einsicht das Ding die Natur findend
 gefunden. Subjekt in einem zufälligen, ab-
 sonderlichen geschichtlichen Teil der ge-
 schichtlichen oder naturlichen Welt
 aber diese Anden von einem göttlichen Ge-
 sicht werden in einem geistlichen Philosophen
 dargestellt: "es ist immer möglich, das Zu-
 fällige zu begreifen; es besteht aber
 darin, das die Natur von einem be-
 griff auskommt." Es wird häufig dieses die
 Illusion nur immer unbegrifflicher, weil die
 Idee zu einem System, umfassenden
 die Gesamtheit kann. Das natürliche
 Gesetz, mit welchem der geistige Mensch die
 Natur ansieht, ist das Gesetz eines An-
 schauens, das setzt mich in der Natur
 eine Geschichte davon, in welcher

[illegible]

Dein bittst du mich, zu verstehen, was das sei?
 Ich will dir zusammenfassen sagen: als nega-
 tiven Einsicht (Allgemeine Einsicht) mind. nicht
 das sogenannte allgemeine Wesen. Aber
 ist das die Einsicht, das Wesen, oder das Wes-
 sen von der Einsicht? Ein Wesen das
 jenen Logischen Begriff enthält; in je-
 dem Wesen das negative Allgemeine
 Einsicht sein. Dein Sohn die die wesentliche
 Einsicht:

„X ist nicht die negative Allgemeine Einsicht,
 „es ist die wesentliche Einsicht, aber nicht die
 „Wesent. das negative Einsicht Wesen, die Einsicht
 „sich selbst, aber nicht, in allen Einsichten.
 „in Einsicht.“

Einsicht ist die Einsicht; mich nicht, was nicht,
 aber nicht die negative Einsicht, die Einsicht.
 Es ist nicht Einsicht, mind. nicht zu dem All-
 gemeinen Wesen.

Das Logische Wesen nicht, als Einsicht,
 Wesen sein; aber die wesentliche Einsicht
 selbst - das Wesen das nicht, als Einsicht,
 bloß Logische Einsicht. Einsicht das Einsicht
 von, mind. nicht von nicht Einsicht, das
 das Einsicht. Es ist nicht Einsicht Einsicht
 Einsicht nicht von, in Einsicht Einsicht.
 Einsicht

Entzifferung der Jene neuen Gesetz zu setzen.
 Die letzte Erklärung des Begriffs nachweis-
 allas Gesetze für die, und so wird das
 Abfallen der Jene. Ähnlich, wie ich schon
 früher verfuhr, in dem folgenden letzten
 Gedanken erinnert sich die Jene noch allen
 Dingen der. Zuverlässigkeit, des Gesetzes;
 nicht ist die ganze Bewegung mit al-
 len eingetrag; es ist nicht gesetzmäßig. Die
 für mich ungenügendlich beim Übergang
 zum Gesetz in der Natur zu erklären, kann ich
 nicht sich als falsch. Die letzte Form der
 ganzen Entwicklung ist diese: Wie die
 Welt zu erklären, müssen wir auf die
 Gesetz zu erklären, die in der Natur die
 Erklärung bloß in der Natur gegeben ist.
 Weil wir aber nicht bloß die Gesetze
 der Natur, so müssen wir uns auch der
 der die Gesetze der Natur sich selbst nicht
 kennen, um die Natur zu verstehen. Die
 Gesetze der Natur sind die Natur wirklich
 nicht abweisen zu verstehen. In der Natur
 der Erklärung der Natur in der Natur
 sie alle identisch; aber sie ist nie
 Bewegung mit der Gesetze in der Natur.
 Gesetzmäßig; sie ist nie Abfall, wie in
 der

[illegible]

all obp. 100

225.

Leibniz Ziel ist das, was die Natur selbst nicht
kann, das wir logisch begreifen können.
zu zeigen.

1754

XIV.

XXIII

1. 30. 7.

Die Natur ist in der Natur selbst nicht
förmlich; was ist dann aber das
Leibniz Ziel? - Die Natur
kann nicht alles, was die Natur
kann, aber wir in der Natur
logisch begreifen; das heißt
ist, was die Natur selbst nicht
kann, das wir logisch begreifen
können. Das logische Begreifen ist
förmlich, aber nicht, was die
Natur nicht kann, das wir
logisch begreifen können.
Ein Beispiel Gottes selbst, das
in der Natur ist, das die Natur
nicht begreifen kann, das die
Natur nicht begreifen kann.
Ein Beispiel Gottes selbst, das
in der Natur ist, das die Natur
nicht begreifen kann, das die
Natur nicht begreifen können.
Ein Beispiel Gottes selbst, das
in der Natur ist, das die Natur
nicht begreifen können, das die
Natur nicht begreifen können.

1754 30. I. 1854

[illegible]

Einordnung jener überaus feinen Gesetze, die in der
 Religion Religion ausfüllt, aber diese ge-
 hört zu dem Inneren und das begreifbar,
 wird somit nicht abgelehnt, da diese
 die Philosophie bezieht ist, das alles ge-
 schenken mit einer Antagonie der Dingen
 selbst, im Inneren und dem aber keine
 überaus feine (Gesetze) möglich ist. Gleich-
 mäßig nicht mehr dem Inneren oder
 sich angeschlossen, das ist, im Inneren der U-
 beraus feine der Vorstellung nach zu be-
 greifen, die neuen Gedanken in der Form
 des Geschehens und nicht mehr in der
 Existenz nicht mehr, wie dies in allen
 Religionen geschehen ist. Aber das ist
 die Philosophie ist, alles, was das ist
 der Vorstellung angeschlossen, von dem nicht
 seine Zufall des neuen Gedankens abge-
 hängen; im Inneren Gedanken findet
 sich von allen Diskussionen keine Spur
 mehr. Man könnte bei diesen Gedanken
 nicht der Sache selbst begriffen sein
 mit, mit der sich die Seele selbst ge-
 gen den modernen Rationalismus in
 der Theologie abhebt, allein diese zeigt
 sich nicht mehr das Gesetz der inneren
 Natur

wissenschaft mit dem Zufall des Rationalis-
 mus; der der Hegelianismus ist ein objecti-
 ver Rationalismus, welcher sich auf die
 die Natur des Logischen bezieht, nicht auf
 aufhalten. Es ist also nicht ein Rationalismus
 von der Natur des Menschen gesagt; aber ein
 menschlicher, welcher in jeder Philosophie der
 Philosophie selbst widersteht, nicht Rationalis-
 mus. Sondern man hat die Stoffe des
 menschlichen Denkens, welche man
 in der Philosophie zu berücksichtigen hat. Die
 Ursachen dieser in der Religion ist, alles,
 was in der Konstitution liegt, ist
 ferner zu betrachten, um sich des neuen
 Gedankens bewusst zu werden. Das
 Aufsteigen von dieser Lage ist also nicht
 der bewußte oder unbewußte Vor-
 schritt der Dinge. Es ist daher, eine
 solche Philosophie der Vernunft an-
 der Religion sich zum Bewußtsein auf-
 zuheben zu sehen, nicht bloß, in der
 Lage der Offenbarung ein geschichtliches
 Wort ist, sondern gesagt z. B. das
 Christentum als Lage betrachtet, man
 nicht bloß eine geschichtliche Erscheinung, so man
 in der die neue Philosophie betrachtet
 Religion selbst ist der Zufall nicht ein fi-
 nalis.

Dann das Gold, das die Welt nicht schätzen
 entzückt als ein Stein, nicht sich schenken-
 dungs, ist unerschütterlich ein fester, gold,
 die Beschaffenheit ist ein Gold. Man kann sich
 nicht einer solchen Philosophie mit einem Reli-
 gion annehmen, die nicht bloß im Ganzen
 sich verhält zum, sondern die im Einzel-
 nen und in der Sache sich verhält, also bis
 auf das letzte Prinzip hin. Es ist nicht
 das und das, was sich verhält. Man wird die
 Religion in der Wissenschaften sich verhält
 festhalten, in denen sie sich verhält, ist,
 noch allem Hoffentlichem übersteigt sich zu
 beseitigen hat, um zum absoluten Ge-
 danken zu gelangen, so hat man - die
 Kunst eigentlich nicht zu beseitigen, sondern
 zu der menschlichen Geist mit diesem Hoff-
 entlichem zu bringen hat. Kunst hat die A-
 kute und das Gute; das sich selbst
 die Kunst und die Kunst beseitigen Geist kann sich
 nicht mehr zu ihr hinablassen. Künstli-
 che Geistes mehr als ein Ausdrück.
 D. hat nicht nur die Geistes der Philo-
 sophie, sondern auch die Geistes der
 Poesie und der Kunst geistlos; was
 ist dann das keine Poesie, keine Kunst
 mehr

Dalt all das Handliche in Gesichte, Ainst
 und Posen gibt dieses System nicht nur ein-
 ziges Binnengut; alles, was die bethann
 Menschheit von jenseitig gefodert hat, wird
 mit kaltem Hoge abgelehnt. Dagegen
 wird diese Philosophie nicht nur abge-
 litten, sondern die Macht. Dann
 Gesichte, Ainst und Posen was für ein
 von sein werden, kommt der Staat noch
 fort. Wenn erst der geistlichen Gedanken
 ganz widerwärtig ist, so können sie
 gegenüber nicht mehr bestehen, nicht
 der Staat; der ist der kleinste Abdruck
 des geistlichen Gedanken selbst. Man
 hat in unserer Zeit der Hegel'schen Philoso-
 phie mitunter den Vorwurf des Servilis-
 mus beigesetzt, ^{aber} nicht mit Recht.
 Denn man will ihre Ansicht des Staates
 kennt, wird darin leicht alle Ideen des
 Liberalismus finden. Mangelhaft jedoch
 in dieser Darstellung des Staates zeigt
 sich der Hegel'schen Philosophie ganz unge-
 bräuchlich in der Darstellung des Staates, in
 dem sie zu sagen der Staat macht.
 hat wird, und der größte Teil des Mo-
 narchischen und Aristokratischen sagen.
 Diese Erklärung des Staates als etwas Pri-
 zip

norvius. Der Staat, so viel Positionen an allen
 Dingen in sich fassend, so präsent an das ganze,
 gegen alle Position, Religion, Wissenschaft
 und Kunst, auf die Welt des Angewandten.
 Es ist nur eine conditio sine qua non
 des menschlichen Lebens. Der menschliche Staat
 muss intelligenter Staat ist aber, der Staat
 gegen alle menschlichen Leben zu befähigen,
 ihn in seinem menschlichen Leben bloß
 die menschliche Natur zu erhalten, nicht
 aber ihn zum Zweck zu machen. Gleich-
 mäßig der Mensch ihm so gesunden sich be-
 findet, zu dem er an seinem Organismus
 nicht fehlt, und gleichmäßig der, der sein
 Organismus zum Zweck sein muss, sich all
 Zweck anzufassen ist, so sind die Natur,
 die der Organismus der Natur zu er-
 halten fassen muss, sich Zweck, und
 zu einem menschlichen Zweck fassend.
 Es ist dann ein allgemeines
 Missverhältnis. Die Natur, aber eine
 menschliche Aufgabe menschlich zu istal-
 so, der Staat zu befähigen, nicht bloß
 in der menschlichen Form, sondern
 ihn selbständig in seinem Organismus zu sein.
 zu sein. Es ist ein in einem monar-
 chischen Staat die in einem An-
 ge-

[illegible]

Das beweisende Außsagen: „Alles wirklich ist
 „unvernünftig“ und unmöglich. Dieser Auß-
 spruch ist vernünftig nicht ganz vernünftig hin-
 und für sich. Da nach D. eigentlich nichts von
 dem was man sein ist, als das logische Ge-
 gniss, das aber unmittelbar das Vernünftige
 ist, so muß folgen, daß alles Vernünftige
 vernünftig und falsch, wirklich ist, d. im-
 möglich. So erklärt ist das was in Hegels
 System unter vernünftigem, rationalen, das
 Fiktionale und das was das aber in der
 Erklärung des Zinses: „das wahrhaft-
 Wirkliche“; so heißt nur: „das Wirkliche“.
 Diese seine Erklärung selbst in der
 dem System, gegen die zu sein, welche
 beschränken, daß von allem wirklichem
 unvernünftig sei, und unmöglich das
 was fast aber nur falschlich sei, d. ist
 im Grunde ganz unschuldig. Indes man
 man ihn nicht mit dieser Bestimmung
 versehen will, so läßt sich das selbst dem
 gegen ihn mit Hegels Philosophie nicht Mi-
 traßung nicht weisen, dem bekannten
 sagt dieser das bloß logische Welt nicht
 nicht möglich; diese kann man aber
 nach

mir die wirkliche Natur. Das Buchen baystest
 familiär mir mit dem Logisifan Logisif-
 man zuschalt mich; aber als das in dem An-
 den soll es nicht mehr mit der Differenz des
 Logisifan Logisifan sein. Derzeit wird
 aber folgen, daß das Buchen das Gegenstück
 des Logisifan d. g. unvollständig sei. Indes
 wird sich mir einander einander begreifen,
 nicht so:

Gravation kann man, wie mir gefasst ge-
 hen, dem Logisifan Logisifan entgegenstellen
 in der Art und Weise des Logisifan mir als zugehör-
 tig vorgefunden werden. Das ist un-
 möglich. Was nicht unter dem Buchen
 der Eigenschaft und Vollständigkeit ge-
 dacht wird, kann ich mir nicht unter dem
 Buchen der Unvollständigkeit, als unvollständig, als
 dem Logisifan Logisifan gedacht werden; al-
 so soll mir nicht mehr das Unvollständig-
 sein. Allein mir haben sie zugehörig ge-
 fasst, daß man sich in der Regel sein Ph-
 losophin alles zugehörig als sein an-
 nehmen wird. Dem Logisifan mir nicht,
 mir ins dem die bloße Darstellung
 sein soll; allein es ist nicht so. Diese
 im Anfang der Encyclopädie erklärt die
 Philo-

foylin für die Wissenschaft der Naturwissenschaft als die
 Alles zu erfinden. Hiermit sollten wir also zu-
 rückerfahren, dass wir alles da, was das
 inlogische, als Natur der Logischen betrachtet
 zu sein. Ein Tag hat also die Natur:
 „Das Gesetz, die Wirklichkeit der Natur ist
 „Das Gesetz, die Natur ist die Natur, und
 diesen Sinn muss die Natur haben, wenn es
 von innen aus die Wirklichkeit sein soll. Nach
 dem aber die Natur der Wirklichkeit so
 weit vorgeordnet worden ist, so sieht man
 nicht mehr, was das Kraft man hat, in-
 gann und man die Natur, das
 Naturwissenschaft zu sein, vorgeordnet.
 Ein und man z. B. sagt, die Natur der
 Natur ist schon dem Naturwissenschaft, und
 hat schon dem Kraft, das die Natur, so
 hat die Natur die Natur der Natur der
 Kraft, und man hat schon die Natur der
 Kraft, die, die die Natur der Natur der
 Natur der Natur hat; - die Natur, was das
 Natur der Natur man, und man
 sagen: ist die Natur der Natur, also man
 Natur. Das man aber: Natur der
 man nicht

wirklich, so folgt der Dilemma: „Unrecht ist, was
 „noch nicht besteht, Recht alles, was nicht
 „lich ist; also muß alles Unrecht ein Bestand-
 „theil sein, sich zu verwirklichen, den wird
 „es nicht, unmöglich.“ – Wirklich eine vor-
 „waffliche Sache. Aber das Bestehen in bloßer
 „Form, weil es besteht Recht hat, so hat jeder
 „Revolution, die es zum Bestand gegeben
 „hat, Recht. To viel über den Bestand von
 „wahrer Auslegung: „das Bestehen ist
 „das Unmögliche.“

Der Dilemma der ganzen Existenz von
 „von Wahrheit gegen einen Teil
 „der Welt eine Einheit vorbringen:

„Wenn wir diese Philosophie in Form
 „Gegen unmöglich, und was die
 „Subjektive Überarbeitung des Begriffs
 „betrifft, immerhin auf sich selbst, so-
 „wird selbst dies nicht gegen die je-
 „ne Philosophie im Gegensatz steht ein-
 „malen. Die ist Widerspruch mit einem
 „unmöglichen Dilemma – mit einem oder
 „Mann zu vergleichen, der nicht jenseitig
 „ist.“ – Allein man würde den Hegel-
 „schen

67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000
 1001
 1002
 1003
 1004
 1005
 1006
 1007
 1008
 1009
 1010
 1011
 1012
 1013
 1014
 1015
 1016
 1017
 1018
 1019
 1020
 1021
 1022
 1023
 1024
 1025
 1026
 1027
 1028
 1029
 1030
 1031
 1032
 1033
 1034
 1035
 1036
 1037
 1038
 1039
 1040
 1041
 1042
 1043
 1044
 1045
 1046
 1047
 1048
 1049
 1050
 1051
 1052
 1053
 1054
 1055
 1056
 1057
 1058
 1059
 1060
 1061
 1062
 1063
 1064
 1065
 1066
 1067
 1068
 1069
 1070
 1071
 1072
 1073
 1074
 1075
 1076
 1077
 1078
 1079
 1080
 1081
 1082
 1083
 1084
 1085
 1086
 1087
 1088
 1089
 1090
 1091
 1092
 1093
 1094
 1095
 1096
 1097
 1098
 1099
 1100
 1101
 1102
 1103
 1104
 1105
 1106
 1107
 1108
 1109
 1110
 1111
 1112
 1113
 1114
 1115
 1116
 1117
 1118
 1119
 1120
 1121
 1122
 1123
 1124
 1125
 1126
 1127
 1128
 1129
 1130
 1131
 1132
 1133
 1134
 1135
 1136
 1137
 1138
 1139
 1140
 1141
 1142
 1143
 1144
 1145
 1146
 1147
 1148
 1149
 1150
 1151
 1152
 1153
 1154
 1155
 1156
 1157
 1158
 1159
 1160
 1161
 1162
 1163
 1164
 1165
 1166
 1167
 1168
 1169
 1170
 1171
 1172
 1173
 1174
 1175
 1176
 1177
 1178
 1179
 1180
 1181
 1182
 1183
 1184
 1185
 1186
 1187
 1188
 1189
 1190
 1191
 1192
 1193
 1194
 1195
 1196
 1197
 1198
 1199
 1200
 1201
 1202
 1203
 1204
 1205
 1206
 1207
 1208
 1209
 1210
 1211
 1212
 1213
 1214
 1215
 1216
 1217
 1218
 1219
 1220
 1221
 1222
 1223
 1224
 1225
 1226
 1227
 1228
 1229
 1230
 1231
 1232
 1233
 1234
 1235
 1236
 1237
 1238
 1239
 1240
 1241
 1242
 1243
 1244
 1245
 1246
 1247
 1248
 1249
 1250
 1251
 1252
 1253
 1254
 1255
 1256
 1257
 1258
 1259
 1260
 1261
 1262
 1263
 1264
 1265
 1266
 1267
 1268
 1269
 1270
 1271
 1272
 1273
 1274
 1275
 1276
 1277
 1278
 1279
 1280
 1281
 1282
 1283
 1284
 1285
 1286
 1287
 1288
 1289
 1290
 1291
 1292
 1293
 1294
 1295
 1296
 1297
 1298
 1299
 1300
 1301
 1302
 1303
 1304
 1305
 1306
 1307
 1308
 1309
 1310
 1311
 1312
 1313
 1314
 1315
 1316
 1317
 1318
 1319
 1320
 1321
 1322
 1323
 1324
 1325
 1326
 1327
 1328
 1329
 1330
 1331
 1332
 1333
 1334
 1335
 1336
 1337
 1338
 1339
 1340
 1341
 1342
 1343
 1344
 1345
 1346
 1347
 1348
 1349
 1350
 1351
 1352
 1353
 1354
 1355
 1356
 1357
 1358
 1359
 1360
 1361
 1362
 1363
 1364
 1365
 1366
 1367
 1368
 1369
 1370
 1371
 1372
 1373
 1374
 1375
 1376
 1377
 1378
 1379
 1380
 1381
 1382
 1383
 1384
 1385
 1386
 1387
 1388
 1389
 1390
 1391
 1392
 1393
 1394
 1395
 1396
 1397
 1398
 1399
 1400
 1401
 1402
 1403
 1404
 1405
 1406
 1407
 1408
 1409
 1410
 1411
 1412
 1413
 1414
 1415
 1416
 1417
 1418
 1419
 1420
 1421
 1422
 1423
 1424
 1425
 1426
 1427
 1428
 1429
 1430
 1431
 1432
 1433
 1434
 1435
 1436
 1437
 1438
 1439
 1440
 1441
 1442
 1443
 1444
 1445
 1446
 1447
 1448
 1449
 1450
 1451
 1452
 1453
 1454
 1455
 1456
 1457
 1458
 1459
 1460
 1461
 1462
 1463
 1464
 1465
 1466
 1467
 1468
 1469
 1470
 1471
 1472
 1473
 1474
 1475
 1476
 1477
 1478
 1479
 1480
 1481
 1482
 1483
 1484
 1485
 1486
 1487
 1488
 1489
 1490
 1491
 1492
 1493
 1494
 1495
 1496
 1497
 1498
 1499
 1500
 1501
 1502
 1503
 1504
 1505
 1506
 1507
 1508
 1509
 1510
 1511
 1512
 1513
 1514
 1515
 1516
 1517
 1518
 1519
 1520
 1521
 1522
 1523
 1524
 1525
 1526
 1527
 1528
 1529
 1530
 1531
 1532
 1533
 1534
 1535
 1536
 1537
 1538
 1539
 1540
 1541
 1542

Dann z. B. das höchste Wesen, womit sich
 sich nicht, ist, das logische Wesen im ab-
 söndlich von allem Daseyn zu haben.
 Das ist ein rein logisches Wesen zum An-
 sehen über, und nicht das als einen Ab-
 fall zum logischen, als ein Ding zu folgen
 das, als ein in Bezug auf das selbst zu-
 fälliges: aber im letzten Grunde, wo
 alles Sein von Zufälligkeit ausgeschlossen
 wird, wird diese Aussage des logischen
 von allem Daseyn ausgeschlossen. Das
 Logische hat keinen für sich bestehenden Gott,
 dieser aber nicht in die rein lo-
 gische Existenz eingeschlossen; Dann nach-
 zu dem, so sollte das reine Sein. Dann
 dann nicht einen geistigen Anfang und
 man könnte wissen dass das G. Philo-
 sophie, dass ein Gott in die Welt von lo-
 gischer Existenz eingeschlossen haben, aber
 im letzten Grunde wird in allen Zeit-
 lichkeit für ausgeschlossen erklärt. Im letz-
 ten Grunde erklärt, dass alles Daseyn
 gegenwärtig immer vorhanden ist, und
 nicht mit dem Geiste das ewige
 Sein. So: es ist alles ein ewiges Daseyn.
 Ein

Offenbarung des Absoluten ist nach H. In-
 genhaus der Philosophie. Diese stellt das In-
 bere des Absoluten (so sagt H.) in einem
 Anblick der Welt der Gestalt der Vorstel-
 lung dar; aber die Philosophie wird diese Ge-
 stalt zu zeigen in einem wissenschaftlichen
 Verfahren der Wissenschaft, wie in einem
 Verfahren, in einem letzten Zustand, als
 dem eine Wissenschaft und Wissenschaft, in dem
 allgemeinen, wie in einem und in einem
 Geist zu sein. Da diese allein nach dem
 Wissen ist, so kann also alles Wissen nicht
 das Wissen. Ein wissenschaftliches Verfahren
 wird man also von einem anderen nicht
 zu unterscheiden. Es gilt also von dieser Philo-
 sophie, wie Aristoteles von der theoretischen
 gesagt hat, daß sie nicht theoretisch kann,
 in einem Wissen selbst sein. Wissenschaften
 sind also fortzubearbeiten, wie in
 dem Wissen, daß wir auf demselben Wege
 bleiben; wir haben uns nicht mit einem
 Punkt begnügen. Im Fortgehen der
 Philosophie findet man ein Aussehen
 der Welt der Wissenschaft, aber von
 einem und jeder Wissenschaften nach
 in dem

10/11 10/11

unvorigen Geist; also taill. in der Urbegeist-
 lichkeit ein. Es ist nicht Anallat nach in
 der ungenannten Barongierung; in der
 der Gedanken wird Alles aufgegeben, —
 was bleibt also übrig? Dadurch kommt
 sich die Philosophie ein Ende sich selbst als
 bloße Disziplin, als bloße Subjektive Logi-
 sche Philosophie. Eine Dystonie ist im Gei-
 ste eine bloße Allegorie der falschen
 Disziplin. Es scheint nicht vorwärts, als
 der Begriff, und zwar der Subjektive.
 Eine Darstellung in der Philosophie
 nicht, sich das ganze Material der Kon-
 ventionen der Philosophie zu bewuß-
 tigen, was nicht zu darstellen ist,
 da die Ursache dieses Dystonie sich nicht
 nach der Zeit bestimmen kann, weil sie
 schon längst darüber hinaus ist.
 D. und sein Anfang stellen jenen fals-
 chen produktiven Geist als falschen,
 da er nicht der Herr im Denken gewesen
 ist; D. dagegen sind die übrigen Auf-
 stände sich schon vorhanden und die eigent-
 lichen; sie zeigen, wie Platon sagt, die
 Disziplin der irdischen Götter und irdischen
 der Arbeit zu bestimmen. Eine

[illegible]

gemeinnutze haben das Allgemeinere nicht dann
besonderen auszusuchen, wie das man
nicht begreift das nicht dann nicht das
auszusuchen. Wenn man nun aber
von dem Nutzen fassen, das man nicht
nicht das und das nicht fassen, so man
f. Philosophie das ist Philosophie = das, aber
man fassen fassen, das man nicht
das man nicht das fassen. Es ist im
Gemeinen das nicht in Opposition auszu
nicht auszusuchen, wie man glaubt; al
einmal es ist das nicht fassen das
nicht im von der Philosophie auszusuchen; al
das man nicht das fassen. Es ist im
nicht auszusuchen, wie man nicht fassen
nicht fassen nicht fassen und fassen das
nicht fassen nicht fassen, wie man fassen
das nicht das fassen Philosophie
nicht fassen nicht fassen.

Man kann sich nicht so universell abheben, wie
bisher. Sonst ist Philosophie nicht mehr, son-
dern selbst ist folgendes Thema: Was ist die
Menschheit? Ist die die Kunst, in
sich selbst die Welt, die man in der Natur
nicht sieht, zu finden. Man kann nicht mehr
von der Natur, sondern von der Philosophie, die
die Natur ist.

zu lagern, weil ich Galagnus nicht fortsetzte, weil
 zu ungenügend, wie zu Johann Diefen Philosoph
 sein will, die die Köpfe gar nicht haben, und
 wie nicht, in der nimmal in diesen Tautum
 in guttachten ist, falls er von mir nicht
 hat verbleibt. Er. Sisonifische Gedanken sind,
 daß es die ungenügende Philosophie nicht
 hat; es will sie gar nicht haben, das un-
 genügende, die, die sie nicht haben, die
 hat, aber in so fern ist es nicht das
 was ich nicht, ich nicht, ich nicht, ich nicht,
 wie zu bezeichnen. Wie mir ungenügend,
 daß mir allen nützlichen Dingen, die
 hat Cartesius, in der ungenügenden, wie nicht
 sie nicht, so nicht, wie nicht: die hat
 Diefen nicht zu lagern, daß nicht die
 hat das nicht, die ist aber nicht
 nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht,
 das bloße, die ungenügende, die
 hat nicht, wie nicht, so nicht, nicht,
 wie, daß mir nicht, nicht, nicht, nicht,
 nicht in der, die, die, die, die, die,
 vlogia nicht, nicht, nicht, nicht, nicht,
 was, in quo non different esse et quod est, nicht
 ist nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht,
 nicht, das nicht, nicht, nicht, nicht, nicht,
 ist

22
 159
 Der neuen Beyer'schen neuen Pädagogik. Ich habe
 hier auf den Beyer'schen des Beyer'schen wieder zu-
 rück, von dem ich die D. der Beyer'schen gesagt
 hat; allein diese Kunstausführung ist als bloß
 für die Beyer'schen zu betrachten. Das Beyer'sche wird
 allerdings sehr leicht betrachtet als unmittel-
 bar sich darzustellen, und auf gewisse Weise
 fundiert, aber diese Weise folgt unmittelbar
 aus der neuen Beyer'schen. Ich bitte Sie, das
 nicht zu bemerken. Das Beyer'sche ist zwar
 nicht eigentlich gemeint, zu fundieren, aber
 es ist ihm sehr unmöglich, nicht Objekt zu
 sein, nicht ins Objekt überzugehen. Es ist
 ihm unmöglich, natürlich, sich in diese Be-
 wegung einzulassen; daher es sich immer
 in diese Bewegung einzulassen hat, und
 so sehr wir können, finden wir es in der
 selben; also ist die neue Beyer'sche nicht
 ihm gleichmäßig, und in so fern nicht
 unterschiedlich. Diese neue Bewegung ist in
 dieser Bewegung bloß für die neue Beyer'sche
 zu sein; die Bewegung ist daher nicht un-
 verschieden, und die neue Beyer'sche ist die
 selben bloß die neue Beyer'sche, die Beyer'sche
 alle, die Beyer'sche, die die neue Beyer'sche
 der

Wissen, das sich durch seine Eigenschaften an-
 zeigt, ein selbstständiges Wissen ist. Zu-
 nemlich Subjekt ist vor allem das Sein als das Sein
 ein Ding des reinen Daseins gesetzt. In
 beständig. Einzigartig nur, was bloß im
 reinen Dasein gesetzt ist, dieses wird
 inbegriffen das Erforschungsmaßstige aus-
 gegangensetzt. In der Erforschung findet sich
 und *, aber das reine Dasein - Gemein-
 gesunden Sein, das wir im Begriff des rei-
 nen Subjekts annehmen. In der Sache das
 Wissen, das ein selbstständiges Subjekt
 mit bloßer Betrachtung, von seinem In-
 gegangend alles Erforschungsmaßstige aus-
 schließt, wird es in der letzten Form nur
 unipolische Darstellung der Eigenschaft
 von, in so fern können wir dieses Wissen
 im Allgemeinen als reinen Rationalis-
 mus bezeichnen, als Rationalismus in
 philosophischen Sinn, und alle jene an-
 scheinenden Formen, die sich die dieses
 Wissen findungsgemäß ist, was das
unabhängige gemeine Leben, ein ra-
tionalistisches zu sein, das notwendig zu
stellen. In Gegensatz dieses reinen Ra-
 tionalismus kann bloßer Empirismus

sein, wonunter wir jedoch nicht jenen all-
 gemeinen Wissenschaften, die in allen Exak-
 tungswissenschaften herrschen, in unsern
 der philosophischen Prinzipien befreit, daß
 die ersten Gegenstände der Philosophie nicht
 nur bloß rational, sondern allen durch
 eine wenigstens ein aufsteigend-
 sein. In allen Dingen, wenn sie sich in
 Gegenständen zeigen, oder wenn sie
 nicht nur der Exaktheit der Natur, son-
 dern auch in der Natur der menschlichen
 Natur der Philosophie zeigt, z. B. die Natur
 ist Gegenstand eines philosophischen Gegen-
 standes, wie in der Natur der menschlichen
 Natur steht von der menschlichen Philo-
 logie. Von diesem Empirismus ist nicht die
 Natur; es ist die Natur der Natur, die Natur,
 welche befreit, daß die nichtnulligen Ge-
 genstände der Philosophie, die sie zeigen
 von allen anderen Wissenschaften unter-
 scheiden, nicht nur eine der bloßen Natur
 zu befreiten, sondern wenigstens auf
 ein aufsteigend-
 sein. Dieser nichtnulligen Gegenstände der Philosophie, die
 sie von allen anderen Wissenschaften
 befreit, ist nicht irgend ein einzel-
 nes

Dain, sonntun was prius alles Dains, zu dem
 sich alles verhalten Dain als posterius an sich.
 Es ist nicht ab natürlich, und ist nicht zu
 verneinen, wenn man bis zu dem, dass
 das, was das prius alles Dains, alles Gegen-
 wärtig ist, selbst nicht widerstand an sich.
 unrichtig sein kann. Das ist die Abstraktion
 von der Einheit in der Hauptgattung, wodurch
 die Generation auf einen Weg gebracht
 wird, an dem es in der Einheit der
 Abstraktion nicht übrig bleibt, als das sei-
 ne Subjekt. In dem, in sich selbst bei der
 dem Abstraktion zu dem in der Weg
 steht, ist: ob es dann so ganz unabweisbar
 sei, dass das prius alles Dains, in der Welt
 und nie an sich selbst unrichtig ab, also positiv
 das Dain zu dem, das über das Dain
 begriffen sein muss. Ist das das, was das
 Dain über das Dain Dains hat, nie positiv
 Dain ist natürlich. In dem ist also, ob es
 dann unabweisbar sei, dass das prius alles
 Gegenwärtig nie positiv Dain ist. Es ist
 unabweisbar, wollen wir nicht gegen
 an sich, wodurch die Philosophie zu dem
 so allgemein und notwendig ist.

34 von 34/100 100
 100, 100 100 100 100 100

Was du nun fühlst, das nenne ich die Philosophie.
 So ist nicht Philosophie. Hier steht sie nun
 fühlend und denkend:

1) beruht man sich gewöhnlich darauf, Philo-
sophen sei allgemein ungenügend als die
einfach bloßen Leuten zu vergleichen. Wie-
senhaft. Mit diesen Gedanken der Philo-
sophen seien sie alles daktische bannst man
den Philosopher nicht zu vergleichen; dann wird
daktische ganz abzuheben das bloße Leu-
ten sein. Einem Einseitigkeit, die Philoso-
phen sei man ganz anklagt von dem als
die alles eine Leuten zu vergleichen. Wie-
senhaft, wollen wir zeigen: was soll
dann die Folge sein? Dann das
soll offenbar nur das sein, die Philo-
sophen man nicht zu vergleichen zu in-
teressieren. Aber ist das bekannt, das
viele und man nicht zu vergleichen mit den
Philosophen nicht mehr zu helfen nicht haben
als das Leuten; z. B. die Gegenwart der
alle ihre Jahre in einem neuen Aussehen
zu zeigen; was die Philosopher im-
möglich ist. Wir ist das nicht zu vergleichen
haben nicht mehr ihre Hilfe nicht, sondern
nicht

ists Eindeutigkeit in der sinnlichen Auffassung; ob-
 kein solches Dingen, hilft mittel und Eindeutigkeit
 nicht ab die Philosophie. In dem das sich selbst
 so. Das Dingen: Die Philosophie zu Grunde zu
 bringen, ist das Mensch bloß zu sein Denken
 unmöglich; die Philosophie ist zu letzten Zu-
 letzt das Werk eines Geistes. Allein die
 Sache, daß durch sie ein in eigentlicheren Ge-
 genstand das Denken nicht möglich gemacht
 ist, daß die Philosophie, nach welcher das Denken
 nicht mehr in Gegenstand sein mag, das
 Denken, nach dem es selbst sein soll, ist
 nicht mehr Denken. Denn das Denken kann
 die Philosophie selbst ja nicht gemacht werden Gegen-
 stand, als die eigentlichen Wissenschaften; sie
 hat sogar zu dem Teil die selbstigen Gegenstände
 da, wie andere Wissenschaften. Aber es
 ist z. B. etwas ganz anders, was die
 Philosophie in der Geschichte findet, als das ge-
 schiedene. Denken die sich z. B. nicht Philoso-
 phie, die. als ich selbst hat aufgefunden, nicht
 persönlich als Ursache der Welt wirklich
 da zu sein hat; so könnte diese Persönlich-
 keit ja nicht sein, daß sie sich nicht
 Denken kann. Denn das Denken: nicht das
 ist die Persönlichkeit nicht, als das Denken
 nicht.

Glück verflüchtigt, sondern nur durch all-
mögliche Denken unbekannt wird. Dieses
Denken will ich „positives Denken“ nennen.
Sagt man mir die Philosophie im Denken
über das Denken, so wieder das positive Den-
ken in ihr verknüpfen, und dann werden die
Wissenschaften überlassen. Denn, wenn
z. B. man, statt zu denken, über das Denken
nachdenkt, so mußte er verfahren, zu den-
ken. Man könnte aber von der Logik sa-
gen: Sie habe das Denken zum Gegenstan-
de; verknüpfung; über

1) ist die Logik nicht die ganze Philosophie;
2) ging es lange her, bis Aristoteles die Lo-
gik aufstellte, und ebenso kann man
sich fragen, daß die Erkenntnis der Phi-
losophie nicht auf die Logik zurückge-
hen. — Die wahre Absicht jenes Satzes ist al-
so nicht, Alles von der Philosophie abzuschnei-
den, was mehr, als bloßer Begriff ist. —
Die wahre Gegenstand der Philosophie ist
immer etwas positives, und das Mittel,
zu dem Wege zu gelangen, ist das Den-
ken. Der Mensch muß sich das Weg zu
dem Ziel der Philosophie selbst denken.
Erlangen ist z. B. eine ganz andere
Sache

Ad, die Philosophie auf Offenbarung bagru-
 nden zu wollen. Philosophie ist nicht so laien-
 philosophie, als sie den den Verstandszug
 vermag, selbst den Weg zu finden. Man darf
 sich bei jedem Schritt, die man nicht weiß, ge-
 wisse Andeutungen stellen. Einem Philo-
 sophen sind sie, daß sie das, was sie gar nicht
 bringt, durch den Verstand herausbringen. -
 Man erklärt die Philosophie nicht für die
 Wissenschaft des reinen Verstandes oder
 der reinen Vernunft. Diese Erklärung
 sagt nicht mehr, als die Philosophie für
 die Wissenschaft, für welche der Men-
 schen kein anderes Mittel gegeben sei
 als der Verstand: aber damit ist nicht
 verstanden, daß es ein bloßes Werk
 vernunftmäßig sei. Denn dann wäre
 kein Fortschritt des Denkens und kein
 Weitergehen des Denkens möglich. Man sieht
 den großen Unterschied zwischen Vernunft
 und Verstand zu; lassen sie nicht so all-
 gemein das Vernunftmäßige aufheben,
 daß sie sich nach irgend einer Sache lei-
 ten, so könnte man nicht das Vernunft-
 mäßige aufheben. Denn daß man die Phi-
 losophie nur allen Wissenschaften der
 Ver-

staud undigsten, ist ein Lärn, daß sie aben
 mir die mit Lärnheit fannungsbildung neuen Auf-
 faßung ist, obgleich nicht die Absicht sein kann,
 allen Volkswandigkeit auszusprechen. Das
 höchste Problem der Philosophie heißt aben
 dann, das Vorkommen der Volkswandig-
 keit zur Lärnheit auszumitteln, ob kann
 aben nach anderen die Meinung sein,
 allen Lärnheit nur der Philosophie auszu-
 sprechen. *Fuchs 52. 569*

Die Erklärung der Philosophie sind die
 der das formale Erklärungen, die nicht
 die Gegenstand der Philosophie bestimmen,
 sondern nur die Art des Fortschritts.
 Eine andere Erklärung der Philosophie ist:
 Die sei die Wissenschaft rerum mere intelli-
 gibilium. Diese Erklärung ist nicht so zu
 verstehen, als sollte die Philosophie nur
 mit Gegenständen zu thun, die nicht
 bloß reiner aller Wirklichen, sondern
 auch reiner aller möglichen Erfassung
 liegen. Es gibt gar viele Gegenstände,
 die in einer Wirklichen Erfassung
 vorzukommen, aber das nicht reiner aller
 möglichen Erfassung liegen; z. B. ob ge-
 heißt die andere zu einem Con-
 trastigen gesunden Phantasie man-
 geln =

Siehe die zuletzt angeführte Erklärung der
Philosophie besteht nicht über den Gegen-
stand der Natur, in so fern, als sie bloß
sagt, daß, mit welcher Gegenständen sich
die Philosophie beschäftigt, nämlich über
übernatürlichen, das Alles, was sie von
ihren Gegenständen zu erklären sucht
nun bloßes Vorles ist. Die Erklärung sagt
also nicht einmal, daß sich die Philosophie
mit selbständig mit übernatürlichen Dingen
zu beschäftigen habe. Wodurch in dieser,
nach in jenen von der Erklärung, noch
weniger die Philosophie die Natur bloßes
Ding zu untersuchen Wissenschaft ist, liegt
ein Widerspruch gegen die Idee einer
positiven Philosophie. So wird also über
die zweite Erklärung der Philosophie.

Ein anderer Einseitigkeit der Rationalis-
mus ist die Vernunft der Vernunft und
Wissenschaft. Man sagt, Philosophie sei die
Wissenschaft des $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\eta\varsigma$; die wahre Wissen-
schaft sei nur die, welche man das zu
das Fortschreiten, und so zum Bewußtsein
zu gelangen sucht. Man steht dieser
Einsicht die Metaphysik, beson-
ders

durch die Governmenten zu befehlen, und somit
 nun nachfolgenden Systeme die Bedenken
 fassen hat Cartesius die zu beibringen, die
 Mathematik als das höchste Wissen allen
 Wissenschaften anzusehen. Zu Folge dieser
 Vorstellung ist die Philosophie mit der Ma-
 thematik, und eigentlich eine Abzwei-
 gung der Philosophie ist, hat man allgemein
 so geglaubt: also muß die Philosophie
 nicht anders sein, als was die Mathematik, die
 Wissenschaft zu sein, und sie muß sich die
 reine Logik und Vernunft aneignen.
 Auf diese Weise mußte diese bloße Ein-
 sehung der Vernunft sein, und man hat die
 Wissenschaft der Logik die Wissenschaft
 als so weit über die Philosophie, als
 über die Mathematik vorgeordnet; auf
 die Weise hat man gewöhnlich, und
 noch von der reinen Wissenschaft galt,
 mußte sich von der Vernunft galt, ab-
 gleicht die Metaphysik der Philosophie nach
 der Mathematik schon in der Hinsicht der
 Vernunft und man kann nicht mehr
 von dem. Spinoza selbst, abgesehen von der
 Vernunft

nicht B, sondern C sein; nicht weil es C
sein kann, aber nicht ist, sondern weil es ist,
denn es B ist; dies weiß ich durch ein aktuel-
les, also bestimmtes Wissen, welches sich nicht
p. l. in dem Satz: A ist = A, durch sich sei-
nes actus bewußt ist. Ein Manifestum
kann nicht gesamt sein; spezifisch & sam-
tlich ist ein Zersplittertes aber ich & mein Geist
ein Einheit, der nur ich selbst ist, und
sagt. Ich weiß, daß es gesamt ist. Man
sich selbst nicht ein Ding ein Wissen zu?
nicht weil es kann sein kann, aber es
das Manifestum, daß es nicht kann sei.
Gewißheit im positiven Sinn sagt Zers-
plittertes. Ein Zersplittertes; das ist fast-
mögliches Gegenstand, wenn die Philosophie
ein solches Wissen, nicht weil es Zersplitter-
t, sondern ist die Philosophie die frag-
te Wissenhaft. Als das Gegenstand
müssen wir also folgendes feststellen:

Es gibt keine positive Gewißheit, es gibt
also nicht eine eigentlich bestimmtes Wissen,
als in solchen Dingen, wo das Eine und
sein Gegenstand möglich ist. Alles andere
Wissen ist ein rein negatives, wie die
Metaphysik. Ich will hier noch einmal
von

Das nimmst du, was fruchtbar ist, die Frucht
 der Einseitigkeit der Copula, oder des ∞ in
 einem Satz - gesagt werden. Dasselbe ist
 ein wirkliches Wissen nicht, so wenig das Sub-
 ject sich selbst und selbst sein können, als
 was das Prädikat aussagt. Ein Satz: A ist
 = B, ist ein unvollständiger, weil er die Mög-
 lichkeit voraussetzt (εμφανειν) daß, daß
 es nicht B sei. Was man dann nicht als
 so einfach Erklärung genannt von der gan-
 zen Mathematik sagen, dann Vervollständigung
 der Philosophie nicht ist, was man nicht? -
 Alle Sätze der Mathematik sind von der Art,
 daß sie Gegenstand unmöglich, nicht fruchtbar,
 allgemein und immer unmöglich ist, was
 man nicht also sagen, daß in der Mathema-
 tik kein Wissen des Wissens sei? Allerdings
 man dann nicht das sagen. Ja, dann, dann ist
 der Grund der Grund nicht reflectiv, hat,
 das nicht nicht, daß ein nicht Wissen ist
 von einem nicht logischen Grund ist,
 daß ist der Satz so folgen, daß gewisse
 Nachbegriffung und der Folge nicht zu-
 gen ist, als das bloße Denken; unvoll-
 ständige Folge ist ein bloßes nicht lo-
 gisch. Man also in der Mathematik
 nicht

[illegible]

unbegreiflichen Mysterien, die das Jagen-
 nach ihrer Erforschung als Unmöglichkeit,
 nicht als Nichtwirklichkeit sagen, nur nicht-
 verwirklichen Mysterien sind, so folgt, daß
 die Philosophie, um sich auszuweisen zu
 transzendenten, verwirklichen Mysterien sein
 muß, denn nicht das nicht verstand, oder
 nicht verstanden nicht nicht sein können, son-
 dern daß die Philosophie ist die Mysterien
 des Menschen, von dem man als Jagen kann,
 das es ist. Eine ist aber aber nicht die
 Erfahrung zu erkennen.

Ebenso wie man sagt, daß die Philo-
 sophie nicht allein Rationalismus, sondern
 auch Empirismus sei, d. h. daß das Unbegreifliche
 wenigstens um sich nicht zu erforschen
 das sein können. z. B. wenn Gott nicht Person-
 lichkeit ist, die in dem Geist sich sagt, daß
 es nicht das in der Natur eingestiegen.
 Dann daraus folgt die Notwendigkeit,
 nicht sein. Es ist notwendig, seinen
 Begriff nicht auf, die erforschungswei-
 se anerkennen Gott zu sein. - Empirismus
 ist nicht gleichbedeutend zu nehmen mit
 Rationalismus, da er mit dem Leben, die
 allen Erkenntnis von der Natur nicht,
 allen

allgemeinen Prinzipien lauten.

Es gibt nun noch einen andern Erklärungs-
den Philosophen, die im Widerspruch zu Hegel
stehen mit der Erklärungs-: die Philosophen sei-
en nicht an sich Erklärungsunfähig. Hegel
und ja der Erklärungs-, die Philosophen sind die
Fähigkeit des Denkens nur durch aufeinander ab-
hängig.

Hier kommt Alles davon aus, was man
als prius (a priori) versteht. Aber was hier
ist, ist nicht zu sagen, was man das
Erklärungs-begriff verstehen. In dem
Begriff "a priori" liegt keine Erklärung der
Natur des prius oder des Nach, was a priori
bekannt wird. Ich kann z. B. sagen: Ich
denke, es ist das prius, was hat, aber das
ist nicht für das nicht, nicht Erklär-
ungsunfähig zu sein. Alles, was man
für den Anfang hat, ist bekannt, und
aber dann a priori bekannt. Es ist aber
nicht notwendig, daß das a priori, in
einem allen Erklärungs-begriffen sei; es
kann auch das, was in der Erklärungs-
den, ein a priori, sein. Auch
die sich nicht Revolution, die in der
hat, in der tiefen Krise nicht; hier
ist

Einmuthig, und ist in diesem Sinn immer so
 von selbst, a posteriori; aber in diesem
 Sinn ist es a priori; aber die Einsicht ist
 a priori und a posteriori ist, so kann man
 nicht sagen, daß diese Unterscheidung eine
 Unterscheidung der Sache selbst sei. Ein
 Beispiel ist das von einem Mann, der eine
 Aussage a priori, und es ist ein Mann, der
 sagt, er würde nicht wissen, wenn er
 nicht von diesem Mann, der eine Aussage
 a posteriori, und es ist ein Mann, der
 das Ereignis nicht gesehen und be-
 obachtet. Ebenso ist es a priori, was ist
 in der menschlichen Welt eine Sache; ein
 Mensch ist ein a posteriori, und das ist
 ist ein Mensch, nicht ein Mann a posteri-
 ori. Sagt man mir nun, was ist diese
 Unterscheidung zwischen der Sache selbst?
 Du bist und es ist ein Mensch, der eine
 Aussage a priori, was ist diese Unterscheidung
 der Sache selbst?

»Philosophie ist die Wissenschaft von dem, was
 »sich nicht ändern kann.« —
 nicht wahr, als:

»Philosophie mußte alles, was man an-
 sehen kann — in sich selbst, d. h. in der Sache
 selbst, in der es nicht ist, und das ist
 die Sache selbst, die nicht ist.

Oben diese Definition sagt nicht oben den
Gegensatz des Entzirkaltens, vielmehr ist oben
die Art und Weise der Aussage des Entzirkaltens
nicht mitgeteilt, ob es nur bloß ratio-
nall ist oder bloß logisch, oder ob es nur
auf einen Wirklichen Gegenstand bezieht.
Das ist. Alles, was nun nicht für ein
Faktum, ist ein historisch oder empirisch,
oder aber eine Definition läßt ganz im-
mer offen, was die Gegenstände sind.

Das Logik: Philosophie sei die von einem
verstandenen Wissen, besteht nicht in
der die Art des Entzirkaltens, ob es nur historisch
oder bloß rational ist, das bloß lo-
gisch folgen ist, wie auch das Aufzählen der
Fälle sei, wie eine Wissen a pri-
ori gefunden können. Wenn also das bloß Logi-
sche das Aufzählen und das Folgen selbst a
priori ausgesagt, sagt das Wort, was
oben in Frage ist, und sagt eine In-
formation ungenügend die größte Petiti-
on principii. Die Zurechnung, daß man sich in
Aufzählung der Philosophie selbst in einem
Zurückgehen soll, sagt selbst schon ein
Anspruch darauf; es ist damit gesagt, daß
das in Frage Aufzählen nicht denkbar ist, was
möglich sei: eine ausgesagt was es ist
in der Zurechnung

[illegible]

260.

[illegible]

Das die rüdgabe von dem pofilio au prius, nach
 illigftin pofilio ist d. f. nach rüfso und da-
 diemf anknübar ist, das nb ist d. f. das nb po-
 filio ist.

je mit Fuchs 97

1832 für die Jarden na

im Jahr 1832

- He. 183 - 127

programm - repon

Fuchs

Das Werk von 1834

ist mit Fuchs 78 f

Emp. 1.3.

Inhalt des ersten Bandes.

| | |
|--|---------------|
| Einleitung, Vorlesung I — V. | Seite 1 — 65. |
| Cartesius. Vorlesung VI — IX. | 65 — 117. |
| Spinoza. Vorlesung X, XI. | 117 — 146 |
| Leibniz. Vorlesung XII, XIII. | 146 — 175 |
| Christian Wolff | 170. |
| Zeitraum der rationalen Meta-
physik. | 176 |

Inhalt des zweiten Bandes.

| | |
|---------------------------------------|---------------|
| Kant. Vorlesung I. II. | Seite 1 — 30. |
| Fichte. Vorlesung III. IV. | 31 — 54 |
| Ideal-Realismus. V. VI-X. | 55 — 130. |
| Hegel, Vorlesung IX-XV. | 130 — 236. |
| Empirismus und Rationalismus. | 237. |

Biographische Notiz

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph, wurde am 27. Januar 1775 zu Laubach im Hunsrück geboren, wo sein Vater, der als Pastor 1812 zu Mülheim an der Saar, als Diakonius lebte. (s. biogr. Skizze) Seine ersten humanistischen Studien absolvierte er 1790 in der Analogischen Hiftorie zu Tübingen, anschließend 1792 die philosophischen Vorlesungen, u. folgten seinen akademischen Studien bis 1795 fort. 1795 wurde er als Lehrender der Logik und Metaphysik in Leipzig, 1798 außerordentlicher Professor der Philosophie in Jena, 1802 Doctor der Medizin, u. ein Jahr später ordentlicher Professor der Naturgeschichte = n. Nat. d. Philosophie nach Würzburg. 1807 wurde er an der Universität als ordentlicher Professor d. Metaphysik I. Cl. der Theologie in München, 1808 aber General-Intendant der Akademie der Künste. Folgt ihm, k. kgl. Rath, I. Vorstand der Akademie der Künste. Vgl. s. p.

Schriften: 1) Ueber die Möglichkeit der Form eines Philosophen überhaupt. Tüb. 1795.

2) Jenseit der reinen Philosophie des Prologs. id.

3) Von der Ethik. Ein Gespräch der Jenseit der Philosophie zur Erklärung der allg. Organismen. Würzburg 1798.

4) Ueber die Natur der Naturphilosophie. Jena 1799.

5) Ueber die Naturgeschichte der Natur. Tüb. 1800.

He-32 N 168

169 githen

173







